Darwin Dante

5 – Stunden sind genug

Band 1



Die 5 – Stunden - Woche

Manneck Mainhatten Verlag

5 – Stunden sind genug
Band 1

Die deutsche Erstausgabe
erschien im März 1992 im
Alexander Berkman Gedächtnis Vertrieb

Die zweite Auflage wurde im
November 1993 durch den
Manneck Mainhatten Verlag
herausgegeben.

5 – Stunden sind genug

Band 1

Die 5 – Stunden – Woche

Zweite Auflage: November 2002

Manneck Mainhatten Verlag
Postfach 11 1301
60048 Frankfurt

ISBN: 3-9803508-2-7

Meinen Eltern,
meiner Lebensgefährtin
und meinen treuen Freunden

Die Welt macht ihre Fortschritte langsam, und der Weg zur Einsicht und Vernunft ist so langwierig, daß es Generationen dauern kann, bis die Allgemeinheit gewisse Erkenntnisse als richtig anerkennt. Es sind Gesellschaftsumwälzungen im Gange, in denen die Ansichten einer Generation plötzlich als belangloses Gastspiel verblassen und aus deren schlimmsten Fehlern immer wieder der Wille zur Einsicht und Vernunft hervorgeht. Aus diesem Grund muß die Aufklärung und das Wachhalten der Erinnerung zur Vermeidung von Wiederholungsfehlern im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen.
Trotz Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit, die sich gerade in den reichen und satten Ländern einstellt, die zufällig gerade das Glück besitzen, zeitweise der Ort der sich weltweit vollziehenden Kapitalansammlung zu sein, sollten wir nicht vergessen, daß dieses Glück nur zwei oder drei Generationen anhalten kann und daß wir erst dann wirklich verloren haben, wenn wir dies übersehen und aufgeben.

Darwin Dante

Vorwort

Es ist eine Dummheit, unter den bestehenden Lebens- und Arbeitsbedingungen mehr zu arbeiten als notwendig!

Wöchentlich 50-60 Stunden dem Geld nachzujagen, obwohl für den eigenen Lebensunterhalt 5 Stunden pro Woche vollauf genügen würden, grenzt an Wahnsinn. 5 Stunden Arbeit pro Woche reichen aus, um in genau dem gleichen Wohlstand zu leben, wie er heute (1990) in der BRD üblich ist!

Doch wir arbeiten, tariflich durch die christlich-sozialdemokratischen Gewerkschaften abgesegnet, 40 Stunden pro Woche, ohne daß für uns selbst aus den 35 Stunden Mehrarbeit pro Woche ein sichtbarer Eigennutz entsteht.

Da ich selbst nicht mehr bereit bin, mein Leben der allgemeinen Verschwendung der 40-Stunden-Woche hinzugeben, schreibe ich dieses Buch mit dem Ziel, den unangenehmen Seiten meiner eigenen Lebenssituation - durch die Aufklärung der Allgemeinheit - Abhilfe zu verschaffen. Denn nur durch ein gemeinsames Vorgehen und einer allgemeinen Einsicht in die Zusammenhänge der Güterwirtschaft kann dem Unfug der 40-Stunden-Woche und seiner umweltzerstörenden Wirkung Einhalt geboten werden. Erst in dieser Folge ist eine dauerhafte Verringerung der Arbeitszeit auf 5 Stunden pro Woche möglich, in der nicht nur die Lebensqualität der Allgemeinheit erheblich zunehmen wird, sondern auch meine!

Sie meinen, der Mensch ist nicht reif für eine 5-Stunden-Woche?

In einer Welt, in der der Egoismus des Menschen als die Ursache allen Übels verschrieen ist, wäre es eine Dummheit anzunehmen, daß die Menschen eine 40-Stunden-Woche einer 5-Stunden-Arbeitswoche vorziehen!

Oder meinen Sie, die Allgemeinheit arbeitet freiwillig 40 Stunden pro Woche, wenn sie in einer 5-Stunden-Woche ihren größtmöglichen Vorteil zu erkennen beginnt?

Ich für meinen Teil besitze großes Vertrauen in den Egoismus des Menschen, wenn nur die Bildung der Allgemeinheit und ihr Bewußtsein für ihren größtmöglichen Eigennutz im Gemeinschaftsvorteil zunimmt und die Menschen diesen auszuschöpfen beginnen!

Ich erwarte also von niemanden, daß er in Demut fällt und sich in eine äscherne Mönchskutte hüllt, wenn er dieses Buch gelesen hat.
Im Gegenteil.
Das einzige, was wir tun müssen, um die 5-Stunden-Woche zu verwirklichen, ist, darüber nachzudenken, wie wir die Vorstellungen zu der von mir beschriebenen Zukunftsgesellschaft möglichst vielen Menschen aus unserem Freundes-

und Bekanntenkreis nahebringen, so daß uns Utopia in einem friedlichen und konstruktiven Akt schneller zufallen kann, als wir es uns in unseren kühnsten Träumen vorzustellen wagen.

Zum Zahlenmaterial

Das mir vorliegende Zahlenmaterial ist für eine präzise Bestimmung der notwendigen güterwirtschaftlichen Arbeit nicht das beste. Für eine eingehende Berechnung der güterwirtschaftlich notwendigen Arbeit müßten die mir vorliegenden Erwerbstätigenzahlen noch einmal für jeden einzelnen Wirtschaftszweig nach Erwerbstätigkeit in Berufsgruppen aufgegliedert sein. Mir stehen zwar die internen Kreuztabellen der Bundesanstalt für Arbeit zur Verfügung, dennoch will ich auf ihre Verwendung verzichten, weil diese Zahlen nicht jedem Leser zugänglich sind. Ich will meine Aussagen so gestalten, daß sie von allen Lesern jederzeit und überall überprüfbar sind und daß die von mir verwandten Zahlen von jedem im **Statistischen Jahresbuch 1988** nachgeschlagen werden können. In den Statistischen Jahresbüchern sind alle von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Statistiken enthalten, die bekannter Weise von der Bundesregierung in allen öffentlichen Bibliotheken der Republik ausgelegt werden müssen.
Die mir zugänglichen Statistiken weisen zum Teil erhebliche Zahlenunterschiede auf, so daß nur eine grobe und ungenaue Berechnung der zukünftigen Arbeitszeit möglich ist. Trotzdem reicht ihre Aussagekraft aus, um uns ein ungefähres Bild über die Menge der tatsächlichen güterwirtschaftlichen Arbeitszeit zu vermitteln, die in ihrem Endwert vielleicht eine Ungenauigkeit von +- 1 Std. aufweisen wird.
Die verwendeten Statistiken sind mit S. (für Schaubild) sowie einer Römischen Zahl bezeichnet und am Ende des Buches abgedruckt.

Zu den Berechnungen

Die Berechnungen sind schwierig und langatmig. Ohne Zweifel. Deshalb sei gesagt. Wem sie zu mühselig sind, der soll sie einfach überspringen. Lesen und nachrechnen werden sie leider nur die wenigsten. Und dies trotz all der Mühe, die ich mir aufgeladen habe, um gerade dem Widerspruch von denen zu begegnen, die meiner Argumentation ohne einen rechnerischen Nachweis achtlos mit Spott belegten.

Ich hoffe, die Spötter werden jetzt nachrechnen.

These

Die Ursache der Not, insbesondere in den nichtindustrialisierten Ländern, sowie die Ursache dafür, daß wir heute 40 Stunden pro Woche arbeiten, liegt darin, daß heute 3/4 aller Weltbürger, Menschen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren, von den **notwendigen güterwirtschaftlichen Arbeiten** durch die Geldwirtschaft ferngehalten werden, so daß auch ein erheblicher Teil der Weltbevölkerung arbeitslos ist.
Die weltweite Verbreitung modernster, umweltschonender Produktionsmittel zur Anhebung der Produktivität des arbeitenden Menschen unter Ausnutzung des Energieträgers Wasserstoff und dessen Produktion für den Weltbedarf in den Wüsten der Erde, die durch die dezentrale Erzeugung von Wasserstoff in den höheren Breitengraden ergänzt werden kann, bietet eine Lösung, mit der wir durchschnittlich im gleichen Luxus und Lebensstandard wie 1989 in der BRD mit nur 5 Stunden Arbeit pro Woche leben können!

Vorwort
These

Die 5-Stunden-Woche

1. Mutwillige Vernichtung der Überproduktion

Wie wir alle wissen, ist mein Land, die BRD, eines der reichsten Länder dieser Erde.
Wirkliche Armut und wirkliches Elend kennen wir schon seit 30 Jahren nicht mehr, und unsere Kinder können hierüber nur noch in unseren Geschichtsbüchern lesen. Unser Wohlstand ist so dauerhaft, daß wir schon seit langem nicht mehr wissen, was Hunger ist oder uns im entferntesten vorstellen können, was dies für einen Menschen bedeutet.
Wir besitzen sogar so viele Produktionskapazitäten, daß wir zum ersten Mal in der Geschichte Europas Güter im Überfluß herstellen, um sie dann mutwillig zu vernichten. Immer wieder erleben wir diesen Unfug, wie unsere Überproduktion vernichtet wird, damit der Waren-Geld-Kreislauf unserer Konsumgesellschaft erhalten bleibt und unsere mit Mühe aufgebaute Gesellschaftsordnung nicht zusammenbricht. In regelmäßigen Abständen erleben wir, wie sich die Bauern der EG Wein-, Äpfel-, Orangen-, Butter-, Milch-, Fleisch- und Käseschlachten liefern, weil sie durch ihre eigene Überproduktion um die Preise ihrer Erzeugnisse und somit um ihre Lebensgrundlage fürchten.
Auf dem Gebiet der industriellen Produktion sieht es nicht viel anders aus. Während meiner eigenen Berufstätigkeit mußte ich erleben, wie Software Unterlagen (dBaseIII+, Enable, Open-Acces, um nur einige zu nennen), die nicht mehr über den Vertrieb in der angebotenen Preisklasse verkauft werden konnten, samt ihrer Programmdisketten vernichtet wurden. Selbst PC`s (Personal-Computer) der XT- (Prozessortyp 8086) und der AT-Klasse (ab Prozessortyp 80286, dies ist ein einfacher Knotenrechner des unteren Rechnernetzwerkbetriebs, z.B. ab Olivetti M28 aufwärts) wurden eingestampft.
D.h. also, daß es selbst für hochwertige industrielle Massengüter eine Überproduktion gibt, die künstlich verknappt wird, um Marktpreise, Marktvorherrschaft und die Funktion der Marktwirtschaft zu gewährleisten.
So ist das Verhalten De Benedettis, dies war der Geschäftsführer der Firma Olivetti (der zweitgrößte Computer-Konzern Europas), nach dem Ankauf der deutschen Triumph-Adler Werke nicht verwunderlich. Er versuchte, Europas modernste Produktionsstraße zur Herstellung von PC`s in Frankfurt am Main zu schließen!
Denn während desselben Zeitraums gab es auf dem Weltmarkt für PC`s - wegen des Überangebotes - einen Verdrängungskampf, in dem die Preise für Computer

ins Bodenlose fielen, so daß z.B. auch der Berufsstand der EDV-Techniker in den Reparaturabteilungen um seine Existenz fürchtete.
Die Herstellung der Rechner in vollautomatischen Fließbandstraßen ist billiger als ihre Reparatur durch Menschen!

1.1. Definition Überproduktionskrise

Blicken wir zur Autoindustrie, so sieht es nicht viel anders aus.
Laufend hören wir von Kurzarbeit.
Diese soll immer deshalb durchgeführt werden, weil nicht genügend Aufträge vorliegen. D.h., das Überangebot an Automobilen ist so groß, daß zur Verhinderung einer weiteren Überproduktion der Produktionsumfang zurückgenommen wird. Dies geschieht z.B. durch Kurzarbeit. Somit werden auch hier von den automobilherstellenden Weltkonzernen künstliche Verknappungen mit dem Ziel vorgenommen, die Preise zu stabilisieren und steuernd auf die Entwicklung des Weltmarktes einzugreifen.
Ich halte fest:

> Unsere Überproduktion erzeugt ein so starkes Überangebot an Gütern, daß Staat und Kapital zu einer künstlichen Verknappung des Güterangebotes greifen. Tun sie dies nicht, vernichtet die Überproduktion - durch fallende Preise - unseren Güter-Geld-Kreislauf und zerstört unsere marktwirtschaftliche Gesellschaftsordnung. Die Mittel für die künstliche Verknappung sind die bewußte Vernichtung schon hergestellter Güter oder das Abziehen von Arbeitskräften aus dem Produktionsprozeß. Die Kurzarbeit ist hier lediglich ein Mittel zur Herbeiführung einer künstlichen Güterverknappung, da mit ihr Arbeitskräfte aus der Produktion abgezogen werden und somit die Menge der hergestellten Güter sinkt!

Entsprechend ist das Bild unserer Gesellschaft. Die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg bezifferte die insgesamte Kurzarbeiterzahl für 1987 im Jahresdurchschnitt mit 277967 Arbeitnehmern. 1983 lag diese sogar bei 675102 Arbeitnehmern. Und in welchen Bereichen gab es die Kurzarbeit? Natürlich im Produktionsbereich!
- Siehe Schaubild: S.I. -

Betrachten Sie sich diese Statistik sehr genau. Das, worauf es mir bei der Zeichnung dieses Gesellschaftsgesamtbildes ankommt, ist festzustellen, daß es heute eine drastische Überproduktion von Gütern gibt und daß eine künstliche Verknappung durchgeführt wird, um weiterhin eine Funktion unserer marktwirtschaftlichen Gesellschaftsordnung zu erreichen.

1.2. Arbeitslosigkeit als Mittel zur Güterverknappung

Hieraus ergibt sich zwangsläufig, daß die vielen Arbeitslosen nur eine Folge dieser Überproduktion sind, die unsere Staatsführung bewußt in Kauf nimmt, um unser Marktwirtschaftssystem gerade vor der destabilisierenden Wirkung der Überproduktion zu schützen!
Denn Arbeitslose sind Menschen, die zur künstlichen Güterverknappung aus dem Produktionsprozeß abgezogen werden, damit die Menge der hergestellten Güter sinkt!
Somit ist es just kein Zufall, daß 72% der arbeitslosen Männer, die heute nach der vorherrschenden traditionellen Gesellschaftsanschauung immer noch als die Familienernährer gelten, aus den industriellen Produktions- oder Wiederherstellungsbereich stammen!
- Siehe Schaubild: S.II. -
Unsere Gesellschaft befindet sich also nicht in einer Krise, weil sie zuwenig Güter zum Verteilen besitzt und die Menschen "fast wahnsinnig vor Hunger und Elend sind". Nein, sie ist in der Krise, weil wir zu viel herstellen und diese Güter vernichten müssen, da sonst unser Preis- bzw. unser Marktwirtschaftssystem und somit unsere Gesellschaftsordnung zusammenbricht!

1.3. Gedankenexperiment zur Überproduktion

Hier ist guter Rat teuer.
Welche Lösungsvorschläge können uns von der heutigen gesellschaftlichen "Führungselite" in Staat und Wirtschaft unterbreitet werden? Besitzen sie hierauf eine Antwort oder ist ihnen einfach dieser sachliche Zusammenhang noch nicht aufgefallen? Ich meine, wenn ich mir jene hochkomplizierten, nur mit Fremdwörtern "erklärbaren" theoretischen Wirtschaftsmodelle aus der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre anhöre, die ich erst dann verstehe, wenn ich sie ins Deutsche übersetze, so muß es doch auch hier irgendwo eine Erklärung für die Wirklichkeit geben!

Gut, ich weiß nicht, was Ihnen hierauf unsere "Experten" entgegnen werden, dennoch werde ich Ihnen hierzu eine Lösung unterbreiten. Beginnen wir mit einem Gedankenexperiment, welches uns einen Ausweg aus der "Marktwirtschaftlichen Krise" aufzeigen wird.
Stellen wir uns vor, dieses riesige Heer von Arbeitslosen, welches wir heute aus marktwirtschaftlichen Gründen dazu verurteilen, Däumchen zu drehen, kommt in den industriellen Produktionsbereich und kurbelt (durch den Bau von neuen Industrieanlagen, Massenproduktionsstätten und vollautomatischen Fließbandstraßen etc.) die Herstellung aller möglichen Güter so an, daß es zu einer totalen Überproduktion kommt. Alle Kurzarbeiter, Arbeitslose und alle Rentner, die froh sind, wenn sie wieder einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen dürfen, stecken wir kurzer Hand in den Produktionsprozeß. Und diesmal werden die Güter nicht vernichtet, sondern auf den Markt geschmissen! Was meine Sie, was dann geschähe?
Stellen Sie sich nun vor, ich säße vor Ihnen und stellte Ihnen diese Frage tatsächlich. Bitte legen Sie hierzu mein Buch für einen Moment beiseite und überlegen Sie, wie Sie mir auf solch eine Frage antworten würden.

Ich weiß nicht, was Sie jetzt denken. Die meisten, denen ich diese Frage stellte, antworteten in etwa so:
Unmöglich! Dies ist doch völlig absurd! Mit einer entstehenden Überproduktion fallen die Preise für die hergestellten Güter ins Bodenlose. Das, was die Menschen in ihren Fabriken herstellen, wäre wertlos. Die Fabrikbesitzer könnten nichts mehr verkaufen, weil sie für ihre Güter auf dem Markt kein Geld mehr bekämen. Sie könnten ihre Beschäftigten nicht mehr bezahlen und müßten diese entlassen. Die Folge wäre Armut, Elend und Hunger, weil es nun viel zu viele Güter gibt! Trotz der vielen Güter könnten sie sich keine mehr kaufen, weil wegen der entstandenen Arbeitslosigkeit keiner mehr Geld besitzt.

Richtig! Dies sind die engen Grenzen unserer Marktwirtschaft, bei der selbst unsere Vernunft auf der Strecke bleibt, weil der Marktwirtschaft die Vernunft fremd ist.
Sie erkannten völlig richtig den tiefen inneren Widerspruch unserer Marktwirtschaft. Trotz eines viel zu großen, plötzlich eintretenden Überangebotes an allen denkbaren Gütern kommt es zu Armut, Elend und Hunger, weil die breite Masse kein Geld mehr besitzt und diese Güter nicht erwerben kann. Unsere Güter verschimmeln und die Menschen verhungern. D.h., mit dem Beginn der Überproduktion stirbt die Menschheit aus, weil sie verhungert! Lachen Sie nicht, das Problem ist ernst.

Eine kurze Frage.
Wenn es zu einer Überproduktion kommt, so daß wesentlich mehr Güter auf dem Markt angeboten werden, als wir alle jemals verbrauchen können, dann könnte sich doch jeder einzelne frei nach seinen Bedürfnissen bedienen, ohne daß irgendeiner benachteiligt wird und ohne daß wir hierzu Geld benötigen! Hiermit wird Geld das, was es wirklich ist:

Ü B E R F L Ü S S I G !

Sie werden jetzt sicherlich denken, daß dies unmöglich sei. Zuerst diese ungeheuerliche These mit der bewußt herbeigeführten Überproduktion, die nur unsere schöne Geldwirtschaftsordnung zerstören soll und jetzt noch dieser dumme Einwurf mit der Abschaffung des Geldes. So ein Blödsinn! Oder?

Nun, Sie mögen vielleicht recht haben. Aber wollen Sie auf die hiermit verbundene Überproduktion, der Arbeitsersparnis und der Arbeitszeitverkürzung, die sich als Vorteile für jeden von uns mit der Abschaffung des Geldes ergeben werden, freiwillig verzichten?
Sie wollen also freiwillig auf die 5-Stunden-Woche verzichten? Das glaube ich Ihnen nicht! Ich will hierauf jedenfalls nicht verzichten. Ich will mich nicht weiter der heute herrschenden Marktwirtschaftsideologie mit all ihrer Unvernunft und all ihren Nachteilen für mein Leben beugen. Ich will mein Leben nicht dieser Unvernunft opfern. Deshalb schreibe ich dieses Buch, um auch Sie anzusprechen und aufzurütteln:

Denn alles, was güterwirtschaftlich möglich ist, ist machbar!

Verteilen wir die Arbeit, die heute zur Herstellung aller Güter sowie zu ihrer Verteilung notwendig ist, auf die gesamte Bevölkerung, ohne daß wir unseren Luxus oder unseren Wohlstand beschneiden, so errechne ich eine 5-Stunden-Woche. Allein der volkswirtschaftliche Gesichtspunkt, bei dem wir alle durch das Geld verursachten Arbeiten abziehen und nur die güterwirtschaftlichen Arbeiten zur Herstellung und Verteilung berücksichtigen, reicht aus, um jeden von uns eine 5-Stunden-Woche zu ermöglichen!

Sie sind noch nicht überzeugt. Ich kann mir Ihre Abwehr gut vorstellen. Sicher, meine These verstößt völlig gegen die Normalität unseres Denkens, doch ich werde Ihnen vorrechnen, daß die 5-Std.-Woche möglich ist!

Doch vorher gehen wir noch einmal einen Schritt zurück, um uns den Wahnsinn vor Augen zu führen, den erst die Normalität unseres Denkens und unser Glaube an die Richtigkeit der heutigen Marktwirtschaftsideologie erzeugt.

Ich will betonen, daß es ein Glaube an unsere Marktwirtschaft im Sinne des Nichtwissens ist. Denn jeder vernunftbegabte Mensch wird die Widersprüche dieses Marktwirtschaftssystems schon nach wenigen Minuten des Nachdenkens erkennen. Trotzdem werden diese Bedenken von den meisten als belanglos beiseite geschoben und verdrängt, weil sich alle nach den erlernten Gedankenmustern und Handlungssystemen der Geldwirtschaftsordnung richten und es deshalb, weil es alle tun, für richtig erachten. Niemand wagt sich an die "Heilige Kuh" des Geldes. Es ist wie im Mittelalter. Ein Angriff gegen das Geld kommt einer mittelalterlichen Gotteslästerung gleich, und jeder der es wagt, besitzt gute Chancen, im Irrenhaus zu landen.

1.4. Bestimmung des heutigen Arbeitsaufkommens

Fangen wir an, mit absoluten Zahlen zu rechnen.

> Unser Ziel ist, die schon vorhandene Überproduktion so weit auszudehnen, daß es innerhalb unserer Gesellschaft zu einer totalen Güterübersättigung und materiellen Bedürfnisbefriedigung kommt. Die Folge ist, daß Geld und Tauschhandel überflüssig werden, weil sich jeder einzelne nach seinen Bedürfnissen befriedigen kann und somit der Bedarf der Gesellschaft an Geld oder Tauschhandel zur Güterverteilung völlig entfällt, da die hergestellten Güter an öffentliche Sammelplätze geliefert werden.

Zur Übersichtlichkeit meiner Berechnungen will ich mich auf die mir vorliegenden Zahlen von 1987 beschränken. 1987 gab es in der BRD 29.458.000 (siehe Schaubild IV / S.IV) Personen als "Erwerbspersonenpotential". Hiervon waren 277.967 (S.I) Menschen vorübergehend in Kurzarbeit. Die Kurzarbeiter arbeiteten innerhalb des produzierenden Gewerbes. Sie arbeiten zukünftig trotz Überproduktion weiter und sorgen für die erste Marktübersättigung. Hinzu kommen alle 2.229.000 (S.IV) registrierten Arbeitslosen.

Die sogenannte ***Stille Reserve***, d.h. die Dunkelziffer der Arbeitslosigkeit, können wir hinzurechnen. Bei dieser Dunkelziffer wird davon ausgegangen, daß es sich hier überwiegend um Arbeitswillige handelt, die nach längerer Arbeitslosigkeit ihr Recht auf Arbeitslosenunterstützung verloren, von der Familie aufgefangen wurden und es im Laufe der Zeit aufgaben, sich arbeitslos zu melden, so

daß sie von der Arbeitslosenstatistik nicht mehr erfaßt werden. Dieser Zusammenhang läßt sich sehr einfach mit dem nachfolgenden Schaubild und den Zahlen der Arbeitskräftebilanz 1970-1989 nachweisen.
- Siehe Schaubild: S.III. und S.IV.-
Wir können sehr deutlich sehen, daß mit Beginn der ersten Krise von 1966 sowie der zweiten Krise und dem Beginn der Sockelarbeitslosigkeit von 1974 nicht nur die Zahlen der Dunkelziffer sprunghaft anstiegen, sondern hierüber hinaus im Gleichtakt mit den Zahlen der Arbeitslosigkeit konstant blieben oder zunahmen. Daher können wir die *Stille Reserve* von 1.338.000 (S.IV) Menschen als Arbeitslose betrachten und in unserer Rechnung mit einbeziehen.
Nach der Statistik S.IV. arbeiten 25.891.000 Menschen etwa 40 Std. pro Woche. 2.229.000 (S.IV) + 1.338.000 (S.IV), zusammen 3.567.000, sind arbeitslos. Es folgt:

$$\frac{100\% \times 3.567.000}{29.458.000} = 12,1\%$$

Wir leisten uns also 12,1% Arbeitslosigkeit. D.h., 12,1% unseres Arbeitskräftepotentials ist dazu verurteilt, nichts zu tun und Däumchen zu drehen. Diese Menschen werden nun im Produktionssektor für die von mir beschriebene Überproduktion sorgen. Anhand dieser Zahlen werden Sie mir sicherlich glauben, daß es innerhalb kürzester Zeit die gewaltigste Überproduktion geben wird, die die Menschheit je gesehen hat. Stellen wir uns vor:
12,1% unserer Bevölkerung, die schlagartig in den Industriebereich unseres produzierenden Gewerbes drängt, um dort mit Leibeskräften für die größte Überproduktion aller Zeiten zu sorgen!
Belassen Sie es bitte nicht nur bei dieser Vorstellung. Bitte überprüfen Sie zudem die Seriosität und die Quellen meines Zahlenmaterials, damit es nicht beim "Glauben" bleibt.

1.5. Bewußtsein und Überproduktionskrise

So, und nun kommt es zu jener Krise, vor der die ganze Welt zittert. Es kommt zur Überproduktion! Anstatt daß wir uns auf ein Leben wie im Schlaraffenland freuen, stehen wir Existenzängste aus und fürchten um unsere Arbeitsplätze.

Die Überproduktion läßt alle Preise in den Keller fallen. Die Fabrikbesitzer können keine Gewinne für ihre Güter erzielen und gehen in Konkurs. Sie müssen

uns entlassen, weil ihre Güter durch die Überproduktion für sie wertlos werden und sie mit ihnen keine Gewinne mehr erzielen können. Die Folge ist, daß wir arbeitslos werden und wir uns die von uns hergestellten Güter trotz Marktüberschwemmung nicht mehr kaufen können, weil wir durch unsere Arbeitslosigkeit kein Geld mehr besitzen.
<u>Die Krise der Marktwirtschaft ist somit die Überproduktion!</u>
Die Kapitalisten machen bankrott, und wir fangen an zu hungern, gerade weil die Kapitalisten bankrott machen. Mit dem Beginn unserer Arbeitslosigkeit schaffen wir schön artig alle von uns hergestellten Güter in die Fabriklagerhallen der Kapitaleigner und verlassen diese hiernach, weil wir ja arbeitslos werden. Der letzte schließt das Tor und dreht den Schlüssel im Schloß zweimal um, damit auch keiner auf die Idee kommt, sich etwas zu stehlen. Die Bauern kippen die Ernte wieder zurück auf ihre Felder und lassen sie verschimmeln. Auch sie warten, bis sich der Markt wieder erholt hat und ihre Ernte wieder etwas "Wert" ist. So gehen alle nach Hause und hungern, und alle werden seelenruhig zuschauen, wie die von ihnen hergestellten Güter verschimmeln und verrotten, weil diese nichts mehr "Wert" sind.

Dies sind die unüberwindlichen Gesetze der Marktwirtschaft. Das, was wir hier machen, ist der größte Unsinn aller Zeiten! Dies ist der Wahnsinn der Normalität des marktwirtschaftlichen Denkens, der in der bewußten Vernichtung unserer Güter nur seinen Höhepunkt findet! Ich frage Sie, warum Güter weniger Wert sein sollen, wenn sie kein Geld kosten?
Nach einem schweren Arbeitstag an einem schwülen, warmen Sommerabend ist für mich ein schönes, kühles, frisches Bier, welches kein Geld kostet, mehr Wert als ein Bier, welches ich erst mit meinem erarbeiteten Geld kaufen muß. Oder würden Sie es zurückweisen, nur weil es kein Geld kostet und deshalb nichts "Wert" ist?
Das gleiche gilt für einen Brotlaib, der kein Geld kostet. Oder glauben Sie, daß Sie einen frischen Brotlaib, der nichts kostet, zurückweisen werden, nur weil er dadurch, daß er nichts kostet, "weniger Wert" ist? Sollte ich mich so stark in der praktischen Vernunft eines jeden Menschen täuschen? Das gleiche gilt für Autos, Waschmaschinen, Kleidung, Fernseher und was es sonst noch alles gibt.
Wer konnte bloß auf diese dumme Idee kommen und diesen offenkundigen Unsinn in die Welt setzen, daß Dinge, die nichts kosten, nichts Wert sind? Vor allem, wie kommen wir dazu, solche dummen Behauptungen einfach in unserem Denken zu übernehmen? Die freie Marktwirtschaft und der freie Geldhandel war unbestritten für die Entwicklung unserer Gesellschaft unverzichtbar. Durch sie konnte jene Arbeitsteilung entstehen, durch die wir unsere heutige Technik entwickelten. Das Entstehen unserer Technik ist ohne die entstandene Arbeitsteilung und den freien Handel undenkbar.

Doch die Technik ist in der Zwischenzeit so weit verfeinert und fortentwickelt worden, daß sie die alten Gesetze der Marktwirtschaft von Angebot und Nachfrage völlig aus den Angeln hebt. Heute ist nur noch ein Bruchteil der Bevölkerung mit der Herstellung der Güter beschäftigt, die wir für unser Leben in Luxus und Wohlstand benötigen, so daß das marktwirtschaftliche Preisregulierungsgesetz von Angebot und Nachfrage völlig unbrauchbar und überaltert ist. Eine weitere Beibehaltung dieser Marktwirtschaft behindert heute den weiteren geistigen und materiellen Fortschritt der Menschheit, da wir schon seit langem völlig nach unseren Bedürfnissen produzieren und somit alle nach unseren materiellen Wünschen und Bedürfnissen leben könnten.

Was hindert uns daran? Sind wir vielleicht Leibeigene unseres eigenen marktwirtschaftlichen Denkens? Unsere Vorfahren erfanden das Geld und die Marktwirtschaft, weil sie ihnen praktische Vorteile brachte. Doch sie entwickelten eine Technik, die die Geldwirtschaft heute überflüssig und fortschrittshemmend macht. Heute müssen wir uns die Fragen gefallen lassen:
Warum schaffen wir die Geldwirtschaft nicht ab, wenn sie uns mehr behindert als nutzt? Wem nutzt die Marktwirtschaft, und wer dient wem? Unser Marktwirtschaftssystem dem Menschen oder der Mensch der Marktwirtschaft? Wird der Mensch es schaffen, aus praktischen Erwägungen den geistigen Evolutionsschritt zu einer neuen Gesellschaftsorganisation zu vollziehen und die engen Schranken zu überwinden, die ihm sein eigenes marktwirtschaftliches Denken setzt?

Ich denke ja. Ich besitze ein großes Vertrauen in die Fähigkeit des Menschen, praktische Vorteile für sich schnell zu erkennen, wenn sie ihm nur auf eine anschauliche und nachvollziehbare Weise vorgelebt werden! Aus diesem Grund werden die Menschen bei einer tatsächlich eintretenden, bewußt herbeigeführten Überproduktion und eintretenden Geldkrise nicht verhungern. Sie werden sich einfach der von ihnen hergestellten Güter bemächtigen und sie nach ihrem basisdemokratischen Selbstbestimmungsrecht gemeinsam benutzen und verbrauchen. Es werden sowieso viel zu viele Güter vorhanden sein. Auch die Produktion werden sie fortführen, weil die eintretenden Gesellschaftsumstände der Überproduktion allen nur direkte praktische Vorteile bringt.
Wer sollte hiergegen schon seine Stimme erheben?

Schauen Sie. Die Produktion läuft weiter wie vorher. Es ändert sich nichts an der Masse der Güter, die zur Verfügung steht. Im Gegenteil. Jeder wird mehr als genug bekommen. Unsere Arbeit läuft ganz normal weiter, nur daß im Produktionsprozeß plötzlich zusätzlich 12.1% unserer Bevölkerung mehr arbeiten. Auch der Selbstversorgungsgrad unserer Gesellschaft wird gleich bleiben. Wenn ich von Selbstversorgung schreibe, so meine ich hiermit auch die Güter, die wir

nicht im eigenen Land erzeugen, welche wir erst über unsere Überproduktion von anderen Ländern eintauschen. Der Austausch der Güter bleibt erhalten, weil kein vernünftiger Grund für einen Abbruch dieses gegenseitigen Austausches an Güter und Dienstleistungen besteht und zudem erst eine Beibehaltung dieses Verhaltens unseren Luxus und Wohlstand wirklich sichert. Nach wenigen Minuten des Nachdenkens wird jeder einzelne von selbst seinen Vorteil und Eigennutz in der Beibehaltung dieses Austausches von Gütern, Arbeit und wissenschaftlichen Denkleistungen erkennen. Was sollte uns also an dieser Umstellung unserer Gesellschaftsordnung hindern? An den uns heute vorliegenden grundsätzlichen Verhältnissen, die dies alles ermöglichen, wird sich nichts ändern. Nur das Geld wird wegfallen, weil es mit dieser Gesellschaftsorganisation überflüssig wird und nur noch unnötige Arbeit verursacht.

1.6. Tatsächliches Ziel der Arbeitslosigkeit

Kommen wir noch einmal auf die heutige Gesellschaftsaufgabe der Arbeitslosen zurück und machen uns klar, welche Rolle sie für das Funktionieren unserer Marktwirtschaft spielen! In unserem Land (1989) besteht eine güterwirtschaftliche Vollversorgung, so daß jeder sein Auskommen findet und niemand hungern muß. Es ist also gleichgültig, ob der 12,1%`ige arbeitslose Teil unseres Arbeitskräftepotentials Däumchen dreht oder im Produktionsprozeß für eine Überproduktion sorgt. An der güterwirtschaftlichen Vollversorgung unseres Landes wird dies nichts ändern, außer daß es wenige Zeit später zur beschriebenen Überproduktion kommt.
Alle besitzen heute (**1987**) genügend Wohnraum, obwohl die Menge des Wohnraums nicht mehr wesentlich steigt und eher durch Abrisse künstlich verringert wird, so daß für die Zukunft eine starke Wohnungsnot zu erwarten ist! Die Arbeitslosen erhalten zudem genügend Geld von unseren Sozialversicherungen, so daß sie zumeist ein ganz normales Leben führen können (**1987**). D.h., es besteht eine Gemeinschaftskasse für soziale Wohlfahrtsaufgaben, in die wir alle einzahlen. Aus dieser bezahlen wir wiederum die Arbeitslosen, die am Produktionsprozeß nicht teilnehmen dürfen, damit sie uns Arbeitsplatzbesitzern nicht die Arbeit wegnehmen. Im Ergebnis bedeutet dies, daß sie nicht nur genügend Geld bekommen, damit sie ein ganz normales Leben führen können, <u>sondern daß sie sogar eigens von der Gesellschaft für ihre Aufgabe des Nichtstuns bezahlt werden! Es ist also ihre Aufgabe, nichts zu tun, damit es nicht zu einer Überproduktion kommt, und speziell dafür werden sie bezahlt!</u> Dies und nichts anders ist die wirkliche Aufgabe der Arbeitslosen, die auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr zu vermitteln sind. Sie sind die "Sündenböcke der Nation", mit deren Hilfe wir die Funktion unserer Marktwirtschaft gewährleisten und vor einem Kollaps durch

eine Überproduktion bewahren. Im Namen des Geldes und der Marktwirtschaft sind sie jene Opfer, die uns den Wohlstand als Arbeitsplatzbesitzer ermöglichen. Die Sozialversicherung ist lediglich ein Alibi, welches uns zur Verschleierung der tatsächlichen Umstände dient und - genauer betrachtet - uns noch nicht einmal einen wirklichen Vorteil einbringt. Es kann also keiner sagen, es wäre zu wenig Geld vorhanden! Selbst das stimmt nicht. Für uns, die Arbeitsplatzbesitzer, bedeutet dieses System nur Mehrarbeit, denn vom Geld, das uns für die Sozialversicherung von unserem Lohn abgezogen wird, haben wir nichts! Also, warum sollten wir diese unbefriedigenden Verhältnisse nicht verändern? Eine sinnvolle Veränderung, so wie ich sie schon anfing zu beschreiben, kann doch nur Vorteile bringen!

2. Ende der Geldwirtschaft (27,57 Std.)

Sie werden sich sicherlich fragen, was diese Wiederholungen in meinen Überlegungen mit meiner angekündigten 5-Std.-Woche zu tun haben. Ich möchte, daß Sie verstehen, worauf ich hinaus will und Ihnen der volle Umfang meiner These bewußt wird, die besagt:

> **Erst die Überproduktion und die totale Bedürfnisbefriedigung sowie eine zielgerichtete Produktion nach den Bedürfnissen der Menschen ermöglichen den Wegfall des Geldes und des Tauschhandels. Denn erst mit dem Wegfall des Geldes und des Tauschhandels durch die totale Produktion auf die Bedürfnisse der Menschen hin schaffen wir die Grundvoraussetzung zur größten sozialevolutionären Gesellschaftsumwälzung, die die Menschheit je erlebt hat. Allein hieraus entsteht die Bereitschaft des Menschen, sich aus der Umklammerung seines Eigentums zu lösen, weil es einfach genug gibt und kein Mangel herrscht!**

Die Folge ist:
Alle Arbeiten, die in irgendeiner Weise etwas mit Geld zu tun haben, entfallen. Alle Geldverwaltungsberufe sind somit überflüssig und werden abgeschafft, weil sie der Gesellschaft sowieso keinen güterwirtschaftlichen Vorteil einbringen. Dieser "Wasserkopf" wird nur von denen miternährt, die die Güter herstellen, von denen wir alle leben.

2.1. Kredit- und Versicherungsgewerbe entfällt

Die beschäftigten 844.500 Arbeitnehmer im Kredit- und Versicherungsgewerbe (Volkszählungsergebnis 1987, S.X 963.942 Beschäftigte) werden arbeitslos und können einer sinnvolleren Tätigkeit als der Geldverwaltung zugeführt werden.
- Siehe Schaubild: S.V. -

2.2. Rechts- und Wirtschaftsberatungen entfallen

Durch die Überproduktion sowie der totalen materiellen Bedürfnisbefriedigung werden mit der Zeit immer mehr Menschen von ihrem nicht genutzten Privateigentum loslassen, weil es einfach genug Güter geben wird und sie das stumpfe Festklammern nur belastet. Somit werden alle Rechtsberatungstätigkeiten entfallen, da die überwiegende Zahl aller Streitigkeiten mit dem Eigentum sowie der Verfügungsrechte über das Eigentum zusammenhängen. Das Eigentum sowie der Schutz der eigenen Verfügungsgewalt über das Eigentum, auf das wir heute zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Existenz beharren müssen, bedingt erst die vielfältigen zwischenmenschlichen Konflikte und Interessengegensätze. Diese werden mit der Überproduktion und der totalen Bedürfnisbefriedigung entfallen. Mit dieser entfallen ganze Berufsstände innerhalb der Rechts- und Wirtschaftsberatung. Weitere 700.300 (S.V) Menschen werden also arbeitslos.

2.3. Eigentumsverbrechen entfallen

Ich will Ihnen hierzu Zahlen nennen. 74% (knapp 3/4) aller Straftaten sind Eigentumsdelikte. 59% aller in Haft einsitzenden Strafgefangenen begingen Eigentumsverbrechen. Eigentumsverbrechen wird es in Zukunft nicht mehr geben, da mit der Güterüberflutung der Bedarf nach solch einem Verhalten entfällt und die Bedürfnisbefriedigung von Nichtbesitzenden nicht mehr als Straftat gilt.
- Siehe Schaubild: S.VI. und S.VII. –

2.4. Dienst-, Wachberufe und Sicherheitswahrer

Des weiteren wiesen die Sozialwissenschaften schon seit langem nach, daß die anderen Verbrechen, die nicht sofort mit dem Eigentum in Verbindung zu bringen sind, ursächlich auf das Privateigentum oder die Verfügungsgewalt über lebensnotwendige Verbrauchs- und Gebrauchsgüter durch irgendwelche "Körperschaften" (private oder juristische Personen) zurückzuführen sind. Auch Sie werden dies sofort erkennen. Gehen Sie einmal in ein Fußballstadion und beobachten Sie, wie sich dort die Gewalt gesellschaftlicher und sozialer Spannungen ungerichtet entlädt. Untersuchen Sie die sozialen Umstände, unter denen diese Menschen leben und wie es dazu kommt, daß sie so viel Gewalt in sich aufstauen. Oder gehen Sie ins Bahnhofsviertel Frankfurt, ins Berliner Kiez oder nach

Sankt Pauli auf die Reeperbahn. Beobachten Sie selbst. Sehen Sie den Menschen in die Augen, wenn Sie mit ihnen reden. Sprechen Sie mit drogenabhängigen Prostituierten, mit ihren Männern und mit ihren Dealern. Ich verspreche Ihnen, diese hautnahe persönliche Verbindung sowie die Kenntnis mehrerer Lebensgeschichten wird Ihnen in alle Glieder fahren. Immer werden Sie eine hohe Gewaltbereitschaft feststellen, und immer werden Sie sehen, daß diese Menschen entweder in dieses soziale Abseits von anderen hineingelockt worden sind oder durch irgendwelche unglückliche Lebenswendungen hineingezogen wurden. Aus eigener selbsttätiger Kraft werden sich die wenigsten aus diesen Lebensumständen herausarbeiten können, da diesen Menschen häufig eine ausreichende berufliche Qualifikation fehlt. Sie werden erleben, daß selbst Verbrechen, die nicht gegen das Eigentum gerichtet sind, aus dem Elend, der Wut und der Erniedrigung entstehen, die nur unsere Privatwirtschaft - in Verbindung mit der Verfügungsgewalt über Gebrauchsgüter gegen den Willen der Menschen oder die Willkürherrschaft über den Menschen mit dem Mittel der Verfügungsgewalt über die Gebrauchsgüter (vor allem im Staatsmonopolkapitalismus kommunistischer Länder) - hervorbringen kann. Der Nachweis zu dieser Behauptung ist schon mehr als 1000 mal erbracht worden, so daß es müßig ist, einen weiteren zu führen.
Der Neid z.B., dem in unserer Zeit außerordentlich viele Verbrechen entspringen, ist ein Gefühl, welches mit unseren Eigentumsbegriffen eng verbunden ist. Verfügungsgewalt, Ohnmacht und Erniedrigung sind die mit der Eigentumswirtschaft entstehenden zwischenmenschlichen Gewalt- und Erpressungsmechanismen, die sich in den Gewaltverbrechen lediglich fortsetzen. Die Verfügungsgewalt über lebensnotwendige Gebrauchsgüter durch hierzu ermächtigte Körperschaften stellt, besonders im autoritären staatsmonopolkapitalistischen Kommunismus, nur eine andere Spielweise der gleichen zwischenmenschlichen Gewaltmechanismen dar. Privateigentümer ist hier der Staat - als Monopoleigentümer - und nicht die Gesellschaft! Bemerkenswert ist, daß z.B. der Neid bei wirklich kommunistischen Naturstämmen völlig unbekannt ist (z.B. früher Hawaii). Der Neid entsteht durch die Roheit und Willkür ständiger, ungerechter Vorenthaltungen und Ungerechtigkeiten trotz eines sichtbaren Überflusses anderer. Dem Entstehen von Neid wird also die materielle Grundlage entzogen. "Denn wenn jedes Glied einer Gemeinschaft so viel besitzt, wie es braucht und von seinen Mitmenschen nicht behelligt wird, besitzt es keine Interesse daran, anderen lästig zu werden." (Oskar Wilde "Sozialismus und die Seele des Menschen")

Übrig bleiben die wirklich seelisch oder geistig kranken Gewaltverbrecher. Gehe ich davon aus, daß dies nur 1% der heute stattfindenden Gewaltverbrechen sind, womit ich sicherlich alle zu erwartenden Gewaltverbrechen weit überschätze und daß der Prozentsatz der heutigen strafmündigen Tatverdächtigen bei 2,4% liegt (nämlich 2.376 auf 100.000 strafmündige Einwohner (S.VI)), so wer-

den nach unserer Gesellschaftsumwälzung nur noch 24 Straftaten auf 100.000 Menschen pro Jahr erfolgen. Die wirkliche Zahl wird vermutlich wesentlich tiefer liegen, weil wir gar nicht so viele gefährliche gewalttätige Geisteskranken haben! Ich denke, daß unsere zukünftige Gesellschaft andere Möglichkeiten finden wird, sich dieser Menschen anzunehmen, als sie in arbeitsaufwendige und kostspielige Gefängnisse einzusperren und stets ein riesen Heer von Polizei und Sicherheitswahrern durch unsere Straßen patrouillieren zu lassen. Somit können wir nicht nur die 45.000 (von 45.100 in S.VII) Strafgefangenen, sondern auch die 224.000 Angestellten der Dienst- und Wachberufe (S.IX) und die 781.000 Sicherheitswahrer (S.IX) in unseren Produktionsprozeß einbeziehen.

Belegt wird diese Annahme, daß die Berufe der Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie der Verbrechensbekämpfung entfallen, z.B. mit den Berichten der ersten europäischen Expeditionen nach Hawaii oder den heutigen Reiseberichten aus Bali, die besagen, daß in Bali alle Streitigkeiten zwischen den Bewohnern eines Dorfes vom jeweiligen Dorfrat durch Mehrheitsentscheidungen gelöst werden. Ein Dorf stellt innerhalb des balinesischen Gesellschaftsgefüges eine abgeschlossene Gesellschaftseinheit dar, die über den Dorfrat selbstverwaltet wird, wobei im Dorfrat jede Familie mit mindestens einem Kind einen Sitz einnimmt und für jede Entscheidung eine Stimme besitzt.
Eigentumsverbrechen oder die Kriminalität im allgemeinen sind ein Exportgut der europäischen Gesellschaft, wobei die Kriminalität ihren Anfang im Beginn des Tourismus, der in den Städten gezogenen landlosen Bauern, der Verarmung sowie der zunehmenden Anonymität innerhalb der Gesellschaft findet. D.h., die Kriminalität wurde erst durch die Europäer und dem Export ihrer Gesellschaftsvorstellungen zur Eigentumsverteilung nach Bali eingeschleppt!
Gemeinsam ist solchen Gesellschaftsformen wie ehemals in Hawaii oder zum großen Teil heute noch in Bali, die ohne Rechts- und Wirtschaftsberatung oder Verbrechensbekämpfung auskommen, ein ungeheuer fruchtbarer Boden, der ein unglaubliches Überangebot an Nahrungsmitteln verursacht. Die scharfe Grenzziehung zur Sicherung der Verfügungsgewalt über den eigenen Grund und Boden sowie sonstigen zur Versorgung mit Gütern notwendigen Eigentum war wegen des natürlichen Überangebotes an Nahrungsmitteln immer unnötig und überflüssig, so daß solchen Gesellschaftsformen der europäische Eigentumsbegriff fremd blieb. Vielmehr wurde das Privateigentum der Verfügungsgewalt der Dorfgemeinschaft und dessen Gemeinschaftsinteresse untergeordnet, so daß es nicht zu Reichtum und Macht einzelner und zu Armut und Elend vieler kommen konnte. Für die einzelnen war somit die Möglichkeit gegeben, ihre materiellen und existentiellen Interessen gegen das Eigentumsinteresse eines einzelnen über den Dorfrat durchzusetzen. Dem Entstehen solcher Gefühle wie Neid und Mißgunst konnte also zum wechselseitigen Vorteil aller mit dem annähernd basisdemokratisch arbeitenden Dorfrat und seiner ihm zugeordneten Verfügungsgewalt vorgegriffen werden, da hiermit dem Entstehen dieser Gefühle die materi-

elle Grundlage entzogen wurde, so daß für das Leben und Überleben der Gemeinschaft Mitgefühl und zwischenmenschliche Solidarität in den Mittelpunkt rückten.

In seinem Ergebnis heißt dies, daß in einer derartigen Kultur die Kriminalität - z.B. in Form von Diebstahl aus Neid und Mißgunst - keinen Platz besitzt, weil das Gefüge der Gesellschaft für seine Mitglieder erheblich bessere Möglichkeiten - als ein Verbrechen - bereithält, existentielle Lebensinteressen zu vertreten und das Überangebot an Nahrungsmitteln den latenten Streit um Lebensraum und lebensnotwendigen Gütern überflüssig machen.

2.5. Güterhandel entfällt

Weiter geht es mit dem Handel. Wenn ich mir den Mühsal ansehe, die unsere Geldwirtschaft im Bereich des Einzelhandels und des Großhandels hervorruft, und wie häufig Güter ihren Besitzer wechseln, bevor sie auch nur einen Millimeter von ihrem Lagerplatz bewegt werden und zu ihrem Endverbraucher gelangen, wird mir schlicht und einfach schlecht.

Gehen Sie in die großen Kaufhäuser, und beobachten Sie, womit der überwiegende Anteil der Angestellten beschäftigt ist. Entweder stehen sie rum und warten auf Kunden, oder sie sitzen an der Kasse und sammeln das Geld ein. Im Lohnbüro oder in der Personalabteilung sieht es nicht viel anders aus.

Hinzu kommt, daß sich die Geschäftsleute untereinander zu behindern versuchen und damit beschäftigt sind, sich gegenseitig die Kunden abzujagen oder gerade dabei sind, dem anderen das Geschäft ganz abzunehmen. Überlegen Sie selbst, wieviel Reibung im Handel durch den Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Geschäftsleuten entsteht und nun entfallen wird, weil die einzelnen Firmen nicht mehr durch die gegenseitige Behinderung und Abwerbung von Kunden Mehrarbeit verursachen. Wenn die hergestellten Güter zukünftig an große Lagerhäuser geliefert werden, dann werden sicherlich nur schon allein die Angestellten aus Verkehr- und Nachrichtenübermittlung sowie die der Deutschen Bundespost ausreichen, diese zusätzlichen Lagerverwaltungsarbeiten zu übernehmen. Denn in diesen Wirtschaftsbereichen gibt es genug Angestellte, die heute den ganzen Tag damit beschäftigt sind, das Geld zu zählen bzw. die Kontoführung und Buchhaltung vorzunehmen und zu überwachen. Somit werden allein aus dem Handel 2.814.400 (S.V) Arbeitskräfte zusätzlich dem Produktionsbereich zugeführt.

2.6. Sozialversicherungen

Die 180.100 (S.V) Menschen aus den Sozialversicherungen werden dem Produktionsprozeß zufließen. Die Sozialversicherungsangestellten sind sowieso nur damit beschäftigt, Geld einzutreiben oder es innerhalb ihrer Buchhaltung den Pflegern und Ärzten der sozialpflegerischen Berufen zukommen zu lassen, damit diese den tatsächlichen sozialen Dienst am Menschen leisten können.

2.7. Zwischenrechnung Geldwirtschaft

Ich will an dieser Stelle abbrechen und eine Zwischenberechnung durchführen, da es mir einfacher erscheint, alle güterwirtschaftlichen Berufe zusammenzuzählen, als bei jedem einzelnen, der entfällt, das Für und Wider für den Wegfall zu erläutern. Denn am Ende meiner Berechnung wird für jeden Menschen so viel Zeit übrig bleiben, daß er vor Langeweile gar nicht wissen wird, was er mit ihr anfangen soll.

2.229.000	==>	arbeitslos gemeldet (S.IV)
1.338.000	==>	Dunkelziffer (S.IV)
844.500	==>	Kredit- und Versicherungsgewerbe (S.V)
700.300	==>	Rechts- und Wirtschaftsberatung (S.V)
45.000	==>	Strafgefangene (S.VII)
224.000	==>	Dienst- und Wachberufe (S.IX)
781.000	==>	Sicherheitswahrer (S.IX)
2.814.400	==>	Handel (S.V)
+ 180.100	==>	Sozialversicherungen (S.V)
9.156.300	==>	Es läppert sich.

Die Zahl der arbeitslos Gemeldeten und die Dunkelziffer beziehe ich in diese Rechnung mit ein, weil die Überproduktion praktisch schon besteht und diese durch Gütervernichtung und Kurzarbeit unterlaufen wird.

Erwerbstätigenpotential (S.IV)	==>	29.458.000
Die geldwirtschaftlich Abzuziehenden	==>	-9.156.300
Die tatsächliche Anzahl	==>	20.301.700

Die Arbeitszeit wird nun bei ungefähr

$$\frac{40 \text{ Std. x } 20.301.700}{29.458.000} = 27{,}57 \text{ Std. pro Woche liegen.}$$

3. Menge der heute "notwendigen Arbeit" (18,6 Std.)

Ich wende mich jetzt in meinen Betrachtungen der Güterproduktion, der Güterverteilung sowie den heute stattfindenden Sozialarbeiten zu, um herauszufinden, wieviel wir tatsächlich arbeiten müssen, um weiterhin in unserem heutigen Luxus und Wohlstand leben zu können. Hierzu führe ich drei weitere Statistiken ein, mit deren Zahlen ich immer zu meinen Ungunsten argumentieren werde!
- Siehe Schaubild: S.VIII., S.IX. und S.X. -
Bevor ich jedoch zu meiner Argumentation übergehe, will ich noch zwei Begriffsbestimmungen durchführen, die die weiteren Betrachtungen vereinfachen sollen.
Zum ***güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommen*** zähle ich die Menge an Arbeit, die insgesamt in den Wirtschaftszweigen "Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei", "Bauwirtschaft", "Verarbeitendes Gewerbe" und "Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau" anfällt. D.h., daß im *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommen* alle Arbeiten für Herstellung, Wartung und Wiederherstellung unserer Gebrauchsgüter enthalten sind.
Als ***notwendige Arbeit*** bezeichne ich die Menge an Arbeit, die in den Wirtschaftszweigen "Verkehr und Nachrichtenübermittelung", "Reinigung und Körperpflege" und "Gesundheits- und Veterinärwesen" erbracht wird, zuzüglich der Arbeitsmenge, die unter dem *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommen* zusammengefaßt ist.
Das Maß der *notwendigen Arbeit* richtet sich danach, wieviel Arbeit im Durchschnitt für unseren heutigen Luxus und Wohlstand aufgewendet werden muß, wobei weder Luxus noch Wohlstand Abstrichen unterliegen. Die Menge der *notwendigen Arbeit* bleibt jedoch sehr stark abhängig vom vorherrschenden ideologischen Bewußtsein eines Kulturkreises, da sich z.B. eine Gesellschaft, die sich auf den Geld-Waren-Kreislauf des Konsum-Kapitalismus ausrichtete, durch die künstlich geschaffene Lebensdauerverkürzung ihrer Gebrauchsgüter zusätzliche Mehrarbeit verursacht.

3.1. Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei

Für "Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei" halte ich die Angabe von 1.327.000 (S.VIII) Arbeitskräften für die beste Schätzung. Auch in diesem Wirtschaftsbereich wird sehr viel Arbeitszeit für die Geldwirtschaft, z.B. Buchhaltung, verwandt, die, wie gesagt, entfallen wird. Zudem werden die durch den marktwirtschaftlichen Konkurrenzkampf stets stattfindenden Güterkontrollen

nicht mehr notwendig sein. Kein Bauer wird mehr gezwungen sein, zur besseren Konkurrenzfähigkeit auf dem Markt seinem Zuchtvieh Wachstumshormone zu spritzen.
Viele Landwirte arbeiten heute mehr als 40 Std. pro Woche. Ein Wegfall der durch die Geldwirtschaft bedingten Arbeiten wird sicher eine Verringerung der Arbeitszeit auf 40 Std. pro Woche bewirken. Aus diesem Grund bleibe ich bei der Angabe von 1.327.000 (S.VIII) Beschäftigten, obwohl in S.X für diesen Wirtschaftsbereich nur 137.083 Arbeitsstätten angegeben sind. Ich nehme somit 10 Beschäftigte pro Arbeitsstätte an.

3.2. Reinigung, Gesundheits- u. Veterinärwesen

Ebenso unbesehen übernehme ich für die Bereiche Reinigung, Körperpflege (S.V ==> 329.900 Beschäftigte) und für das Gesundheits- und Veterinärwesen (S.V ==> 1.204.400 Beschäftigte).

3.3. Energie-, Wasserversorgung und Bergbau (Arbeiter)

Für den Wirtschaftsbereich der "Energie- und Wasserversorgung sowie Bergbau" halte ich die Angabe (S.X ==> 401.157 Beschäftigte) für richtig, da sie aus der letzten Volkszählung stammt. Zudem sind in dieser Angabe alle tätigen Inhaber und mithelfenden Familienangehörigen enthalten. In diesem wie in den nachfolgenden Wirtschaftsbereichen wäre für eine genaue Betrachtung eine Aufgliederung der Erwerbstätigen nach Berufsgruppen dringendst geboten. Herauszufinden gilt es, wieviele dieser Beschäftigten Arbeiten nachgehen, die erst mit der Geldwirtschaft und dem Handel der Firmen untereinander entstehen. Wieviele Beschäftigte sind in der Buchhaltung nur allein mit der Ausstellung von Zahlungsanweisungen, mit der Bezahlung der eigenen Angestellten und den Abrechnungen mit den Finanzämtern beschäftigt? In diesen Bereich fallen z.B. auch alle Arbeiten der Kontrolleure, die in regelmäßigen Abständen unsere Energie- und Wasserzähler ablesen. Diese Arbeiten werden entfallen, da es zukünftig nur noch wenige Zähler geben wird, die z.B. den Energieverbrauch jedes einzelnen "Kunden" messen werden. Energiezähler sollen zukünftig für ganze Häuserblocks und Wohnviertel mit dem Ziel eingerichtet werden, Energie direkt nach den Bedürfnissen und Wünschen der Verbraucher zu liefern. Die zielgerechte Lieferung von Energie wird die Aufgabe dieser Zähler sein und nicht die arbeitsaufwendige Zahlungsabrechnung mit dem Endverbraucher. Diese Ab-

rechnungen werden erst durch die Geldwirtschaft notwendig und sind in ihrem Wesen unnütz und überflüssig, weil diese Arbeit überhaupt gar nichts zum güterwirtschaftlichen Wohlstand, Reichtum und Luxus unserer Gesellschaft beiträgt. Die einzig sinnvollen Arbeiten sind die, die direkt an der Herstellung und Verteilung unserer Konsumgüter beteiligt sind.
Aufgrund der heute bestehenden Aufgabenteilung zwischen Arbeitern und Angestellten nehme ich an, daß ein Großteil der Angestellten mit güterwirtschaftlich überflüssigen Arbeiten (160.900 (S.V) Angestellte) betraut sind und schließe aus der Volkszählung (S.X), daß sich die Zahl der heute in diesem Bereich tätigen Angestellten auf ungefähr 150.000 beläuft, wobei ich das gleiche Verhältnis von Arbeitern und Angestellten - wie in S.V - zugrunde lege. Somit berücksichtige ich in meiner güterwirtschaftlichen Gesamtrechnung vorläufig nur 250.000 Arbeiter und werde auf die 150.000 ausgeklammerten Angestellten in einer späteren Betrachtung zurückkommen.

3.4. Verarbeitendes Gewerbe (Arbeiter) ohne Baugewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) errechnet die Volkszählung (S.X) insgesamt 8.332.346 Beschäftigte. Diese Zahl blieb somit relativ konstant (vergleiche S.V mit S.X). Zudem sind in dieser Zahlenangabe S.X alle tätigen Inhaber und mithelfenden Familienangehörigen enthalten! Durch die ständig zunehmende Automatisierung und Rationalisierung im Produktionsbereich ging gerade im produzierenden Gewerbe die Zahl der Arbeiter sehr stark zurück. Dies wird in den Angaben "Erwerbstätige und Wirtschaftsbereiche und Stellung im Beruf" (S.VIII) besonders deutlich. Dies sind die ersten Auswirkungen der durch die Computertechnik ermöglichten vollautomatischen Fließbandstraßen. Ich nehme daher an, daß die in S.V angegebene Zahl von 5.411.200 Arbeitern die zuverlässigere ist. Hinzu kommen 171.100 Teilzeitbeschäftigte. Setze ich für die Teilzeitbeschäftigung eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 20 Std. voraus, so ergibt dies 85.550 Vollzeitbeschäftigte mit einer 40-Std.-Woche. Insgesamt komme ich auf eine Zahl von 5.496.750 (1) Arbeitern mit einer Wochenarbeitszeit von 40 Std. Die Zahl der Angestellten beziffere ich auf ungefähr 2.835.600 (8.332.346 (S.X) - 5.496.750), auf die ich noch später zurückkommen werde. Die in S.VIII angegebenen Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sind hier in den 2.835.600 Angestellten mit berücksichtigt.

3.5. Baugewerbe

Im Baugewerbe liegt das Ergebnis der Volkszählung bei 1.850.885 (S.X) Beschäftigten und ist somit deutlich höher als die in S.V angegebene Zahl. Auch wenn im Baugewerbe sehr viel Arbeit durch die marktwirtschaftliche Konkurrenz bedingt ist und erst durch die Geldwirtschaft hervorgerufen wird, halte ich das Verhältnis zwischen Arbeitern und Angestellten (in S.V) für ausgewogen und will deshalb die 1.850.885 Beschäftigten ohne weitere Aufgliederung übernehmen. Diese Angabe enthält auch alle tätigen Inhaber und mithelfenden Familienangehörigen. Die im Baugewerbe beschäftigten Arbeitskräfte, die nur Arbeiten nachgehen, die erst mit der Geldwirtschaft entstehen und die ich aufgrund der ungenügenden Feinheit meines Zahlenmaterials nicht erfassen kann, ordne ich pauschal dem System zur Verteilung der hergestellten Güter zu. Dies wird sicher eine nicht unerhebliche Menge an Arbeitskräften sein!

3.6. Verkehr und Nachrichtenübermittlung

Übrig bleibt der Wirtschaftszweig "Verkehr und Nachrichtenübermittlung". In diesem Zweig ermittelte die Volkszählung 1.554.924 (S.X) Beschäftigte. Diese Zahl liegt deutlich über der von S.V. Auch diesen Bereich kann ich nicht weiter zergliedern. Zählen wir die Angaben von S.IX über die Beschäftigten in den Berufen des Landverkehrs 818.000, des Wasser- und Luftverkehrs 41.000 und des Nachrichtenverkehrs 188.000 sowie die Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter 465.000 zusammen, so ergibt dies eine Beschäftigtenzahl von 1.512.000. Diese Zahl liegt unter dem in S.X und deutlich über dem in S.V angegebenen Wert. Zudem ist ersichtlich, daß in dieser Rechnung schon alle Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter sowie alle Beschäftigten aus Nachrichtenübermittlung und Verkehr enthalten sind, **so daß allein durch die Angabe in S.X eine Verteilung aller Güter ohne zusätzliche Arbeitskräfte gewährleistet ist.** Somit wären die Arbeitskräfte aus den anderen Wirtschaftszweigen, die ich der Verteilung der Güter zugeordnet habe, überflüssig, so daß ich schon an dieser Stelle zu meinen Ungunsten rechne!

Somit sind alle wichtigen Wirtschaftszweige erfaßt. Kommen wir zur zweiten Zwischenrechnung.

Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	1.327.000
Reinigung und Körperpflege	329.900
Gesundheits-, Veterinärwesen	1.204.400
Energie- und Wasserversorgung	250.000 (1)
Verarbeitendes Gewerbe	5.496.750 (1)
Baugewerbe	1.850.885
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+1.554.924
	12.013.859 (*1)

(1) vorläufiges Ergebnis

3.7. Angestellte: Energieversorgung / Verarbeitendes Gewerbe

Zunächst zu den Technischen Angestellten.
Zu den Technischen Angestellten zähle ich: 507.000 Ingenieure, 53.000 Chemiker, Physiker und Mathematiker, 739.000 Techniker und 221.000 technische Sonderfachkräfte (S.IX). Dies ergibt 1.520.000 Angestellte. Hiervon können wir 148.000 Architekten und Bauingenieure abziehen, da diese als Technische Angestellte innerhalb der Bauwirtschaft schon enthalten sind.
Ungeklärt bleibt, wieviele Ingenieure, Techniker, Mathematiker und technische Sonderfachkräfte in Wirtschaftszweigen wie dem "Kredit- und Versicherungsgewerbe, der "Rechts- und Wirtschaftsberatung", dem Güterhandel und den Sozialversicherungen angestellt sind. Im Kredit-, Versicherungs- und Sozialversicherungswesen werden heute durch die neuen Technologien sehr viele Computeringenieure, Mathematiker, EDV-Techniker und Informationselektroniker direkt beschäftigt. Klar ist, daß heute in der "Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei", im Zweig "Reinigung, Körperpflege", "Gesundheits- und Veterinärwesen", in der Bauwirtschaft, im Nachrichtenwesen, in der Deutschen Bundespost und bei der Bundesbahn sehr viele Ingenieure und Techniker beschäftigt sind.
Doch wie rechnen wir dies? Zuerst ziehen wir die Architekten und Bauingenieure von den Angestellten ab. Das Ergebnis sind 1.372.000 Angestellte. Hiervon

schätze ich, daß 3/4 im Verarbeitenden Gewerbe, in der "Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau" tätig sind.

$$\frac{1.372.000 \times 3}{4}$$ ==> sind 1.029.000 Technische Angestellte. (*2)

Diese können wir zum vorläufigen Ergebnis hinzurechnen.

Energie- und Wasserversorgung	250.000
Verarbeitendes Gewerbe	5.496.750
Technische Angestellte	+ 1.029.000
	6.775.750

Kommen wir nun zu den Verwaltungsangestellten.
Ein Großteil der Technischen Angestellten arbeiten heute entweder in der Arbeitsvorbereitung und -koordination oder in der Entwicklung. Aus meiner Berufserfahrung als Elektroanlagenelektroniker und Techniker der DV-Anlagenelektronik weiß ich, daß für zehn vor Ort arbeitende eine elfte Person notwendig ist, die sich ausschließlich um die Beschaffung der für die Arbeit benötigten Materialien und Werkzeuge kümmert. Dies gilt insbesondere für die Inbetriebnahme von technisch-industriellen Großanlagen.
Die heutige Arbeitsorganisation ist so gestaltet, daß diese Personen Angestellte der kaufmännischen Verwaltung sind, die neben den technischen Angestellten einen Teil der Arbeitsvorbereitung übernehmen und in der Regel einen höheren Rang einnehmen als die technischen Angestellten. Meine Erfahrung mit diesem überwiegend technisch unqualifizierten Personal ist, daß sie durch ihr finanzielles Mitspracherecht und ihre kaufmännischen Entscheidungsbefugnisse die Arbeit des technischen Teams behindern oder blockieren. Häufig kommt es vor, daß diese Angestellten nicht das vom technischen Team gewünschte Arbeitsmaterial und technische Gerät beschaffen, sondern auf billigere Gerätschaften von minderer Qualität ausweichen. Die Folge ist, daß Arbeiten nicht erledigt werden oder Anlagenteile ausfallen, so daß es wegen der schlechten Qualität des Arbeitsmaterials und des technischen Gerätes oft zu Produktionsausfällen oder Verzögerungen kommt. Diese Angestellten sind in einer zukünftigen Gesellschaft durch technisch qualifiziertes Personal (also Techniker) zu ersetzen, womit auch die häufig auftretenden innerbetrieblichen Spannungen zwischen Technik und Verwaltung grundsätzlich beseitigt werden. In meiner Rechnung ergibt dies zusätzlich 10 % mehr Beschäftigte, die ausschließlich für die arbeitsvorbereitende Materialbesorgung und Abstimmung der Arbeitsgruppen untereinander zuständig sind. Dies sind 677.575 (*3) Verwaltungsangestellte in

"Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau" und Verarbeitenden Gewerbe (ohne Bauwirtschaft).

3.8. Zwischenrechnung: Arbeiter und Angestellte

Dies ergibt:

Ergebnis der zweiten Zwischenrechnung	12.013.859 (*1)
Technische Angestellte	1.029.000 (*2)
Arbeitsvorbereitung und Materialorganisation	+ 677.575 (*3)
	13.720.434

Für die güterwirtschaftliche Vollversorgung, der Güterverteilung und den Sozialleistungsarbeiten - also der *notwendigen Arbeit* - sind somit 13.721.000 Beschäftigte erforderlich. Dies ergibt eine Wochenarbeitszeit von:

$$\frac{13.721.000 \text{ x } 40 \text{ Std.}}{29.458.000} = \underline{\underline{\mathbf{18{,}6\ Std.}}}$$

Dies sind wohlgemerkt 18,6 Std. unter Beibehaltung unseres Konsumverhaltens sowie unserer auf Verschleiß orientierten Produktion von Gebrauchsgütern.

4. Arbeitsmaß mit der Güterlanglebigkeit (12,4 Std.)

Der Wegfall des Geldes wird noch eine weitere wesentliche Gesellschaftsveränderung nach sich ziehen. Die ***Konsumgesellschaft*** (Konsum: (lat.) Verbrauch, auch im Bezug auf die Lebensdauer der Gebrauchsgüter, die durch eine künstlich verkürzte Lebensdauer zu Verbrauchsgütern abgestuft werden.) mit all ihren negativen Erscheinungsformen wird absterben. Kein Mensch wird mehr darin einen Vorteil erkennen, die Folgen des heutigen Konsumverhaltens weiter in Kauf zu nehmen. Denn die auf Verschleiß und Kurzlebigkeit ausgerichtete Produktion ist das Ergebnis der *Konsumgesellschaft*, innerhalb der selbst die Gebrauchsgüter einer extrem verkürzten Lebensdauer unterworfen sind und durch einen künstlich hervorgerufenen schnellen Verschleiß auf die Ebene der Verbrauchsgüter abgestuft wurden. Verschleiß und Kurzlebigkeit bedeuten einen vergrößerten Bedarf an Gebrauchsgüter und somit einen erheblichen Teil an Mehrarbeit, den wir uns wirklich sparen können.

> D.h., daß die Forderung nach dem Ende der *Konsumgesellschaft* nicht bedeutet, daß jeder einzelne weniger luxuriös leben und weniger verbrauchen soll, sondern daß die Lebensdauer der Gebrauchsgüter erhöht und somit die verbrauchten Mengen an Gebrauchsgüter gesenkt werden. Aus der Verlängerung der Lebensdauer für Gebrauchsgüter folgt daher zwangsläufig, daß für das gleiche Maß der materiellen Bedürfnisbefriedigung der Bevölkerung weniger Gebrauchsgüter hergestellt und erheblich geringere Rohstoffmengen benötigt werden, so daß bei einem hiermit abnehmenden Arbeitsmengenbedarf gleichzeitig der Rohstoffbedarf sinkt und eine sehr weit reichende Umweltschonung erzielt wird.

Eine sofortige Umstellung unserer Produktion auf die Langlebigkeit aller von uns hergestellten Güter wird jedem von uns eine beträchtliche Arbeitsersparnis einbringen, ohne das wir in unserem Lebensstandard oder Luxus Einbußen hinnehmen müssen.
Die Langlebigkeit aller von uns hergestellten Güter bedeutet eine erhebliche Arbeitseinsparung, die sich in einer konsumorientierten Geldwirtschaft niemals erreichen läßt, da mit der Langlebigkeit von Gütern der Waren-Geld-Kreislauf einer konsumorientierten Geldwirtschaft unterbrochen wird und zusammenbricht. Erst in einer reinen geldlosen Güterwirtschaft ist die Langlebigkeit ein Gemeinschaftsinteresse, gerade weil kein Mensch mehr an der Kurzlebigkeit der Güter verdienen kann.

Doch zunächst will ich eine genau strukturierte Aufgliederung der heute notwendigen Arbeit erstellen, auf die ich später immer wieder zurückgreifen werde.

4.1. Aufgliederung der Berechnungsausgangszahlen (B.1)

Land-,Forstwirt.,Tierhaltung u.Fischerei (S.VIII)	===>	1.327.000
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung (S.X)	===>	+ 1.554.924
Reinigung u.Körperpflege [Soz. Dienstlstg.] (S.V)	===>	+ 329.900
Gesundheits- und Veterinärwesen (S.V)	===>	+ 1.204.400
Baugewerbe (S.X)	===>	+ 1.850.885

Verarbeitendes Gewerbe (S.V)

Vollzeit		**Teilzeit**	**Arbeiter**	**Insgesamt**
Chemische Industrie, Mineralöl-verarbeitung				
317.500	+	10.800/2	==>	322.900
Kunststoff, Gummi-und Asbestver-arbeitung				
265.400	+	8.700/2	==>	269.750
Gew.u.Verarbeitung von Steinen u. Erden; Feinkeramik und Glas				
227.500	+	5.400/2	==>	230.200
Metallerzeugung und Verarbeitung				
481.600	+	5.800/2	==>	484.500
Stahl, Maschinen- und Fahrzeug-bau, ADV				
1.700.200	+	17.400/2	==>	1.708.900
Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren u.s.w.				
1.064.400	+	45.500/2	==>	1.087.150
Holz, Papier- und Druckgewerbe				
551.700	+	22.600/2	==>	563.000
Leder, Textil- und Bekleidungs-gewerbe				
391.600	+	37.800/2	==>	410.500
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
411.200	+	17.000/2	==>	419.700
5.411.100	+	171.000/2	==>	**5.496.600**

Fortsetzung der Aufgliederung der Berechnungszahlen (B1)

Es ergibt sich eine Unstimmigkeit von 150
Personen innerhalb der Angaben des Statistischen
Jahresbuches von 1988 (S.V).

Ergebnis verarbeitendem Gewerbe:		5.496.750 (1)		
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau:		+ 250.000		

- Arbeiter insgesamt	==>	5.746.750	===>	+ 5.746.750
- Technischen Angestellten in beiden Wirtschaftszweigen	==>	1.029.000 (*2)	===>	+ 1.029.000
- Verwaltungsangestellte Arbeitsvorbereitung und Materialorganisation	==>	+ 677.575 (*3)	===>	+ 677.575

- Insge. i. d. Wirtschaftszw.	==>	**7.453.325**		

Für die heute "notwendige Arbeit" insgesamt tätig:				**13.720.434**

(1)S.39 / (*2) S.40 / (*3) S.40

4.2. Bedarf an Büromaschinen

Kommen wir zum ersten Punkt. Der Wegfall der Geldverwaltungsarbeiten, d.h. der Wegfall der Finanzämter, des Handels, der Börse, der Banken, der Versicherungen, der für den Ein- und Verkauf zuständigen Abteilungen in allen Unternehmen und staatlichen Verwaltungsapparaten, der Rechts- und Wirtschaftsberatungen, der Lohnbüros in den großen Betrieben sowie der Gerichte, wird den überwiegenden Anteil aller Büromaschinen, Bildschirmtextverarbeitungsgeräte und sonstige Büro EDV-Anlagen überflüssig machen. Diese Arbeiten entfallen und mit ihnen der Bedarf an den hierfür nötigen Büromaschinen. Der Bedarf an Büromaschinen wird schätzungsweise um 70% zurückgehen. Die restlichen 30% werden wohl weiterhin für Verwaltungsarbeiten und sonstige Aufgaben benötigt. Für die im Büromaschinenbereich tätigen Arbeiter heißt dies, daß die Anzahl der hier Beschäftigten um 70% zurückgehen wird. Von 33.717 Arbeitern (S.XI: Sypronummer 50) werden nur noch 10.115 gebraucht und 23.602 sind überzählig.

Somit senkt sich die Zahl der Werktätigen im Zweig der "Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren u.s.w."

von:	1.087.150
	- 23.602
auf:	**1.063.548**

Die Anzahl der Beschäftigten für den Büromaschinenbereich entnahm ich S.XI, Sypronummer 50.

Vorerst will ich für die Wirtschaftszweige Verarbeitendes Gewerbe und "Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau", wie gerade für eine Untergruppe vom Verarbeitenden Gewerbe geschehen, nur die Arbeiter berücksichtigen. In den nachfolgenden Berechnungen werde ich über das Verhältnis der in diesen beiden Wirtschaftszweigen entfallenden Arbeiter auf die Anzahl der wegfallenden Technischen Angestellten und Verwaltungsangestellten, die zur Arbeitsvorbereitung und Materialorganisation notwendig sind, schließen.

4.3. Lebensdauer und Verschleißproduktion

Während meines Studiums an der Fachhochschule im Fachbereich Feinwerktechnik mußten wir Studenten unter anderem die Lebensdauer von Kugellagern berechnen. Einige Male erhielten wir die Aufgabe, neue Kugellager zu entwikkeln, die jedoch so ausgelegt sein sollten, daß sie eine im voraus bestimmte Betriebsstundenzahl nicht überschritten. Ich wiederhole:
Sie waren so auszulegen, daß sie eine vorausbestimmte Lebensdauer nicht überschreiten sollten. Sozusagen eine im voraus bestimmte Kilometerleistung des Kugellagers mit Sollbruchstelle.
Hierauf aufmerksam geworden, witzelten wir, daß dies wohl eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme sein solle. Unser Dozent, der an unserer Fachhochschule nur als Gastdozent lehrte und in der Industrie beschäftigt war, nahm unsere zweifelnden Bemerkungen auf und entgegnete in etwa folgendes:
Dies ist eine ganz normale Aufgabe aus der Industrie, so wie sie ihm kürzlich selbst von seinen Kaufleuten gestellt worden sei.
Dann fügte er etwas zynisch hinzu:
Außerdem leben wir in einer *Konsumgesellschaft*. Wenn unsere Produkte ewig halten, können wir nichts mehr verkaufen oder reparieren. Es ist also logisch, daß unsere Güter nicht ewig halten dürfen. Denn die anderen wollen genauso wie wir von irgend etwas leben.

Dieses Fach nannte sich Feinwerkelemente. Nachzulesen ist dieser Sachverhalt der vorausbestimmten Lebensdauer in jedem Kugellagerkatalog unter der vorgegebenen Betriebsstundenzahl.

Die meisten in der Fertigungsindustrie tätigen Techniker argumentieren, daß die Kugellager eine Maschine lange überleben. Ich kann dies nicht bestätigen. Zu häufig mußte ich schon an meinem PKW oder an den Autos meiner Bekannten die Wasserpumpen auswechseln, weil ihre Kugellager kaputt waren. Das gleiche erlebte ich bei Lichtmaschinen, und selbst bei Zündverteilerfingern waren Lager ausgeschlagen. Ich betone: Bei den Lichtmaschinen war es nicht der Kohleelektrodenabgriff, der so weit abgerieben war, daß er ausgewechselt werden mußte. Nein, es waren die Kugellager.

Nachdem ich in der Fachhochschule auf diesen Zusammenhang gestoßen war, begann ich natürlich mit meinen Berechnungen. Ich wollte wissen, um welches Maß ich die Lebensdauer von diesen Kugellagern verlängern könnte und vor allem, wie sie dann auszulegen sind.
Ich kam auf ein erstaunliches Ergebnis: Mit einem sehr geringen Materialaufwand könnte ihre Betriebsstundenzahl bis auf das 7 bis 8-fache erhöht werden. Sie sind sogar ohne weiteres so zu konstruieren, daß sie das 10-fache an Lebensdauer besitzen. Sie werden nur ein klein wenig größer und robuster.

Die Richtigkeit des dargestellten Sachverhaltes können wir ohne weiteres in der Autoindustrie beobachten. Wir brauchen uns hierzu nur die Robustheit und die Langlebigkeit gepflegter alter Fahrzeuge anzuschauen. Mein alter Opel Kadett-C ist ein Beispiel hierfür. Der Motor für sich betrachtet ist unverwüstlich. Ich denke, daß er selbst dann noch laufen wird, wenn der Rest des Fahrzeuges wegen des Rostfraßes auseinanderbricht. Das gleiche gilt für alle alten VW Käfer oder die alten Mercedes-Benz Fahrzeuge. Diese sind noch auf Robustheit, Langlebigkeit und Reparaturselbsthilfe angelegt, ohne daß für eine Reparatur eine Werkstatt mit Spezialwerkzeugen notwendig ist und die Reparatur selbst von Laien durchgeführt werden kann. Wenn ich auf den Kotflügel eines alten VW Käfers klopfe, höre ich den Klang von dickem festen Stahlblech. Bei den neuen Fahrzeugen von VW gibt es beim Klopfen schon fast Beulen, und wenn es rostet, muß ich mit äußerster Vorsicht das Blech behandeln, sonst bin ich durch. Doch wen wundert es?
Nach dem Krieg war alles zerstört, so daß die Menschen robuste und langlebige Fahrzeuge brauchten. Interessant wird die Wirkung der Verschleißproduktion bei der Reparaturanfälligkeit der modernen Fahrzeugbaureihen. Bei den neuen hochtourigen Kadettreihen z.B. ist es völlig normal, daß nach 100.000-110.000 km ein neuer Motor in den Wagen eingebaut werden muß. Der Motor meines Fahrzeuges ist bis heute ohne Schwierigkeiten 310.000 km gelaufen, was für die C-Kadetts völlig normal ist. Nur allein dieser Sachverhalt macht deutlich, in welchem Maß die *Konsumgesellschaft* - in den letzten Jahrzehnten - ihren Bedarf an Verschleiß zur Aufrechterhaltung des Waren-Geld-Kreislaufes auf die Produktion der Gebrauchsgüter ausdehnte. Nach dem "Totalen Krieg" war alles

zerstört und die Gesellschaft war auf die Langlebigkeit und Robustheit ihrer Güter angewiesen. Heute besitzen wir zu viele Güter, die den Waren-Geld-Kreislauf der *Konsumgesellschaft* aufzubrechen drohen. Damit dies nicht geschieht, ist die Wirtschaft auf einen schnellen Verschleiß aller Güter angewiesen, so daß die *Konsumgesellschaft* ihre Produktion auf Verschleiß ausrichtete, womit es zu einem schnellen Austausch der Güter kommt und ein künstlicher Bedarf an immer neuen Gütern geschaffen wird.

Ich denke, daß heute die Lebenserwartung aller Gebrauchsgüter ohne weiteres um das 7 bis 8-fache gesteigert werden kann, bis eine eintretende Materialermüdung ihre Funktion zerstört. Ich kann die Richtigkeit dieser Annahme z.B. immer wieder an der Lebensdauer alter Werkzeugmaschinen beobachten: Diese sind trotz ihres Alters häufig noch in einem hervorragenden Zustand und werden nur deshalb verschrottet, weil sie in ihrer Technik veraltet und zu arbeitsintensiv sind. Sie werden ersetzt durch CNC-Maschinen, die deshalb billiger sind, weil sie ohne einen Facharbeiter vollautomatisch arbeiten.
Übertragen wir diesen Sachverhalt auf unsere Automobile, so heißt dies, daß ihre Betriebsdauer leicht auf 100 bis 150 Jahre verlängert werden kann, was bei der Verwendung der Hybridtechnik für den Explosionsmotor ohne Probleme zu erreichen ist. (Siehe nähere Beschreibung der Hybridtechnik im übernächsten Abschnitt "Ideen für stabile Güter") Bei einer heutigen durchschnittlichen Lebensdauer von 12 Jahren will ich den ungünstigeren Fall, das 7-fache, wählen.
Ungelöst bleibt zunächst noch das Problem der wegrostenden Karosserie sowie aller tragenden Fahrzeugteile. Heute rosten unsere Fahrzeuge geradezu im "Zusehen kaputt". Mancher Chemiker scherzt, daß er sich die Finger verbrennt, wenn er ein rostendes Autoblech in der Hand hält. So schnell geht das. Beim Bau unserer Automobile können wir ohne weiteres auf nichtrostende Materialien ausweichen. VA-Bleche sind eine solche Ausweichmöglichkeit und **nichtrostende Karosserien bzw. nichtrostende tragende Fahrzeugteile halten ewig!**
Warum benutzen wir sie nicht?
Der Grund ist, daß die multinationalen Automobilkonzerne kein Interesse an langlebigen Fahrzeugen besitzen!

4.4. Tricks und Schlichen der Vermarktung

Aber wir können diesen Zustand nicht nur in der Metall- und Automobilindustrie beobachten. Alle Wirtschaftszweige sind durch unsere *Konsumgesellschaft* auf die Verschleißproduktion ausgerichtet. Darüber herrscht bei den großen Konzernen - trotz Konkurrenz und Verdrängungskampf - Einigkeit. Ein solcher Schritt in Richtung Lebensdauer gefährdet die Existenz aller Konzerne und so-

mit die heutige Gesellschaftsordnung! Welche Konzernführung wird schon so dumm sein, sich ihr eigenes Grab durch die Langlebigkeit ihrer Güter zu schaufeln?
Zudem zwingt der Konkurrenz- und Verdrängungskampf die einzelnen Hersteller, Neuentwicklungen auf den Markt zu bringen, die noch nicht richtig ausgereift sind, um ihrem eigenen Konzern (durch eine Vorreiterrolle) Marktanteile zu sichern. Die einzigen, die hiervon wirklich profitieren, sind wieder die Vertragswerkstätten der Konzerne. Doch dieses "Spiel" geht noch weiter. Besitzt ein solcher Konzern erst einmal einen Entwicklungsvorsprung und hat sich - aufgrund seiner Vorreiterrolle - eine Marktführung für bestimmte Güter erkämpft, so werden technische Neuerungen bewußt in möglichst kleinen Schritten vollzogen, um auf dem entstandenen Markt besser abkassieren zu können. Eine technische Neuentwicklung wird in möglichst kleine, scheinbare technische Verbesserungen aufgegliedert und durch gezielte Werbekampagnen als jeweils technische Neuentwicklung angepriesen und verkauft. Mit diesem Trick wird mehrmals für ein und dieselbe technische Neuentwicklung abkassiert. Zu diesem Zweck erhalten z.B. Maschinen desselben Typs nur ein anderes Gehäuse.
Bei den Waschmaschinen ist dies heute gang und gäbe. Selbst in der Computerindustrie wird dies praktiziert. Während meiner Berufstätigkeit in einer Reparaturabteilung als EDV-Techniker wurde ich Zeuge dieses Sachverhaltes. Ich konnte erleben, wie eine Elektronik-Computerbasisplatte für zwei völlig verschiedene PC`s der XT-KLasse verwandt wurde. Es gab keinerlei Unterschiede zwischen den Elektronik-Basisplatten. Die unterschiedlichen Funktionen ermöglichten eingebaute Schaltweichen (Jumper). Mit Jumpern, auch Switchs genannt, werden heute solche unterschiedlichen Funktionen auf einer Elektronik-Basisplatte hardwaremäßig verwirklicht. Der Vorteil liegt klar auf der Hand. Die Firma spart Entwicklungskosten und kann die gleiche Maschine mit unterschiedlichen Funktionen als verschiedene Computermodelle verkaufen. Mit einem kleinen zeitlichen Abstand läßt sich die gleiche Maschine auch als Neuentwicklung verkaufen. Doch wirklich verkauft wird nur der Kunde! Die Produktion auf den zum Teil vollautomatisierten Fließbandstraßen läuft weiter, weil es die gleiche Maschine mit genau denselben Funktionen ist, die hergestellt wird. Die Produktion braucht also nicht umgestellt zu werden, was eine wesentliche Kosteneinsparung bedeutet! Das Umstecken eines Jumpers auf eine schon eigens hierfür vorgesehene Weichenposition reicht völlig aus, um die bereits vorhandenen Elektronikfunktionen in Betrieb zu setzen. Das Umstecken jener Jumper ist dann der neu entwickelte "Erfolgsknüller", der der Öffentlichkeit präsentiert und auf den Markt geworfen wird, wobei die Händler und Käufer den Betrug nicht bemerken können, weil sie nichts von der Technik verstehen.
Sie müßten mal sehen, wie die Käufer mit den Augen rollen, wenn sie diese Entwicklungsneuheiten mit all ihren zusätzlichen Funktionen vorgeführt bekommen. Viele Techniker (als "die Spezialisten im weißen Kittel" oder "die Beherrscher dieser Technik aus dem Elfenbeinturm des Wissens"), die von den

Verkäufern gelegentlich zur Untermauerung und Untermalung ihrer Aussagen dazugestellt werden, können so manches Mal nicht unterscheiden, ob sie nun dem Käufer freundlich zulächeln oder ihn einfach nur auslachen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß es kein schönes Gefühl ist, den "Spezialisten im weißen Kittel" als Verkaufsgehilfen zu spielen.
Ich will zur Überprüfbarkeit meiner Aussagen die Olivettimaschinen M19 und ETV 260 benennen. Ihre Elektronik-Basisplatten sind austauschbar, obwohl sie zwei völlig verschiedene Aufgabenbereiche abdecken.

4.5. Lebensdauer und Reparaturaufkommen

Die Auswirkungen dieser konsumorientierten Marktwirtschaft mit ihrem Konkurrenzkampf reichen bis in die einzelnen Reparaturabteilungen. Bei der Wiederherstellung von Elektronik-Basisplatten verheimlichen die Techniker fast alle Routinefehler, weil sie von den scheinbar aufgewandten Reparaturzeiten leben. Würden die Techniker z.B. die von ihnen gefundenen Routinefehler an die Produktion weiterreichen, könnte die Produktion sofort nach diesen Erkenntnissen verbessert und umgestellt werden. Die Maschinen wären somit ausgereifter, langlebiger und die Techniker wegen fehlender Reparaturen arbeitslos.

Beleuchten wir nun den Konkurrenzkampf innerhalb der Reparaturabteilungen zwischen Technikern und kaufmännischen leitenden Angestellten. Der kaufmännische Abteilungsleiter möchte natürlich vor seinen Vorgesetzten glänzen, weil er aufsteigen will. Seine Bilanzen müssen sich also ständig verbessern. Sein Interesse ist es, z.B. die Reparaturdurchschnittszeiten zu senken. Hierzu bedient er sich meist eines Ingenieurs in der Funktion des Werkstattleiters, der in der Lage sein soll, die Techniker von Seiten der Technik zu kontrollieren oder zu "unterstützen", wobei das "Unterstützen der Mitarbeiter" häufig nur von der Firmenleitung zur Verschleierung ihrer tatsächlichen Ziele in den Vordergrund geschoben wird.
Die Wiederherstellungszeiten liegen bei den einfachen Geräteeinheiten, z.B. bei Monitoren, zwischen 10 und 20 Minuten und bei den größeren, schwierigeren Elektronikplatten zwischen 40 und 60 Minuten. Dies gilt jedoch nur für Routinefehler, die mit etwas Übung schon auf den ersten Blick erkannt werden. Und dann sind da noch die wirklich schwierigen Fehler, die ein Techniker manchmal erst nach 2 oder 3 Tagen findet. In unserer Abteilung mußten sogar die Platten repariert werden, für die eine Reparaturzeit von 2-3 Tagen notwendig war, weil der kaufmännische Abteilungsleiter seinem Vorgesetzten möglichst wenig durch Unkosten für neubeschaffte Elektronikplatten auffallen wollte, obwohl es billiger gewesen wäre, diese durch Neubeschaffung auszutauschen. Gleichzeitig war er ständig bemüht, die Reparaturzeiten zu senken und setzte uns so von zwei

Seiten unter Druck. Natürlich war es automatisch unser Interesse, die durchschnittlichen Reparaturzeiten möglichst hochzuhalten, um unseren Freiraum für die schwierigen Fehler nicht einzuschränken. Gleichzeitig war es ein unausgesprochener Ehrenkodex der jungen Mitarbeiter, durch hohe Reparaturzeiten die älteren - nicht mehr so leistungsfähigen - zu schützen. So kam es, daß wir unabhängig von der tatsächlichen Reparaturzeit durchschnittlich 2 Stunden angaben und 1/3 des Tages irgendwelche Privatsachen erledigten, anstatt "für den Betrieb zu arbeiten". Im Ergebnis heißt dies, daß sich die Beschäftigten dieses Betriebes bewußt gegenseitig behindern, um sich selbst ihre Lebensgrundlage zu sichern. Denn wer wird schon so dumm sein, sich selbst wegzurationalisieren?

Aus vielen Gesprächen mit anderen Technikern weiß ich, daß die beschriebenen Verhältnisse eine Normalität darstellen. Erst mit dem Wegfall dieser uns einzwängenden wirtschaftlichen Umstände werden die Techniker ihre gefundenen Routinefehler an die Produktion weiterleiten, weil ein gemeinsames Interesse innerhalb der Gesellschaft vorliegt, durch ausgereifte und langlebige Gebrauchsgüter Arbeit einzusparen. Ich könnte für diesen Zusammenhang der Arbeitsmengenvermehrung in Produktion und Wiederherstellung noch zahllose Beispiele aufführen, doch ich halte dies für müßig und will es bei dem Geschilderten belassen. Wenn Sie selbst kurz nachdenken, werden Sie sicherlich in ihrer eigenen Umgebung zahlreiche Beispiele für den beschriebenen Sachverhalt vorfinden.

4.6. Ideen für stabile Güter

Ich will meine persönlichen Erfahrungen zugunsten einer allgemeinen technischen Betrachtung zurückstellen, da mir meine (Berufs-) Erfahrung und meine eigene Beobachtung als unwissenschaftlich und unhaltbar vorgeworfen werden können.

Zunächst zum Faktor 7. Wie ist eine 7-fach längere Lebensdauer unserer Gebrauchsgüter zu verstehen?
All meine bisherigen Betrachtungen erfolgten unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, in denen ich das *güterwirtschaftliche Arbeitsaufkommen* nicht in Herstellung, Instandhaltung und Wiederherstellung von Gebrauchsgütern unterteile, weil diese Unterteilung für das *güterwirtschaftliche Arbeitsaufkommen* in seiner Gesamtheit unerheblich ist und sich alle drei dieser Arbeitsformen auf die Lebensdauer der Gebrauchsgüter auswirken. D.h., wenn ich mich auf die Lebensdauer unserer Gebrauchsgüter beziehe, so meine ich die Lebensdauer, die heute im allgemeinen Durchschnitt durch Instandhaltungs- und Wiederherstel-

lungsarbeiten erzielt wird, da diese in meiner volkswirtschaftlichen Betrachtung des *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommens* schon enthalten ist.
Für eine Lebensdauerverlängerung der Gebrauchsgüter heißt dies, daß auch hier wegen meiner volkswirtschaftlichen Betrachtung alle Instandhaltungs- und Wiederherstellungsarbeiten im *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommen* enthalten sind, weil auch hier durch den Austausch entsprechender Verschleißteile die Lebensdauer der Gebrauchsgüter erheblich verlängert wird. D.h., daß ich die gleiche, fachgerechte und schonende Behandlung der Gebrauchsgüter voraussetze, so wie sie heute z.B. für PKWs durch fachgerechte Inspektionen oder im Werkzeugmaschinenbau allgemein üblich ist. Der wesentliche Unterschied wird der sein, daß durch die verlängerte Lebensdauer aller Verschleißteile die Zeitpunkte für aufwendige Instandhaltungs- und Wiederherstellungsarbeiten erheblich weiter auseinander liegen und hiermit die Menge der im Durchschnitt anfallenden Wartungs- und Wiederherstellungszeit sinkt!
Hinzu kommt, daß durch vorausschauende Konstruktionen von Gebrauchsgütern ein einfacher Zugriff und kürzere Austauschzeiten für Verschleißteile (auch für Laien) erreicht werden, was heute gezielt durch die Entwicklung verhindert wird.

Womit begründe ich die 7-fach längere Lebensdauer der Gebrauchsgüter?
Zunächst muß ich klagen, daß ich zur Frage der höchstmöglichen Lebensdauer von Gebrauchsgütern keine befriedigende Statistik fand und ich auch nicht annehme, daß etwas Ähnliches existiert. Denn innerhalb eines auf Konsumwirtschaft ausgerichteten Kapitalismus werden die Gesellschaftskräfte, die hieraus den größten Nutzen ziehen, kein Interesse daran besitzen, daß ideologische Fundament des Waren-Geld-Kreislaufs, auf dem die *Konsumgesellschaft* basiert, in Frage zu stellen! Selbst die Statistiken zur Lebensdauer von Investitionsgütern liefern kein stichhaltiges Ergebnis, weil bei den Investitionsgütern die technischen Möglichkeiten zur Verlängerung der Lebensdauer nicht umgesetzt werden.

Also, wie begründe ich eine 7-fach längere Lebensdauer?
Ich begründe sie mit den mir bekannten technischen Möglichkeiten, wobei ich absolut sicher bin, daß das mir Bekannte nur einen sehr kleinen Teil von dem ausmacht, was tatsächlich möglich ist! Meine vorangegangene Argumentation werde ich nicht wiederholen, obwohl meine persönliche Erfahrung als Geselle mit Werkzeugmaschinen, insbesondere mit Drehmaschinen und deren extreme Langlebigkeit, Ausgangspunkt all meiner Überlegungen war. Ich weiß nicht, ob ein Laie die Faszination verstehen kann, die von einem vor dem I.Weltkrieg gefertigten und offengelegten Drehbankgetriebe ausgeht, das in seiner Komplexität und seiner schlicht anmutenden Konstruktion eine scheinbar dauerhafte Ästhetik verkörpert, an deren Bewahrung und Wiederherstellung nun schon die fünfte Generation von Menschen arbeitet. ------

Kommen wir zur technischen Argumentation. Die Lebensdauer aller Gebrauchsgüter aus Glas kann um das Hundertfache verlängert werden, indem das Glas durch langsames Abkühlen schlagfest wird. Wurde Glas zu schnell abgekühlt, tritt genau der gleiche Effekt auf, der beim Stahl für das Härten, z.B. von Meißelspitzen, genutzt wird. Durch das zu schnelle Abkühlen verbleiben die Kohlestoffatome in einer Position, durch die das Molekulargefüge unter Spannung steht und in dessen Folge - wegen der Spannung im Molekulargefüge - das jeweilige Material nicht mehr elastisch verformbar und somit spröde und hart ist. Kommt es nun z.B. durch einen Schlag zu einer zusätzlichen Spannung im Molekulargefüge, so kann das Material die Schlagenergie nicht durch eine Materialverformung aufnehmen oder gar durch eine Elastische Deformation aufnehmen und wieder abgeben, weil die schon vorhandene molekulare Spannungsenergie so stark ist, daß das Gefüge in seiner Form gehalten wird. Ist die Schlagenergie zu groß, zerspringt oder reißt das Material wegen seiner Sprödigkeit, wobei die Sprödigkeit von der molekularen Gefügespannung verursacht wird. Diese molekulare Gefügespannung kann zur Lebensdauerverlängerung aller Gebrauchsgüter aus Glas durch langsames Abkühlen erheblich herabgesetzt werden.

Die Lebensdauer von Glühbirnen kann auf ein ganzes Menschenalter ausgedehnt werden. Dies wird durch eine andere Legierung des Glühfadens (der Wolframfaden in der Glühlampe) und eine bessere und häufigere Aufhängung des Glühfadens erreicht. Die Glühlampenhersteller sitzen schon seit sehr langer Zeit auf diesem Patent und geben es nicht frei. Schlagfeste Glühbirnen sind mir als Spezialleuchten während meiner Lehrzeit sehr häufig begegnet. Sie werden in Produktionsbetrieben in Schalttafeln oder zur Beleuchtung von den Produktionsmaschinen verwendet, die starken und andauernden Erschütterungen unterliegen.

Die Lebensdauer von Explosionsmotoren, die in Kraftfahrzeugen eingebaut sind, kann z.B. durch die Verwendung der ***Hybridtechnik*** (Hybrid: (lat.) Misch -> Mischtechnik) leicht um das 20-fache hochgesetzt werden. Der Aufbau eines solchen Fahrzeuges sieht in etwa wie folgt aus:

Im Motorraum läuft ein Standmotor von etwa 250 ccm, der über einen elektrischen Generator eine Batterie mit Energie versorgt, die wiederum einen Elektromotor, der als Antrieb für das Fahrzeug dient, mit Energie speist. Dieser Standmotor ist so verschaltet, daß er immer dann automatisch anspringt, wenn die Batterie eine bestimmte Schwelle an Energieladung unterschreitet. D.h., der Explosionsmotor wird nicht über ein Getriebe als direkter Antrieb genutzt, der über eine sich wandelnde Drehzahl die Geschwindigkeit des Fahrzeuges reguliert, so daß er nicht - wie heute üblich - ständigen Leistungsschwankungen und damit erhöhten Materialbeanspruchungen ausgesetzt ist. Aus diesem Sachverhalt heraus ergibt sich, daß dieser Standmotor für einen gleichmäßigen Lauf im besten Wirkungsgrad auf extrem lange Lebensdauer konstruiert werden kann, weil dieser Motor für einen sehr engen und genau bestimmten Arbeitsbereich ausge-

legt wird. Der hohe Zylinderabrieb, so wie er mit den unterschiedlichen Leistungsanforderungen durch das Verkanten der Kolben (durch die ständig wechselnde Leistungsanforderung an den Verbrennungsmotor entstehen bei den beweglichen Teilen andauernd andere Drehmomente, die das Verkanten des Kolbens in seinen Toleranzwerten hervorrufen, was den hohen Zylinderabrieb nach sich zieht) in den Zylindern entsteht, wird durch den gleichmäßigen Lauf auf ein absolutes Minimum herabgesetzt, womit hier ein technisches Argument für eine längere Lebensdauer von Explosionsmotoren angegeben ist.
Der Elektromotor, der als Antrieb dient, ist ein Gleichstromnebenschlußmotor. Da der Gleichstromnebenschlußmotor über alle Drehzahlbereiche durch bestimmte elektrische Verschaltungen steuerbar ist, kann er direkt mit der Antriebswelle - ohne Getriebe - verbunden werden. D.h., wir sparen das Getriebe, das einen mechanisch aufwendigen und arbeitsintensiven Energieüberträger darstellt. Als Argument für eine Energieeinsparung kommt hinzu, daß jeder Elektromotor auch als Generator genutzt werden kann. D.h., daß der Fahrzeugaufbau für das Bremsen eine Motorbremsung vorsieht, bei der die Bremsenergie des Fahrzeuges wieder in elektrische Energie umgewandelt und an die Batterien abgegeben wird. Diese Motorbremsung muß natürlich nicht nur für Gefahrensituationen durch eine herkömmliche mechanische Bremse ergänzt werden, deren Eingreifen in den Bremsvorgang z.B. über den Druck auf das Bremspedal zu steuern ist.
Der Lebensdauer von Elektromotoren sind praktisch keine Grenzen gesetzt, da weder Ständer, Anker noch Gehäuse einem Verschleiß unterliegen. Zu den Verschleißteilen gehören lediglich die Lager und die Kohlebürsten der Stromwender, die sehr leicht auszuwechseln sind! Ein gut gearbeiteter Elektromotor wird die Lebensspanne mehrerer Menschenalter ohne viel Probleme überstehen!

Die Gegner meiner Argumentation zur Lebensdauer der Explosionsmotoren können nun behaupten, daß die Lebensdauer durch den weiter bestehenden Abrieb immer noch zu stark vermindert wird und daß die mit dem Abrieb im Verbrennungsraum entstehende Ungenauigkeit eine Umweltverschmutzung hervorruft, die in keinem Verhältnis zur Umweltschonung durch die verlängerte Lebensdauer steht. Nun, aus meiner Argumentation zum Standmotor geht hervor, daß die Betriebsstundenzahl für einen gleichwertigen Zylinderabrieb heutiger Kraftfahrzeugmotoren um ein Vielfaches höher liegen muß! Und eine denkbare Umweltverschmutzung durch den Abrieb im Verbrennungsraum können wir umgehen, indem wir Wasserstoff als Brennstoff benutzten, so daß uns "plötzlich" **ABGASFREIE FAHRZEUGE** zur Verfügung stehen.

Denn bei der Verbrennung von Wasserstoff in Explosionsmotoren entsteht lediglich Wasserdampf. Mehr nicht!

Da Wasserstoff eine verhältnismäßig niedrige Explosionsenergie freisetzt, kann der Motor im Explosionsbereich (Kolben, Zylinder, etc.) mit Keramik überzogen werden, so daß für das Problem des Abriebs auch eine Lösung gefunden ist, weil der Abrieb bei Keramik gegenüber Metallen verschwindend gering ausfällt. Gleichzeitig umgehen wir die unter Wasserstoffeinwirkung einsetzende Aufweichung der Metallteile im Verbrennungsraum, die bei Keramik als Siliziumverbindung praktisch nicht einsetzt. Zudem können die Dächer dieser Fahrzeuge "zur Schonung des Standmotors" mit Solarzellen ausgestattet werden, so daß die Solarzellen die Batterien mit elektrischer Energie speisen und der Standmotor erst dann anspringt, wenn die Solarzellen allein den Energiebedarf des Elektromotors nicht mehr decken können!
Für das beschriebene abgasfreie Auto müssen die Energieversorgungsunternehmen lediglich ihre Patente für Solarzellen und die Mineralölindustrie ihre Patente für Wasserstoffmotoren freigeben, was diese Konzerne aus den uns wohlbekannten Gründen nicht machen werden. Denn die Menge an Wasserstoff, die wir zur Versorgung einer nicht verschleißorientierten Industriegesellschaft benötigen, können wir in der BRD nur über ein dezentral angelegtes Sonnen-, Wind-, Wasser- und Gezeitenkraftwerksystem gewinnen, was ein Energieversorgungsmodell wäre, welches frei von der zentralen Kontrolle der Multis ist und uns unabhängig von der Steuerung der Energieversorgungskartelle macht. Eine dachpfannengroße Platte mit entsprechend verschalteten Solarzellen von etwa 0,5 Watt Energieleistung wird genau aus diesem Grund auf einem Preis von ca. 40 DM gehalten, weil die Energieversorgungskartelle mit den von ihnen gekauften Patentrechten die Entwicklung hin zu einem dezentralen Energieversorgungsnetz verhindern wollen. Dies wäre nämlich unabhängig von ihrem Energieversorgungsmonopol.
Im Gang dieser Argumentation ist unbedingt zu betonen:

> Kein vernunftbegabter Mensch läßt sich heute mehr vom dummen Geschwätz der herrschenden Klasse beeindrucken, welches besagt, daß auch mit meinen Vorstellungen das Energieproblem nicht zu lösen ist.

Das Energieproblem ist längst gelöst!

> Die Wüsten dieses Planeten bieten die Lösung!
> Da in den Wüsten ein steter Wind vornehmlich aus einer Richtung weht, kann in hierfür aufgebauten Windkraftwerken, insbesondere aber durch Sonnenkraftwerke, Wasserstoff erzeugt werden, welcher dann auf Wasserstofftankern z.B. nach Europa geliefert wird. Die Mengen an Wasserstoff, die erzeugbar sind, decken das 1.000-fache des heutigen Weltenergiebedarfs.

Selbst wenn wasserstoffbetriebene Fahrzeuge für den allgemeinen Straßenverkehr zu gefährlich sein sollten, so können wir in Europa ohne Probleme auf Elektroautos ausweichen, ohne daß wir auf Wasserstoff als Energieträger verzichten müssen. Jede Siedlung oder jeder Wohnblock könnte ein kleines, gut gesichertes Wasserstoffkraftwerk zur eigenen Energieversorgung betreiben. Zudem müßte die Leistungskraft dieses Wasserstoffkraftwerks dafür ausgelegt werden, daß jederzeit für die Elektrofahrzeuge dieser Siedlung genügend Energie zum Aufladen der Autobatterien zur Verfügung steht. Die überschüssige Energie könnte an ein Stromnetz, an dem alle Kraftwerke angeschlossen sind, abgegeben werden, so daß selbst bei einem Ausfall eines Kraftwerkes der entsprechenden Siedlung genügend Energie zur Verfügung steht.
Zu den Elektroautos bleibt zu sagen, daß sie schon lange über das Entwicklungsstadium hinaus und reif zur Serienfertigung sind. Die Firma Citroän erprobt schon seit langen das Modell "Citela" und die Firma BMW die Modelle E1 und E2, wobei das Modell E2 für den US-Markt bestimmt ist. Das Modell E1 ist 3,4 m lang, wird von einem 45 PS starken E-Motor angetrieben, besitzt eine 4 Personen-Fahrzeugkabine, erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 120 km/h und seine maximale Reichweite sind 250 km.

Wie Sie anhand meiner wenigen Beispiele sehen, sind die technischen Möglichkeiten für die Verlängerung der Lebensdauer unserer Gebrauchsgüter längst gegeben. Es kann also ohne jeden Luxusverzicht eine sehr weitreichende Umweltschonung und ein unglaublicher Umweltschutz erzielt werden. Das Problem, die von mir angesprochene durchschnittlich 7-fach längere Lebensdauer aller Gebrauchsgüter zu verwirklichen, liegt in der Desinformation über die technischen Zusammenhänge und in der mangelhaften Bewußtseinsbildung der Bevölkerung, die künstlich durch die Massenmedien aufrecht erhalten werden. Dies ist wiederum auf das Herrschaftsinteresse der Oberschicht zurückzuführen, welches in der ungleichen Eigentumsverteilung und dem hiermit entstehenden Herrschaftsgefüge innerhalb der Gesellschaft seinen Ursprung findet. Es dürfte klar geworden sein, daß den Möglichkeiten der Technik zur Verlängerung der Lebensdauer von Gebrauchsgütern - wie z.B. durch die *Hybridtechnik* - im Vergleich zu heute kaum Grenzen gesetzt sind und daß eine 7-fach längere Lebensdauer verhältnismäßig niedrig angesetzt ist.

An dieser Stelle will ich die Beweisführung zur Verlängerung der Lebensdauer aller Gebrauchsgüter schließen, da es nicht Aufgabe dieses Buches ist, alle Möglichkeiten der Lebensdauerverlängerung aufzuzählen. Ich will Sie, liebe Leser, dazu auffordern, mit mir über die Möglichkeiten der Lebensdauerverlängerung von Gebrauchsgütern nachzudenken. Ich beabsichtigte eine geordnete Sammlung von mir zugesandten durchdachten Möglichkeiten zur Lebensdauerverlängerung aller Gebrauchsgüter unter dem Titel "Umweltschutz durch stabile Güter" unter Angabe der jeweiligen Autoren zu veröffentlichen. Bitte senden Sie

zu diesem Zweck unter dem Stichwort "stabile Güter" fertige Manuskripte in Maschinenschrift oder auf Disketten gespeicherte Textdateien (MS-Dos/Word) an den Vertrieb dieses Buches. Das Ziel dieses Vorhabens ist, mit der Zusammenfassung des kollektiven Wissens unserer Gesellschaft der Lebensdauer unserer Gebrauchsgüter neue Maßstäbe zu verleihen. Danke.

Aus den von mir beschriebenen technischen Sachverhalten und aus meiner eigenen Erfahrung heraus glaube ich, daß die Schätzung von einer 7-fach längeren Lebensdauer aller hergestellten Gebrauchsgüter eher viel zu niedrig gegriffen ist als zu hoch. Trotzdem werde ich bei den nun folgenden Berechnungen unter der Voraussetzung aller mir benannten Gründe den Faktor 7 verwenden.

4.7. Zwischenberechnung zur Lebensdauer

Für das verarbeitende Gewerbe bedeutet dies folgende Veränderungen in den Beschäftigungszahlen:
(Zahlen aus der vorangegangenen Berechnung B.1)

Kunststoff-, Gummi-und Asbestverarbeitung		
269.750 : 7	===>	38.536
Metallerzeugung und Bearbeitung		
484.500 : 7	===>	69.214
Stahl-, Maschinen und Fahrzeugbau, ADV		
1.708.900 : 7	===>	244.129
Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren usw.		
(1.087.150-23.602) : 7	===>	151.935
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe		
410.500 : 7	===>	58.643

Im Textil- und Bekleidungsgewerbe brauchen wir nur daran zu denken, daß reißfeste und strapazierfähige Stoffe schon seit langem bekannt sind. Auch diese strapazierfähigen Stoffe brauchen nur verwandt zu werden.

Das "Holz-, Papier- und Druckgewerbe" ist auch betroffen. Dies trifft jedoch vorerst nur für einen Teil dieses Wirtschaftszweiges zu. In der Statistik S.V sind die Zahlen, die in B.1 verwandt wurden, nicht weiter aufgeschlüsselt. Deshalb greife ich auf S.XI zurück. Beide Statistiken bergen einen großen Zahlenunterschied, was eine weitere Berechnung notwendig macht. Zunächst zur Berechnung des prozentualen Unterschiedes zwischen den Angaben von S.V und S.XI:

Angabe zum "Holz-, Papier- und Druckgewerbe" aus B.1: 563.000 .

Angabe aus S.XI:

Sypro.Nr.				
5 3	Holzbearbeitung:	+ 33.437		
5 4	Holzverarbeitung:	+142.174		
5 5	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- u.Papperzeugung:	+ 37.078		
5 6	Papier- und Papierverarbeitung:	+ 75.983		
5 7	Druckerei, Vervielfältigung:	+114.866		
		403.538	===>	-403.538
	Differenz zwischen B.1 u. S.XI		===>	**159.462**

$$\text{Differenz in \%} \quad \frac{159.642 \text{ x } 100\%}{403.538} = 39{,}5\%$$

Da ich eine ungefähre Angleichung an die Angaben von S.V erreichen will, um mit den Zahlenverhältnissen von S.XI weiterzurechnen, werde ich die Zahlen aus S.XI aufstocken. Die Angaben aus S.V waren bisher meine Arbeitsgrundlage, so daß ich 159.462 Beschäftigte nicht vernachlässigen und nach ihrem Verteilungsverhältnis mitberücksichtigen will. D.h., die Angaben verändern sich auf nachfolgende Werte.

5 3	Holzbearbeitung		
	33.437 + 13.213	==>	+ 46.650
5 4	Holzverarbeitung		
	142.174 + 56.182	==>	+198.356
5 5	Zellstoff-,Holzschliff-, Papier- u. Papperzeugung		
	37.078 + 14.652	==>	+ 51.730
5 6	Papier- und Pappverarbeitung		
	75.983 + 30.025	==>	+106.008
5 7	Druckerei u. Vervielfältigung		
	114.866 + 45.390	==>	+160.256

Angaben auf die Werte von B.1 angeglichen: **563.000**

Diese Zahlen werde ich für weitere Berechnungen benutzen.

Von der 1/7 Einsparungsbetrachtung für das "Holz-, Papier- und Druckgewerbe" ist nur die Möbelindustrie also die Holzverarbeitung (SYPO.NR.54, siehe Aufzählung in S.XI) betroffen, da auch hier entsprechend atmungsaktive Pflegemittel zur Verlängerung der Lebensdauer von Holz bekannt sind. Somit ergibt sich für diesen Teilbereich folgender Wert:

Holzverarbeitung
198.356 : 7 ==> 28.337

Die anderen Teilbereiche fließen erst in späteren Berechnungen mit ein.

4.8. Zwischenergebnis: Lebensdauer der Güter (B.2)

Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei	==>	+1.327.000
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	==>	+1.554.924
Reinigung und Körperpflege (Soz.Dienstleistung)	==>	+ 329.900
Gesundheits-u.Veterinärwesen (Soz.Dienstleistung)	==>	+ 1.204.400
Baugewerbe	==>	+ 1.850.885

Verarbeitendes Gewerbe (Arbeiter)

Chemische Industrie, Mineralölverar	==>	+ 322.900
Gew. u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden; Feinkeramik u. Glas	==>	+ 230.200
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	==>	+ 419.700
Kunststoff-,Gummi- u.Asbestverar. Alt 269.750 :7	==>	+ 38.536
Metallerzeugung und Verarbeitung Alt 484.500 :7	==>	+ 69.214
Stahl,Maschinen-u.Fahrzeugbau,ADV Alt 1.708.900 :7	==>	+ 244.129
Elektrotech.,Feinmech.,EBM-Waren (Alt 1.087.150-23.602) :7	==>	+ 151.935
Leder, Textil- u.Bekleidungsgew. Alt 410.500 :7	==>	+ 58.643
Holz, Papier- u.Druckgewerbe		
Alt 563.000 Neu 392.981 davon:		
53 Holzbearbeitung	==>	+ 46.650
54 Holzverarbeitung Alt 198.356 :7	==>	+ 28.337
55 Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- u. Papperzeugung	==>	+ 51.730
56 Papier- u. Pappverarbeitung	==>	+ 106.008
57 Druckerei u. Vervielfältigung	==>	+ 160.256
Verarb. Gew. Arbeiter insgesamt:		**1.928.238**

Fortsetzung Zwischenergebnis (B2)

Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	==>	+ 250.000		
- Neu Arbeiter insgesamt	==>	**2.178.238**		
Alt Arbeiter (B.1):.5.746.750 Es erfolgte eine Verringerung um 62,1%				
- Hieraus folgt für die Anzahl der technischen Angestellten in beiden Wirtschaftszweigen Alt (B.1): 1.029.000 37,9%	==>	+ 390.030		
- Verwaltungsange., Arbeitsvorbereitung u.Materialorganisation Alt (B.1): 677.575 37,9%	==>	+ 256.827		
Alle in diesen zwei Wirtschaftszweigen insgesamt Tätigen	==>	**2.825.095**	==>	+ 2.825.095
Für die "notwendige Arbeit" insgesamt tätig:				**9.092.204**

Es stellt sich somit nur allein durch die Verlängerung der Lebensdauer eine Verringerung um:
(13.720.434 - 9.092.204 =) **4.628.230** Beschäftigte ein. Insgesamt nimmt hierdurch die Beschäftigtenzahl um einen Prozentsatz von :

$$\frac{4.628.230 \times 100\%}{13.720.434} = 33,7\% \quad \text{ab!}$$

Für uns alle bedeutet dies eine Wochenarbeitszeit von

$$\frac{40 \text{ Std.} \times 9.092.204}{29.458.000} = \mathbf{12,4\ Std.}$$

Das heißt, nur allein durch die Verbesserung unserer Produkte und eine Orientierung unserer Güter auf Robustheit, Langlebigkeit und Verschleißfestigkeit kann die Arbeitszeit für jeden von uns nochmals um **6,2 Std.** gesenkt werden.

5. Andere Organisationsstrukturen (10,08 Std.)

5.1. Gegensatz von Umweltschutz und Geldwirtschaft

Ich denke, daß dies die Stelle meiner Ausführungen ist, an der Sie klar erkennen, was ich in meinem Vorwort meinte, als ich schrieb, daß ein Großteil der heute stattfindenden Umweltzerstörung erst ein Ergebnis der riesigen Menge an Mehrarbeit ist und daß diese durch eine Veränderung unserer Gesellschaftsordnung entfallen wird. Überlegen Sie, daß allein 6/7 unseres heutigen Rohstoffverbrauchs und 6/7 der riesigen Gewerbeflächen unserer Industrie überflüssig sind. Niemand hätte durch den Wegfall der selbigen einen Nachteil. Die frei werdenden Arbeitskräfte könnten durch Umschulungen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden, so daß es zu allgemeinen Arbeitszeitverkürzungen käme. Niemand müßte wie in der heutigen Geldwirtschaft üblich um seinen Arbeitsplatz und seine Existenzgrundlage bangen.
Dies sind Leistungen für den Menschen und für den Umweltschutz, so wie sie der konsumorientierte Kapitalismus erst gar nicht erbringen kann. Denn innerhalb der Geldwirtschaft bedeutet der Umweltschutz Mehrarbeit und jede zusätzliche Arbeitskraft kostet - wegen der scharfen Eigentumsgrenzen zwischen den Menschen - Geld, so daß die Gesellschaft in ein kurzfristiges Denken und Planen verfällt und niemand sein Eigentum für den Umweltschutz opfern will. Die beiden Interessen von mehr Umweltschutz und weniger Arbeit fallen erst in einer geldfreien Wirtschaft auf ganz natürlichem Wege zusammen, gerade weil die Umweltzerstörung erst durch die von der Geldwirtschaft hervorgerufenen Mehrarbeit verursacht wird. D.h., daß Geldwirtschaft und Umweltschutz einen Gegensatz darstellen und daß das mit der Geldwirtschaft entstehende marktwirtschaftliche Verwertungsinteresse der Unternehmen zwischenmenschliche Verhaltensantriebe birgt, welches zu einer Zerstörung der Umwelt führt! Viel zu häufig wird wegen des Geldes an einer Stelle etwas mutwillig zerstört, was ein anderer dringend benötigt.
Und warum? Entweder müssen die Preise stabil gehalten und Überschüsse vernichtet werden oder der Handel verspricht kein allzu gutes Geschäft, so daß es der Mühe nicht lohnt. Nein, die Geldwirtschaft behindert nur den Umweltschutz und zerstört im erheblichen Maße unsere heute mögliche Lebensqualität! Mit ihr werden wir niemals in der Lage sein, auch nur einen Bruchteil des Umweltschutzes zu leisten, so wie er mit der Abschaffung der Geldwirtschaft zum bewußt auf Langlebigkeit der Güter ausgerichteten Interesse aller Gesellschaftsmitglieder wird. Der erhöhte Umweltschutz wird schon allein durch die Tatsache entstehen, daß kein Mensch gerne für die Müllhalde produziert, so wie es für den konsumorientierten Kapitalismus üblich ist.

5.2. Rush-Hour entfällt

Sie werden es sich sicherlich denken. Die Rush-Hour wird entfallen! Die Gründe hierfür sind:

1. Es besteht, wie Sie in meinen Berechnungen sehen können, ein wesentlich niedrigeres Arbeitsaufkommen. Dieses liegt etwa bei 1/4 des heutigen. Das heißt, es wird wesentlich weniger gearbeitet, so daß auch weniger Menschen zur Arbeit fahren. Hieraus folgt, daß die Menge der Menschen, die zu einer bestimmten Zeit zum "Schichtwechsel" aufbricht, um 3/4 geringer ausfällt, als dies heute der Fall ist und daß uns deshalb die Straßen zur Rush-Hour wie leergefegt vorkommen werden.

2. Hinzu kommt, daß die Menschen sich ihre Arbeitsplätze in der Nähe ihrer Wohnorte suchen werden, so daß sie diese entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen können. Im Ergebnis bedeutet dies, daß das Verkehrsaufkommen zur Rush-Hour derartig niedrig und unscheinbar ausfällt, daß wir praktisch von einem Wegfall der Rush-Hour sprechen können.

Und Warum?
Mit dem Wegfall der Geldwirtschaft fehlt der Antrieb, die Arbeit anzunehmen, die am besten bezahlt wird! Der Bedarf, sich trotz Arbeitsangebot am Wohnort eine andere, gleichartige und besserbezahlte Arbeit zu suchen, die vielleicht mit einer 1-2 stündigen Fahrzeit pro Tag verbunden ist, entfällt völlig.
Warum?
Wenn ein Mensch dort, wo er wohnt, genau dieselbe Arbeit verrichten kann, ohne den dummen Mehraufwand eines langen Arbeitsweges in Kauf zu nehmen, warum sollte er dies nicht tun? Der lange Arbeitsweg kostet uns sowieso nur Zeit und Nerven!
Jeder von uns wird den Ärger mit der Anfahrt zum Arbeitsplatz aus eigener Erfahrung sehr gut kennen. Wir alle werden dieses nervtötende Stehen in den endlosen Blechkolonnen zur Rush-Hour schon mehr als einmal verflucht haben.
Was könnten wir in dieser Zeit alles Sinnvolles machen? Vor allem, was könnten wir für das Geld, welches wir heute täglich durch die Vergaser unserer Fahrzeuge jagen, alles kaufen? Wieviel Prozent unseres Lohnes macht dies aus? Und wodurch besitzen wir letzten Endes mehr Vorteile, durch den finanziell ungünstigeren Arbeitsplatz am Wohnort oder durch den günstigeren, der aber nicht an unserem Wohnort liegt?

Machen diese "günstigeren Arbeitsplätze" vielleicht erst unsere Fahrzeuge notwendig, welche wir sowieso nur zur Hin- und Rückfahrt zwischen Arbeitsstelle und Wohnort nutzen?

Bei meinen Nachbarn und in meinem Freundeskreis ist genau dieser Sachverhalt geben. Meine Nachbarin z.B. fährt jeden Tag von Offenbach nach Frankfurt Ostend, weil sie dort als Fleischverkäuferin eine gut bezahlte Arbeitsstelle fand. Eine Bekannte von uns wohnt zwei Querstraßen von der Arbeitsstelle unserer Nachbarin entfernt. Sie fährt allerdings jeden Tag nach Offenbach und arbeitet als Fleischverkäuferin in einer Metzgerei, die ungefähr 10 Min. Fußweg von uns entfernt ist. Beide nehmen täglich 1 1/2 Std. Fahrzeit und Unmengen an Fahrkosten mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Kauf. Wenn wir diese Fahrzeiten auf alle Berufstätigen hochrechnen, kommen wir zu einer Unmenge sinnlos verschwendeter Zeit, die wir alle sinnvoller nutzen könnten. Denn was soll dieser Unfug, der niemandem wirklich etwas nutzt?

All diese Verhaltensweisen entfallen mit dem Wegfall der Geldwirtschaft. Mit dem Wegfall des Geldes werden die Menschen das machen, was güterwirtschaftlich das sinnvollste ist, weil dieses der leichteste, bequemste und günstigste Weg sein wird, seine Arbeit zu erledigen! Jeder von uns wird dort arbeiten, wo er lebt, weil es für jeden der rationellste und bequemste Weg ist. Oder können Sie mir einen ernsthaften Grund dafür benennen, warum die Menschen dies nicht tun sollten?

Sehen Sie, mir fällt auch keiner ein. Überlegen Sie, was meine Gesellschaftsutopie uns alle an Lebensqualität, Umweltschutz und Freizeit bringt. Dies ist der Umweltschutz in seiner höchsten Güte! Die Rush-Hour entfällt und mit ihr all der viele Dreck, der während dieser Zeit auf unseren Straßen in die Luft geblasen wird. Sie und Ihre Kinder müssen diesen Auspuffqualm nicht länger ertragen, und kein Mensch braucht mehr in irgendwelche "Luftkurorte" zur Wiedergenesung seiner Atemwege reisen.

> **Hier in unseren Städten, dort wo wir leben und arbeiten, wird die Luftqualität und somit auch unsere Lebensqualität mit einem Schlag erheblich verbessert, ohne daß es uns auch nur eine Minute zusätzlicher Arbeit kostet! Im Gegenteil. Wir müssen weniger arbeiten!**

Im Ergebnis heißt dies, daß auch die Anzahl der Atemwegserkrankungen erheblich abnehmen wird. Diese ist gerade bei Kindern besonders hoch, weil ihre jungen Körper noch nicht so widerstandsfähig sind. Erkundigen Sie sich hierüber ruhig bei Ihrem Arzt, und denken sie an mich, wenn Sie an einer vielbefahrenen Straße oder in einem Großstadtzentrum wohnen und Ihr Kind wieder einmal hustet.

Diese Leistungen für den Umweltschutz wird eine konsumorientierte Geldwirtschaft niemals erbringen. Mit einem ungeheueren Mehraufwand an Arbeit und Rohstoffen, die die *Konsumgesellschaft* z.B. in die Dreiwegekatalysatoren steckt, versucht sie verzweifelt, an den Wirkungen herumzudoktern, deren Ursache in ihrem eigenen System der Geldwirtschaft liegt.
Es erscheint mir manchmal so, als sei dies alles ein riesiges Arbeitsbeschaffungsprogramm, in dem zuerst jemand Dreck hinschmeißt und ein anderer ihn wieder wegschaufelt, nur damit wir die "Vollbeschäftigung" erreichen. Zuerst sorgen wir z.B. für das Entstehen einer Rush-Hour, damit wir am Ende wieder Arbeitsplätze benötigen, um die durch die Rush-Hour entstandene Umweltzerstörung mit Dreiwegekatalysatoren einzudämmen. Nein, eine konsumorientierte Geldwirtschaft kann unmöglich die von mir beschriebene Umweltschonung erzielen, weil sie nicht die Ursachen der heute stattfindenden Umweltzerstörung beseitigt und die Menschen weiterhin in einem Denk- und Handlungsrahmen verharren läßt, der sie immer weiter in diesen kollektiven Wahnsinn der konsumorientierten Gesellschaftsmechanismen treibt.
Unsere *Konsumgesellschaft* ist die Ursache der Umweltzerstörung. Die meisten Menschen unserer Gesellschaft sehen diesen Wahnsinn, den sie jeden Tag betreiben. Trotzdem verharren sie weiter in ihm, weil sich niemand wagt, einen wirklich revolutionären Lösungsvorschlag zu unterbreiten.

Überlegen Sie weiter. Welche Wirkung besitzt die Veränderung unseres Verhaltens für das *güterwirtschaftliche Arbeitsaufkommen*?
Das Entfallen der Rush-Hour bedeutet wesentlich weniger Mineralölverbrauch. Wir werden somit wesentlich weniger "Devisen" (Devisen im übertragenen Sinne, falls es dies zu diesem Zeitpunkt auf dem Weltmarkt noch geben wird, weil die anderen Nationen unser Gesellschaftmodell sicher nachahmen werden) durch den Tausch der von uns hergestellten Güter benötigen. D.h., wir werden wesentlich weniger Güter für das Ausland herstellen müssen und somit auch weniger arbeiten. Dies will ich jedoch nicht berechnen, weil aufwendige Haarspaltereien nicht die Aufgabe dieses Buches sind.

5.3. Vergesellschaftlichung der Personenkraftfahrzeuge

Zurück zu unseren Personenkraftfahrzeugen. Was machen wir eigentlich mit unseren vielen Fahrzeugen, wenn die Arbeitswege zum größten Teil entfallen, die Rush-Hour der Vergangenheit angehört und wir unsere schönen Blechkutschen nicht einmal mehr für die Fahrt zur Arbeit benötigen?
Wir brauchen unsere Kraftfahrzeuge nur noch, um in den Urlaub zu fahren oder um unsere Freunde und Verwandten zu besuchen. Ansonsten steht unser heiß-

geliebtes Fahrzeug, welches ja unbedingt unser Eigentum sein muß, herum und vergammelt. Rosten kann es nicht mehr, denn es besteht aus VA-Blech! Unser heißgeliebtes Eigentum steht also irgendwo vor unserem Haus auf der Straße und stiehlt uns den Platz, auf dem z.B. unsere Kinder spielen wollen. Nicht nur für unsere Kinder bedeutet dieses herumstehende Eigentum ein Hindernis, auch wir können nicht in vernünftiger Weise mit unseren Kindern spielen oder unsere Städte für unsere Kinder und uns selbst parkartig begrünen. Gibt es für eine ganze Gesellschaft keine bessere Lösung, als daß sie ihr Eigentum auf irgendwelchen Straßen herumstehen läßt, nur weil sie beabsichtigt, es irgendwann einmal zu gebrauchen? Muß sie wirklich all die Behinderungen und Verärgerungen in Kauf nehmen, die dieses Eigentum jetzt noch mit sich bringt?

Nehmen wir an, daß sich der Personenkraftverkehr mit dem Wegfall der Rush-Hour, der Geldwirtschaft sowie den Arbeitseinsparungen durch die Langlebigkeit unserer Gebrauchsgüter um mindestens 75% verringert, so bedeutet dies, daß wir zur Deckung unseres Bedarfs an Beförderungsmitteln - und zwar ohne daß eine Einschränkung für den einzelnen entsteht - nur noch 50% der Personentransportmittel benötigen. 50% aller Personenkraftfahrzeuge werden überflüssig sein. Hier stellt sich die Frage, warum sollen wir zur Befriedigung unserer materiellen Bedürfnisse, d.h. in diesem Fall zur Herstellung von Personenkraftfahrzeugen, mehr arbeiten als nötig und zudem überflüssiges Eigentum anhäufen, wenn es uns am Ende nur stört und behindert?

Für das gesamte Problem gibt es eine einfache Lösung. Alle Personenkraftfahrzeuge sind zu vergesellschaftlichen und werden öffentliches Eigentum. Jede Wohnsiedlung und jeder Häuserblock organisiert selbständig einen Sammelplatz für Personenkraftfahrzeuge, auf dem alle Fahrzeuge abgestellt werden und von dem sich jeder (auch Fremde) nach seinem Bedarf bedient. Sind zu wenig Fahrzeuge vorhanden, so stellen die einzelnen Siedlungen einfach eine Bedarfsmeldung an die Fahrzeugindustrie, die ihnen dann zusätzliche Automobile liefert. Die Wiederherstellung defekter Fahrzeuge wird von den einzelnen Siedlungen in Selbstverwaltung übernommen. Dies bedeutet keinen Mehraufwand an Arbeit, da die Fahrzeugreparatur in meiner Statistik schon mit enthalten ist. Denn die Fahrzeuge werden heute auch in irgendwelchen Werkstätten repariert. Die Folge ist eine Dezentralisierung der heute in den Gewerbegebieten zusammengefaßten Reparaturwerkstätten. Diese werden lediglich in die Wohngebiete hinein verlagert und von den Bewohnern in Selbstverwaltung geführt.

Die Kritiker dieses öffentlichen Eigentums an Personenkraftfahrzeugen werden nun einwenden, daß dies nicht klappen kann, weil die Automobile niemandem gehören. Warum nicht? Warum sollte dieses Prinzip bei den Personenkraftfahrzeugen scheitern, wenn es für jeden einzelnen einen Vorteil bringt? Warum sollte z.B. ein einzelner auf die Idee kommen, ein Fahrzeug zu stehlen, wenn er sich überall frei nach seinen Bedürfnissen bedienen kann und für ihn der Luxus dieses Privateigentums nur Mehrarbeit bedeutet? Ausgehend von meinen Berechnungen und einer andauernden Überproduktion kann ein Mensch,

der sich innerhalb solcher Produktionsverhältnisse die Mehrarbeit durch Privateigentum aufhalst, nur unermeßlich dumm sein! Es sei denn, es ist ein Hobby von ihm, für Privateigentum zu schaffen. Aber hieran wird ihn auch niemand hindern, weil es erstens seine Privatsache und zweitens für alle sowieso genug vorhanden ist. Also, wir können die Menschen, die es einfach nicht verstehen wollen, ruhig geizen lassen. Es wird uns nicht stören!

5.4. Urlaubs- und Reiseverbesserung

Ich denke, daß am Ende meiner Berechnung die Menge der *notwendigen Arbeit* so gering ausfällt, daß sich selbst das Reise- und Urlaubsverhalten völlig verändern wird. Wenn wir heute mal ein paar Tage Urlaub bekommen, rasen wir los, um uns in den wenigen Urlaubstagen an unserem Urlaubsort ein wenig vom Arbeitsstreß zu erholen. Wir genießen hastig ein paar Tage in den Bergen oder am Meer, um dann genauso schnell wieder zurück an unsere Arbeitsplätze zu jagen. Warum machen wir diesen Unsinn?
Wegen des Geldes, warum sonst! Niemand von uns kann sich den Verlust seines Arbeitsplatzes leisten, weil er zu Hause laufende Kosten bestreiten muß. Sind wir am Urlaubsort angekommen und wollen unseren Aufenthalt verlängern, können wir so schnell keine Arbeit finden, weil es entweder keine gibt oder die Löhne viel zu niedrig sind. Selten können wir die Kosten für eine doppelte Haushaltsführung bezahlen. So zwingen uns die äußeren Rahmenbedingungen zur "Raserei" und zu einem kurzen, hastigen Genuß unserer wenigen Urlaubstage. Eine ganze Urlaubsindustrie frohlockt, und die Fluggesellschaften leben von unserer Hast!
Diese Verhältnisse werden sich mit dem Wegfall des Geldes ändern, denn wir werden alle wesentlich mehr Zeit zum Reisen besitzen. Jedes Gemeinwesen wird den Reisenden hinreichend viel Wohnraum zur Verfügung stellen, damit die Reisenden in ihm frei nach ihren Bedürfnissen leben können. Der mit dem Ende der Geldwirtschaft freiwerdende Büroraum dürfte genügend Unterkunftsmöglichkeiten bieten. Die Reisenden werden gemütlich durchs Land ziehen und zum ersten Mal wirklich das Land und die Menschen mit ihrer Mentalität kennenlernen. An den Orten, wo sie Quartier beziehen, werden sie Zeit finden, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen. Und sie werden mit ihren Gastgebern die anfallenden Arbeiten gemeinsam erledigen!
Erstens wird dies nicht viel Arbeit sein, und zweitens ist dies der einzige Weg, mit den Bewohnern eines Landes wirklich in Kontakt zu kommen und sie kennenzulernen.
Die Menschen werden auf ihren Reisen Zeit und Muße finden, all ihren Wünschen nachzugehen. Der Müßiggang wird die Menschen verändern und selbst

die Bevölkerung dieses Landes wieder zu dem machen, was sie einst gewesen sein soll und was ich heute im starken Maße vermisse: "Zum Volk der Dichter und Denker". Diese Eigenschaften werden eine Wiedergeburt auf den ausgedehnten Reisen der Menschen erlangen. Denn Reisen bildet.

Die Techniker z.B. müssen es lernen, ihrer kritischen Beobachtungsgabe und ihrem wachen Verstand mehr Vertrauen zu schenken. Sie erwerben diese Fähigkeit mit ihrer naturbezogenen, güterwirtschaftlich meist sinnvollen Arbeit, während der sie gezwungen sind, stets mit klaren und von anderen nachvollziehbaren Berechnungen eine wahrheitsgetreue Aussage über die Wirklichkeit zu treffen. Die Techniker und Ingenieure erlernen diese Fertigkeit: Denn die Dinge, die sie schöpfen, müssen den Gesetzmäßigkeiten der Natur genügen!
Sie sind gezwungen, die naturgegebenen Zusammenhänge der Wirklichkeit zu erkennen und nachzuvollziehen, um schließlich die geplanten Maschinen nach den von ihnen beschriebenen Naturgesetzen zu berechnen und herzustellen. Die Natur ist ihr Lehrmeister. Versagen sie in ihrer Beobachtungsgabe oder Denkfähigkeit, so ist es die Natur, die sie mit der Nichtfunktion ihrer Maschine bestraft. Die Naturwissenschaftler sind es, die ihr Denken stets der naturgegebenen Wirklichkeit anpassen müssen und deren Denken von der einzig tatsächlich existierenden Wirklichkeit geprüft und geschärft wird. Dies ist auch der Grund dafür, daß den im güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommen Tätigen meine Argumentation zur 5-Std.-Woche in weiten Teilen völlig vertraut ist. Sie müssen nur noch die Fähigkeit erwerben, ihr Denken und ihre Erkenntnisse für die praktische Politik einzusetzen.
Warum sollte auch ein Naturwissenschaftler oder ein Techniker nicht in der Lage sein, eine Auskunft über die Wirklichkeit zu erteilen und das tatsächlich notwendige *güterwirtschaftliche Arbeitsaufkommen* zu berechnen? Sie sind die einzigen, die dies aus ihrer Erfahrung heraus wirklich können und die einzigen, die in der Lage sind, diese Überlegungen in die Tat umzusetzen! Die Bänker oder die gewählten Politiker sind hierzu nicht im STANDE, weil sie nicht wissen, was eine wirklich güterwirtschaftlich *notwendige Arbeit* ist. Sie betrauen andere zur Erstellung von Statistiken, bevor sie es wagen, zu einer Sache Stellung zu beziehen!

Doch vertrauen Sie nicht mir, sondern ihrer eigenen Urteilskraft, mit der sie nicht nur meine Aussagen und Zahlen überprüfen, sondern auch nachvollziehen und nachrechnen sollen. Gehen Sie hin und rechnen Sie nach, damit es nicht beim Glauben bleibt.

5.5. Bedarfsminderung an Kfzs

Doch kommen wir zurück zur Fahrzeugverminderung von 50%. Die "Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung", die für die Fahrzeuge Bremsbacken, Reifen, Dichtungsgummis und Kunststoffarmaturen herstellt, lasse ich unberücksichtigt. Das gleiche gilt für "Elektronik, Feinmechanik (z.B. Tachowellen) EBM-Waren usw.". Für die Berechnung des Rückganges des Arbeitsaufkommens ist es wichtig, im "Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV" das Verhältnis der im Fahrzeugbau Beschäftigten zu erhalten.
Dieses können wir dem S.XI entnehmen.

SYPRO NR		
31	Stahl- u. Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	133.570
32	Maschinenbau	614.905
33	Straßenfahrzeugbau/Rep.v.Kfz.usw.	631.136
34	Schiffbau	+ 23.684
	Insgesamt:	**1.403.295**

Ich gehe davon aus, daß die zu meinen Ungunsten unberücksichtigt gebliebenen Gewerbe, das Gewerbe der "Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung" sowie das der "Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren usw.", die auftretende Ungenauigkeit im "Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV" - die Ungenauigkeit entsteht zwischen den Angaben von 1.403.295 (S.XI) und 1.708.900 (B.1) - ausgleichen wird.

Im Gewerbe "Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV" besitzt der Straßenfahrzeugbau einen Anteil von:

$$\frac{631.136 \times 100\%}{1.403.295} = \mathbf{44{,}98\%}$$

Von den 44,98%, die dem Straßenfahrzeugbau zugerechnet werden, soll die Hälfte entfallen. Hieraus ergibt sich für den "Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV" eine Bedarfssenkung um: **22,49%**

Diese Senkung im "Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV" übertrage ich auf den Bedarf an Metall und somit auf das Arbeitsaufkommen in der "Metaller-

zeugung und Verarbeitung". Die im Zwischenergebnis Lebensdauer (B.2) ermittelten Zahlenwerte erfahren eine weitere Senkung auf:

Metallerzeugung u. Verarbeitung
ALT (B.2):... 69.214 hiervon 77,51% ==> 53.648
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV
ALT (B.2):.. 244.129 hiervon 77,51%==> 189.224

Das Arbeitsaufkommen verringert sich um weitere 70.471 Beschäftigte.

5.6. Auswirkungen auf das Baugewerbe

Der Wegfall der Rush-Hour und die Vergesellschaftlichung aller Automobile wird nicht nur Auswirkungen auf das Verarbeitende Gewerbe besitzen. Auch der Straßenbau der Bauwirtschaft ist betroffen. Unter Einbeziehung der von mir beschriebenen Verhältnisse erkennen wir sofort, daß ohne Rush-Hour unser vorhandenes Straßennetz völlig überdimensioniert ist. Vermutlich werden wir für die nächsten Jahrhunderte keinen weiteren Ausbau unseres Straßennetzes benötigen. Seine Instandhaltung wird völlig ausreichen. Für dieses im Straßenbau noch nötige Arbeitsaufkommen will ich 10% des heutigen veranschlagen.

Für den "sonstigen Tiefbau": "Gewerblichen Bau für Unternehmen, Bauten für die Bundespost und Bundesbahn und Bauten für öffentliche Auftraggeber und Organisationen ohne Gewerbezwecke" wird wohl insgesamt nur noch 1/7 notwendig sein. Hier verursachen die wegfallenden Behörden, Beamtenapparate, Banken, Kreditinstitute, Versicherungen, Sozialversicherungen, Anstalten, Handel usw. keine unnötigen Arbeiten mehr.

Die Tiefbauarbeiten für das "Verarbeitende Gewerbe" werden um 6/7 zurückgehen. Mehr Arbeit wird nicht notwendig sein. Doch innerhalb der Bauwirtschaft wird nicht nur der Straßen-, Brücken- und Autobahnbau betroffen sein. Auch der Gebäudebau (Hochbau) unterliegt wegen den wegfallenden Wirtschaftszweigen Bedarfsminderungen. Zur Berechnung dieser Bedarfsminderung im Baugewerbe will ich die Schaubilder S.XII und S.XIII einführen.
- Siehe Schaubild: S.XII. und S.XIII. –

Wenn Sie die vorliegenden Daten betrachten, sehen Sie, daß der Wohnungsbau von 1980 bis 1987 auf 61% des Wertes von 1980 zurückgegangen ist (9.26 Index des Auftragseingangs und Auftragsbestand für das Baugewerbe S.XIII). Dies entspricht einer Verminderung um 39%. Aus den restlichen Angaben können Sie zum Teil erhebliche Schwankungen herauslesen, so daß wir, um eine genauere Aussage treffen zu können, alle Werte auf die allgemeinen Angaben

von 1987 angleichen müssen. Zum besseren Verständnis der dort aufgeführten Daten, will ich sie entsprechend aufgliedern und aufeinander abstimmen.

5.6.1. Werteangleich auf 1987 (B.3)

Angaben 9.27 (S.XIII)	1985	1987 (Multiplikatoren)	neue Werte	1987 Prozentualer Anteil auf 100% Gesamtaufkommen
Baugewerbe	100,00%	104,4%		100,00%
hiervon:				
Ausbaugewerbe	32,00%	101,5%	32,48%	31,13%
Bauhauptgewerbe	68,00%	105,7%	71,88%	68,87%

Angaben 9.26 (S.XIII)	1980	1987 (Multiplikatoren)	neue Werte	1987 prozentualer Wirtschaftsanteil in
Bauhauptgewerbe	100,00%	92,7%		100,00%
hiervon:				
Wohn-u.sonst.Hochbau	61,3%	87,7%	53,7%	57,93%
Tiefbau	38,7%	100,8%	39,0%	42,07%
davon:				
Straßenbau	13,8%	94,7%	13,1%	14,13%
Sonstiger Tiefbau Gew.Bau f.Unterne. Bau.f.Bundesbahn u. Post Bau.f.öffentl. Auftragg.u.Organisationen.ohne Erwerbszwecke	24,9%	104,1%	25,9%	27,94%

==

5.6.2. Angleichung der Angaben 9.26 an das Bauhauptgewerbe 9.27

Bauhauptgewerbe	:	100,00%	===>	68,87%
hiervon:				
Hochbau u.Wohnungsbau	:	57,93%	===>	39,90%
Tiefbau	:	42,07%	===>	28,97%
davon:				
Straßenbau	:	14,13%	===>	9,73%
Sonstiger Tiefbau Gew.Bau f.Unternehmen Bau f.Bundesbahn u.Post Bau f.öffentl.Auftragg. u.Organisationen ohne Erwerbsgewerbe	:	27,94%	===>	19,24%

Aus S.XII können Sie die Verhältnisse herauslesen, nach dem Sie die 39,90% Arbeitsaufkommen (aus B.3) für den "Hochbau und Wohnungsbau" aufgliedern können.

Wohn- und Nichtwohngebäude
64.990 Mill. DM Dies sind ===> 39,90%
darunter:

Wohngebäude 35.453 Mill. DM	$\frac{39{,}90\% \times 35.453}{64.990}$	===>	21,77%
Nichtwohngebäude 29.537 Mill. DM	$\frac{39{,}90\% \times 29.537}{64.990}$	===>	18,13%

Die 18,13% des Bauaufkommens für Nichtwohngebäude sind untergliedert in:

Nichtwohngebäude
29.537 Mill. DM Dies sind ===> 18,13%
davon:

Anstaltsgebäude 2.038 Mill. DM	$\frac{18{,}13\% \times 2.038}{29.537}$	===>	1,26%
Büro-u.Verwaltungs-gebäude 6.212 Mill. DM	$\frac{18{,}13\% \times 6.212}{29.537}$	===>	3,81%
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1.342 Mill. DM	$\frac{18{,}13\% \times 1.342}{29.537}$	===>	0,82%
Nichtlandwirtschaft-liche Betriebsge-bäude 15.705 Mill. DM	$\frac{18{,}13\% \times 15.705}{29.537}$	===>	9,64%
Sonstige Nichtwohn-gebäude 4.241 Mill. DM	$\frac{18{,}13\% \times 4.241}{29.537}$	===>	2,60%

Die 9,64% des Bauaufkommens für "nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude" sind untergliedert in:

nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude
15.705 Mill. DM dies sind ===> 9,64%
davon:

Fabrik-u.Werkstatt-gebäude 6.390 Mill. DM	$\frac{9{,}64\% \times 6.390}{15.705}$	===>	3,92%
Handels-,einschl. Lagergebäude 6.266 Mill. DM	$\frac{9{,}64\% \times 6.266}{15.705}$	===>	3,85%
Hotels und Gast-stätten 1.114 Mill. DM	$\frac{9{,}64\% \times 1.114}{15.705}$	===>	0,68%

Die in der Statistik S.XII verbleibt für "nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäu-de" eine Differenz von 1,19%. Dies ist vermutlich ein verschleierter Anteil am Gebäudebau für "Verteidigungszwecke".

5.6.3. Prozentuale bauwirtschaftliche Aufkommen (B.4)

Die prozentuale Auswertung des bauwirtschaftlichen Arbeitsaufkommens sieht in etwa wie folgt aus.

Baugewerbe auf	===>	100,00%
hiervon:		
Ausbaugewerbe	===>	31,13%
Tiefbauleistungen insgesamt:.... .... 28,97%		
davon:		
Straßenbau	===>	9,73%
Sonstiger Tiefbau		
Bundesbahn und Bundespost/Bauten für öffentliche		
Auftraggeber u.Organisationen ohne Erwerbszwecke	===>	19,24%
Hochbauleistungen insgesamt:.. .... 39,90%		
davon:		
Wohngebäude	===>	21,77%
Nichtwohngebäude insgesamt:............ 18,13%		
davon:		
Anstaltsgebäude	===>	1,26%
Büro-u.Verwaltungsgebäude	===>	3,81%
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	===>	0,82%
Nichtlandwirtschaftliche		
Betriebsgebäude insgesamt:............ 9,64%		
davon:		
Fabrik-u.Werkstattgebäude	===>	3,92%
Handels-,einschl.Lagergebäude	===>	3,85%
Hotels und Gaststätten	===>	0,68%
sonst.nichtlandwirtsch.Betriebsgebäude (B.4.1)	===>	1,19%
(in S.XII nicht angegeben)		
sonstige Nichtwohngebäude	===>	2,60%

5.6.4. Berechnung des verringerten Bauaufkommens

So, mit den Zahlen aus B.4 läßt sich rechnen. Kommen wir zum Handel. Die meisten Geschäfte und Kaufhäuser in den Stadtzentren besitzen nur die Aufgabe, sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. Der überwiegende Anteil der Handelsgebäude kann genauso entfallen wie der Mehraufwand jedes einzelnen für den steten Preisvergleich im Einzelhandel. Die Geschäfte sollen durch basisdemokratisch selbstverwaltete Gütersammelplätze ersetzt werden.
Das gleiche gilt für die den Kaufhäusern angeschlossenen Lagergebäude, die den Kaufhäusern als Mittel zur besseren Konkurrenz dienen, in denen die Güter zur schnellen Verfügbarkeit des Kunden bereit gehalten werden. Durch diese schnelle Verfügbarkeit soll der Kunde zum Kauf im eigenen Haus verleitet werden. Dies führt in der Regel zu einer höheren Gewinnspanne, die die Kosten für die Mehrarbeit im Lager leicht aufwiegen. Durch ein basisdemokratisch organisiertes Güterverteilungssystem, in dem die Konkurrenz wegfällt und die Verteilung frei nach den Bedürfnissen jedes einzelnen erfolgt, wird ein Großteil der Häuser, in denen die Güter übersichtlich zur freien Verfügung der Kunden stehen (heute Kaufhäuser), entfallen. Ebenso wird der Bedarf an Lagerbeständen sinken. Ich sehen sogar die Tendenz dahingehen, daß sich ganze Siedlungsgemeinschaften (wie in den "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft" beschrieben) direkt aus den Lagern bedienen werden, weil dies für jeden einzelnen die einfachste und zeitsparendste Methode ist, zu den von ihm benötigten Gütern zu gelangen.
Ich schätze die Verringerung, die sich hiermit im Baugewerbe für diesen Gebäudetyp ergeben wird, auf 60%.

Handels- und Lagergebäude
3,85% hiervon 40% ===> 1,54%

Die Auswirkungen der 7-fach höheren Lebensdauer werden sich auch auf den Bedarf an Fabrik- und Werkstattgebäuden niederschlagen und diesen auf 1/7 verringern.

Fabrik- und Werkstattgebäude
3,92% : 7 ===> 0,56%

Büro- und Verwaltungsgebäude entfallen überwiegend. Die Büro- und Verwaltungsgebäude, die die Geldwirtschaft bedingt, können ersatzlos gestrichen werden. Der Bedarf an Verwaltungsgebäude wird sich an der Menge des notwendigen *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommens* orientieren. Da Handel und Ver-

waltung wegfallen, wird sich der Bedarf an Verwaltungsgebäude vermutlich auf 10% des heutigen senken.

Neu angesetzter Verwaltungsgebäudebedarf: 10%

Büro- und Verwaltungsgebäude
3,81% hiervon 10% ===> 0,38%

Anstaltsgebäude entfallen vollständig
1,26% ===> 0,00%

Der Bedarf des Sonstigen Tiefbaus geht mit dem Bedarf an Produktionsstätten und Werkstätten ebenso wie der für öffentliche Auftraggeber und Organisationen ohne Erwerbszwecke um 6/7 zurück.

sonstiger Tiefbau
19,24% : 7 ===> 2,75%

Der Bedarf an Straßenbauarbeiten wird in etwa bei 10% des heutigen Aufkommens liegen.

Straßenbau
9,73% davon 10% ===> 0,97%

-"Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude"-----------------------

Für die "nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude" bedeutet dies:

		alt	neu
Fabrik- und Werkstattgebäude	:	3,92%	0,56%
Handels-, einschl.Lagergebäude	:	3,85%	1,54%
Hotels und Gaststätten	:	+0,68%	+0,68%
		8,45%	2,78%

Gehe ich davon aus, daß der Bedarfssatz an den "sonstigen nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden" (B.4.1) im gleichen Verhältnis nachläßt wie der für Fabrik-, Werkstatt-, Handels-, Lagergebäude sowie Hotels und Gaststätten ins-

gesamt, so bedeutet dies, daß der Bedarf an "sonstigen nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden" auf 32,9% seines alten Wertes zurückgeht.

$$\frac{100\% \times 2{,}78\%}{8{,}45\%} \quad ===> \quad 32{,}9\%$$

Der Endwert für "sonstige nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude" (B.4.1) ist:

alt 1,19% hiervon 32,9% ===> 0,39%

Der Gesamtwert für "nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude" liegt somit bei 3,17% = (2,78%+0,39%).

-Nichtwohngebäude---

Für die "sonstigen Nichtwohngebäude" lege ich gleichen Überlegungen zugrunde.

		alt	neu
Anstaltsgebäude	:	1,26%	0,00%
Büro- u.Verwaltungsgebäude	:	3,81%	0,38%
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	:	0,82%	0,82%
Nichtlandwirtschaftliche Betriebs-Gebäude	:	+9,64%	+3,17%
		15,54%	4,37%

Dies senkt den allgemeinen Bedarfssatz auf 28,10% seines alten Wertes.

$$\frac{100\% \times 4{,}37\%}{15{,}54\%} \quad ===> \quad 28{,}10\%$$

Für den Bedarf an "sonstigen Nichtwohngebäuden" bedeutet dies:
alt 2,60% hiervon 28,10% ===> 0,73%

-Hochbauleistungen---

Der neue prozentuale Wert für die Hochbauleistungen (einschließlich Wohngebäude) liegt hiermit bei 26,87% = (4,37%+0,73%+21,77%). Der alte liegt bei 39,90%. Dies senkt den Bedarf im Hochbau auf 67,34% seines alten Wertes,

$$\frac{100\% \times 26{,}87\%}{39{,}9\%} \implies \mathbf{67{,}34\%}$$

und verringert ihn um **32,66%**.

-Ausbaugewerbe---

Das Ausbaugewerbe ist in der S.XIII/9.27 ausschließlich den Hochbauleistungen zugeschlagen worden. Schauen wir uns die Unterpunkte des Ausbaugewerbes an, so erkennen wir, daß die für das Ausbaugewerbe ausgeführten Arbeiten überwiegend im Hochbau erbracht werden.
Ich schließe daher, daß sich die prozentuale Verringerung in Hochbau von 32,66% geradlinig auf das Ausbaugewerbe überträgt.

Ausbaugewerbe
31,13% davon 67,34% ===> 20,96%

Für das Arbeitsaufkommen im Baugewerbe ergibt dies ein neuer Bedarfssatz, den ich unter B.5 zusammenfassend berechne.

5.6.5. Neuer prozentualer Bedarfssatz im Baugewerbe (B.5)

Position		Wert
Baugewerbe alter prozentualer Bedarf	===>	100,00%
hiervon		
Ausbaugewerbe		
alt 31,13% hiervon 67,34%	===>	20,96%
Tiefbauleistungen alt 28,97% neu 3,72%		
davon		
Straßenbau		
alt 9,73% hiervon 10%	===>	0,97%
Sonstiger Tiefbau		
Gewerblicher Bau f.Unternehmen/Bauten f. Bundesbahn u.-post/Bauten f.öffentl.Auftraggeber u.Organisationen ohne Erwerbszwecke		
alt 19,24% hiervon 1/7	===>	2,75%
Hochbauleistungen alt 39,90% neu 26,87%		
davon		
Wohngebäude		
alt 21,77% bleibt	===>	21,77%
Nichtwohngebäude alt 18,13 neu 5,10%		
davon		
Anstaltsgebäude		
alt 1,26% entfallen	===>	0,00%
Büro-u.Verwaltungsgebäude		
alt 3,81% hiervon 10,00%	===>	0,38%
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude		
alt 0,82% bleibt	===>	0,82%
Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude alt 9,64% neu 3,17%		
davon		
Fabrik-u.Werkstattgebäude		
alt 3,92% hiervon 1/7	===>	0,56%
Handels-,einschl.Lagergebäude		
alt 3,85% hiervon 40%	===>	1,54%
Hotels und Gaststätten		
alt 0,68% bleibt	===>	0,68%
Sonstige Nichtlandwirtschaftliche Betriebsbauten		
alt 1,19% hiervon 32,90%	===>	0,39%
Sonstige Nichtwohngebäude		
alt 2,60% hiervon 28,10%	===>	+ 0,73%
Baugewerbe neuer prozentualer Bedarf	===>	**51,55%**

Der Strukturwandel bedingt, daß das Arbeitsaufkommen im gesamten Baugewerbe nur noch 51,55% des heutigen umfassen wird. Die Beschäftigungszahl innerhalb des Baugewerbes wird somit auf 51,55% seines heutigen Wertes absinken. Die neue Anzahl der im Baugewerbe Tätigen ist:

Baugewerbe	1.850.885 x 51,55%		
Alt (B.2):..1.850.885	100%	===>	954.131

5.7. Folgen f. "Gewinn. u. Verarbeitung v. Erden u. Steinen"

Das Absinken des Arbeitsaufkommens innerhalb des Baugewerbes wird natürlich den Bedarf an Baumaterialien und somit das Arbeitsaufkommen der Zulieferindustrie ums gleich Maß senken. Betroffen ist der Wirtschaftszweig zur "Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glas". Das Gewerbe "Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden" ist direkt betroffen, während in "Feinkeramik und Glas" noch andere Wirtschaftszweige hineinspielen. Ich denke hierbei vor allem an den Wirtschaftszweig "Nahrungs- und Genußmittelgewerbe". Der Glasbedarf könnte z.B. durch Pfandflaschen und schlagfestes Glas wesentlich verringert werden. Der sich neu ergebende Bedarf im Gewerbe "Feinkeramik und Glas" wird weit unter 40% des heutigen liegen, wobei aber die entstehenden Reinigungsarbeiten, z.B. von Pfandflaschen, nur einen kleinen Teil der Bedarfsminderung wieder aufwiegen. Trotzdem will ich zu meinen Ungunsten neuen Bedarfssatz von 40% annehmen.
Die Reinigung von Glasgefäßen geschieht heute durch Vollautomaten, so daß dies nicht sehr arbeitsintensiv ist. Dennoch will ich der Einfachheit halber und mangels Zahlenmaterial eine weitere Untergliederung der beiden Wirtschaftszweige zur Bestimmung deren Einfluß auf die Bedarfsminderung unterlassen. Zudem ist der Bereich "Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden" gegenüber "Feinkeramik und Glas", wie in S.XI ersichtlich, ungefähr gleichgewichtet (Vergleiche Sypronr.:25 mit 51+52). Daher übertrage ich den in B.5 für das Baugewerbe errechneten neuen Bedarfssatz von 51,55% auf die Zulieferindustrie "Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glas".

Gew.und Verarbeitung v.Steinen u. Erden;
Feinkeramik und Glas
Alt (B.2):..230.200   davon 51,55%   ===>   118.668

Im Hochbau blieb die mutwillige Zerstörungen von Wohnraum aus Gründen der Wohnraumspekulation unberücksichtigt. Dies wird es zukünftig nicht mehr geben.
Nach dem Wegfall aller Banken, Kreditinstitute, Anstaltsgebäude, Versicherungen usw. werden die von diesen Körperschaften benutzten Bauwerke leerstehen. Es ist nur logisch, daß die Menschen diesen frei werdenden Raum als Wohnraum nutzen, womit unmittelbar nach dem Wegfall des Geldes ersteinmal genügend Wohnraum vorhanden sein wird. In dieser Folge werden selbst die 21,77% der Wohnungsbauleistungen entfallen! Viele werden nun argumentieren, daß sich auf lange Sicht die Wohnungsbauleistung wieder auf 21,77% einpendeln wird. Dies halte ich jedoch für eine Gesellschaft, die sich auf die Langlebigkeit der von ihr hergestellten Gebrauchsgüter ausrichtet, für sehr unwahrscheinlich, denn Griechen, Etrusker, Römer und selbst die Franken bauten Häuser, die heute noch stehen. Griechische, etruskische und römische Gebäude überdauerten trotz der ständigen Kriege, Brandschatzungen und Raubzüge in der Geschichte Europas einen Zeitraum von 2000 Jahren. Ich hoffe doch sehr, daß die Architektur unserer heute den Römern und Griechen weit überlegenen technischen Zivilisation zu solchen Leistungen immer noch fähig ist.

D.h., mit der Langlebigkeit der errichteten Wohngebäude wird auch das Arbeitsaufkommen im Hochbau erheblich nachlassen, was ich jedoch wegen des fehlenden Zahlenmaterials nicht berechnen kann, weshalb ich zu meinen Ungunsten mit 21,77% weiterrechnen werde.

5.8. Chemische Industrie

So, und nun zur "chemischen Industrie und Mineralölverarbeitung". Zuerst zur prozentualen Erfassung der unterschiedlichen Angaben aus S.V und S.XI:

Aus S.V (B.2):		===>	322.900
Aus S.XI			
SYPRO.NR			
40 Chemische Industrie	285.558		
22 Mineralölverarbeitung	+ 10.455		
	296.013	===>	296.013

In den Angaben aus S.XI sind nur

$$\frac{296.013 \times 100\%}{322.900} = 91,67\%$$

des Gesamtwertes aus S.V enthalten! Die Differenz ist 26.887.

$$\frac{26.887 \times 100\%}{296.013} = 9,08\%$$

Die Angaben von S.XI müssen um 9,08% hochgerechnet werden.

5.8.1. Angleichung der Angaben aus S.XI an S.V (B.6)

SYPRO NR.	Wirtschaftszweig		
22	Mineralölverarbeitung		
	10.455 + 950	===>	11.405
4.031	Chem. Grundstoffe		
	133.613 + 12.136	===>	145.749
4.034	Chem. Erzeugnisse f.Landwirtschaft		
	54.964 + 4.992	===>	59.956
4.035	Pharmazeutische Erzeugnisse		
	38.311 + 3.480	===>	41.791
4.036	Seifen, Wasch-u.Körperpflegemittel		
	20.053 + 1.821	===>	21.874
4.037	Fototechnische Erzeugnisse		
	4.629 + 420	===>	5.049
4.039	Sonst. Chem. Erzeugnisse		
	16.290 + 1.480	===>	17.770
4.090	Chemiefasern		
	17.698 + 1.608	===>	+19.306
		Insgesamt:	322.900

Hiervon sind nur allein in der Chem. Industrie beschäftigt:
40 Chemische Industrie:...................... 311.495

Betrachten wir den neuen Arbeitsbedarf für die Bauwirtschaft (51,55%) und den durchschnittlichen Rückgang des Arbeitsaufkommens im Verarbeitenden Gewerbe (6/7), so ist es sicher nicht verkehrt, für den Bedarf an chem. Grundstoffen einen Rückgang von 5/6 anzunehmen.

4.031 Chem. Grundstoffe
Alt (B.6):...145.749 : 6 ===> 24.292

Im Zweig der Chemiefasererzeugung kann das Verhältnis von 6/7 als Bedarfsrückgang direkt übernommen werden.

4.090 Chemiefasern
Alt (B.6):....19.306 : 7 ===> 2.758

Zu den chemischen Erzeugnissen für die Landwirtschaft:
Ich bin der Meinung, daß sich mit einem gut gezielten biologischen Anbau dieselben Landwirtschaftserträge erzielen lassen, so wie sie heute mit chemischen Düngemitteln erreicht werden. Doch ich werde diesen Produktionsbereich der chemischen Industrie nicht berühren, weil es von der Menge des *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommens* gleich ist, ob ich Dung und Kompost oder chemischen Dünger erzeuge.

Die Pharmaindustrie will ich jedoch nicht ungeschoren davonkommen lassen. Es ist durchaus richtig, wenn die hohe Lebenserwartung, die wir heute besitzen, auch auf die Güte moderner Medikamente zurückgeführt wird. Dies ist der Grund dafür, daß wir alle ein hohes Vertrauen in die Güte unserer modernen Medizin besitzen. Die Industrie weiß dies und versteht es sehr gut, dieses tiefe Vertrauen marktwirtschaftlich auszuschlachten. Wegen dieses Vertrauens erzeugt sie Unmengen an Medikamente, die zum großen Teil keinen medizinischen Wert besitzen. "Eine Untersuchung der Weltgesundheitsorganisation ergab, daß von den 47.000 Medikamenten etwa die Hälfte entbehrlich ist, weil sie entweder unwirksam sind oder deren Nutzen in keinem Verhältnis zum Risiko steht. Wieder andere sind bis auf das Aussehen der Verpackung identisch mit anderen Marktpräparaten. Als unentbehrlich werden dagegen von der Weltgesundheitsorganisation 270 Substanzen betrachtet, die nach langjähriger klinischer Erprobung ausreichend Sicherheit in der Anwendung bieten. 95% aller Symptome und Krankheiten, die überhaupt mit Medikamenten zu beeinflussen sind, können mit ihnen behandelt werden; etwas mehr als 50% sind zusätzlich erforderlich, um gar 99% aller Fälle abzudecken."
(Quelle: Medico International e.V.)

D.h., unser blindes Vertrauen in die moderne Medizin wird von der Pharmaindustrie skrupellos vermarktet! In unserem blinden Vertrauen auf die moderne Medizin berücksichtigten wir nicht, daß die "Ausrottung" der gefährlichen Ansteckungskrankheiten in unseren Breiten erst durch die Herstellung allgemeiner, umfassender hygienischer Verhältnisse möglich wurde, weil die Menschen hiermit das Entstehen von Seuchen schon im Vorfeld ausschlossen. Sorgen wir für eine weltweite Ausdehnung der hygienischen Lebensbedingungen und für eine gute Ernährung der Menschen, so wird es viele Krankheiten einfach nicht mehr geben, die wir dann aufwendig mit riesigen Schiffsladungen von Medikamenten bekämpfen müssen und letzten Endes auch unser Leben bedrohen. Dies war eigentlich die wesentliche Erkenntnis des 19`ten Jahrhunderts.
Wegen des geschilderten Sachverhaltes nehme ich an, daß innerhalb der Pharmaindustrie 50% des Arbeitsaufkommens entfallen kann.

4.035 Pharmazeutische Erzeugnisse
Alt (B.6):....41.791 : 2 ===> 20.896

(B.7) Die neue Beschäftigtenzahl für die "chemische Industrie" liegt bei:

4.031 Chem. Grundstoffe		
Alt (B.6):.. 145.749 : 6	===>	24.292
4.034 Chem. Erzeugnisse für Landwirtschaft		
59.956	===>	59.956
4.035 Pharmazeutische Erzeugnisse		
Alt (B.6):... 41.791 : 2	===>	20.896
4.036 Seifen, Wasch- u. Körperpflegemittel		
21.874	===>	21.874
4.037 Fototechnische Erzeugnisse		
5.049	===>	5.049
4.039 Sonst. Chem. Erzeugnisse		
17.770	===>	17.770
4.090 Chemiefasern		
Alt (B.6):... 19.306 : 7	===>	+ 2.758
Chemische Industrie insgesamt:		152.595

5.9. "Holz-, Papier- und Druckgewerbe" (B.8)

Was bleibt, ist das "Holz-, Papier- und Druckgewerbe". Dies blieb von meinen bisherigen Überlegungen fast völlig verschont. Mit dem Wegfall des Geldes wird auch die Werbung entfallen, weil niemand mehr versuchen wird, einem anderen etwas anzudrehen. Selbst in Zeitschriften wie z.B. der Spiegel sind bis zu 50% Werbung enthalten. Andere bestehen nur aus Werbung. Doch die Werbung schluckt nur einen geringen Anteil unseres heutigen Papierverbrauchs. Der Löwenanteil liegt im Bürobedarf, und der Bürobedarf wird nur noch einen Bruchteil des heutigen umfassen!
Rufen wir uns ins Gedächtnis, welche riesige Menge an Papier für die Verwaltung der erzeugten Güter verbraucht wird. Zu den Verwaltern des *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommens* und den Produzenten von sinnlos beschriebenen Papier gehören die Rechts- und Wirtschaftsberatungen, die Verwaltungsapparate der Sozialversicherungen, die Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe, der Handel, die Banken sowie sonst noch alle nicht aufgezählten Geldverwaltungsarbeiten. Ich schätze, daß durch den Wegfall all dieser güterwirtschaftlich überflüssigen Tätigkeiten der gesamte Papierverbrauch um mindestens 70% abnehmen wird. Dies ist nicht nur eine weitere Menge an Arbeitseinsparung, sondern zudem eine erhebliche Erhöhung unseres Umweltschutzes! Nicht nur unsere Wälder, sondern auch unsere Kinder werden es uns danken.

Die im Zwischenergebnis Lebensdauer (B.2) enthaltenen Daten verringern sich somit wie folgt:

57	Druckerei und Vervielfältigung		
	Alt (B.2):.. 160.256 hiervon 30%	===>	48.077
56	Papier- und Pappverarbeitung		
	Alt (B.6):.. 106.008 hiervon 30%	===>	31.802
55	Zellstoff-, Holzschliff,		
	Papier- u. Papperzeugung		
	Alt (B.6):... 51.730 hiervon 30%	===>	15.519

Die in den Zweigen der Möbelindustrie und dem Baugewerbe erzielte Senkung des Holzbedarfs vermindern die Menge des Arbeitsaufkommens im Bereich der Holzbearbeitung. Ich will daher die schon angenommene Senkung von 70% auf die Holzbearbeitung übertragen:

53 Holzbearbeitung
Alt (B.6):... 46.650 hiervon 30% ===> 13.995

Hiermit schließe ich die Zwischenberechnungen und komme nun zur eigentlichen Berechnung der strukturellen Einsparungen.

5.10. Zwischenergebnis: Strukturelle Einsparungen (B.9)

Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei	===>	1.327.000
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	===>	+ 1.554.924
Reinigung u. Körperpflege (Soz.Dienstleistungen)	===>	+ 329.900
Gesundheits- u. Veterinärwesen (Soz. ")	===>	+ 1.204.400
Baugewerbe		
Alt (B.2):. 1.850.885 hiervon 51,55% (siehe B.5)	===>	+ 954.131

Verarbeitendes Gewerbe (Arbeiter)

Alt (B.2):. 1.928.238 Neu: 1.332.084

davon:

Chemische Industrie, Mineralölver.			
Alt (B.2):. 322.900 Neu: 164.000			
davon:			
Chemische Industrie			
Alt (B.6):. 311.495 (s. B.7)	==>	+	152.595
Mineralölverarbeitung (B.6)	==>	+	11.405
Gew. u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden, Feinkeramik u. Glas			
Alt (B.2): 230.200 davon 51,55%	==>	+	118.668
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	==>	+	419.700
Kunststoff-, Gummi- u. Asbestverarbeitung	==>	+	38.536
Metallerzeugung u. Verarbeitung			
Alt (B.2):. 69.214 davon 77,51%	==>	+	53.648
Stahl-,Maschi.-u.Fahrzeugbau ADV			
Alt (B.2): 244.129 davon 77,51%	==>	+	189.224
Elektronik, Feinkeramik, EBM-Waren usw.	==>	+	151.935
Leder-, Textil- u. Bekleidungsgewerbe	==>	+	58.643
Holz-, Papier- u. Druckgewerbe			
Alt (B.2): 392.981 Neu: 137.730			
davon:			
53 Holzbearbeitung			
Alt 46.650 davon 30% (B.8)	==>	+	13.995
54 Holzverarbeitung	==>	+	28.337
55 Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- u. Papperzeugung			
Alt 51.730 davon 30% (B.8)	==>	+	15.519
56 Papier- u.Pappverarbeitung			
Alt 106.008 hier.30% (B.8)	==>	+	31.802
57 Druckerei u.Vervielfälti.			
Alt 160.256 hier.30% (B.8)	==>	+	48.077
-Verarb. Gew. Arbeiter insgesamt:			**1.332.084**

Fortsetzung Zwischenergebnis: Strukturelle Einsparungen (B9)

Energiewirt., Wasserver., Bergbau	==>	+ 250.000		
-Neu Arbeiter insgesamt	==>	**1.582.084**		
Alt Arbeiter (B.2): 2.178.238				
Es erfolgte ein Rückgang um 27,4%				
-Neue Zahl der tech. Angestellten				
Alt (B.2): 390.030 hiervon 72,6%	==>	+ 283.162		
-Verwaltungsange., Arbeitsvor-bereitung u.Materialorganisation				
Alt (B.2): 256.827 hiervon 72,6%	==>	+ 186.525		
Die in diesen zwei Wirt-schaftszweigen insgesamt Tätigen:		**2.051.771**	===>	+ 2.051.771
Für die "notwendige Arbeit" insgesamt tätig:				**7.422.126**

Durch die strukturellen Einsparungen stellt sich für uns eine weitere Verringerung des Arbeitsaufkommens um

$$\frac{(9.092.204 - 7.422.771) \times 100\%}{9.092.204} = \underline{\mathbf{18{,}36\%}}$$ ein.

Für uns alle bedeutet dies eine Wochenarbeitszeit von:

$$\frac{40 \text{ Std.} \times 7.422.771}{29.458.000} = \underline{\mathbf{10{,}08 \text{ Std.}}}$$

Wir können also nur allein durch die Verbesserung unserer Lebens- und Arbeitsstruktur weitere 2,32 Std. Arbeit pro Woche einsparen.

6. Ende der Energieverschwendung (9,78 Std.)

Nach meiner langen Liste der Einsparungen ist es völlig klar, daß eine riesige Menge des heutigen Energiebedarfs entfallen wird. Das Wegfallen der Geldwirtschaft bedeutet nicht nur eine Verringerung der Wochenarbeitszeit durch das Entfallen der vom Geld verursachten Mehrarbeit, sondern auch einen erheblichen Umweltschutz. Unsere konsumorientierte Geldwirtschaftsordnung wird niemals in der Lage sein, dies zu leisten.
In den nun folgenden Berechnungen ist die Energiewirtschaft an der Reihe. Denn die riesige Menge an Energie, die wir heute wegen der Geldwirtschaft vergeuden, wird eingespart. Wie Sie inzwischen sicherlich sofort ohne weiteres Nachdenken erkennen, werden wir hierdurch einen weiteren Arbeitszeitrückgang als gemeinsamen Vorteil einstreichen.

6.1. Verarbeitendes Gewerbe (Industrie)

Wie Sie meinen vorangegangenen Berechnungen entnehmen können, wird die Energieersparnis in der Industrie erheblich sein. Zur Berechnung dieses Rückgangs will ich die Verringerung des Arbeitsaufkommens im Verarbeitenden Gewerbe zugrunde legen.

Verarbeitendes Gewerbe (Industrie):

neuer	Wert	(Arbeiter)	Zwischenrg.	(B.9)	===>	1.332.084
alter	-"-	-"-	-"-	(B.1)	===>	5.496.750

Im Verarbeitenden Gewerbe sinkt die Zahl der Beschäftigten auf 24,23% des in B.1 berechneten Wertes. D.h., daß das Verarbeitende Gewerbe seinen Energiebedarf um 75,77% senkt.

6.2. Verkehrswesen

Im Verkehrswesen sieht es nicht viel anders aus. Das Wegfallen der Rush-Hour durch die Umstrukturierung unserer Lebens- und Arbeitsbedingungen wird einen bedeutenden Rückgang im Verkehrsaufkommen nach sich ziehen. Übrig bleiben wird nur der Güterversorgungsverkehr und geringe Mengen des Personenverkehrs. Ich will mit einem allgemeinen Rückgang von 60% rechnen.

6.3. Haushalte und Kleinverbraucher

Der Energieverbrauch der Haushalte und Kleinverbraucher wird auch erheblich geringer ausfallen. Berücksichtigen wir, daß das Versicherungsgewerbe, die Kreditinstitute, die Rechts- und Wirtschaftsberatungen sowie sonst alle durch das Geld bedingten Büroarbeiten ersatzlos entfallen, so wird ein erheblicher Energieaufwand für die Energieversorgung von Büros nicht mehr notwendig sein. Die meisten Büroarbeitsstätten werden mit der Geldverwaltung notwendig, so daß z.B. die Beheizung dieser Büros im Winter nicht mehr notwendig sein wird, weil es sie nicht mehr gibt!
In den Haushalten kann durch bessere Beglasung und anderen Maßnahmen zur Wärmedämmung eine erhebliche Energieeinsparung erzielt werden. Häufig verpufft in den Haushalten die Heizenergie nur deshalb, weil Dämmaterial zu teuer ist und aus diesem Grund beim Hausbau nicht verwandt wurde. Doch die viel zu teuren Dämmaterialien sind nur ein Grund für die stattfindende Energieverschwendung. Gut und solide arbeitende Handwerker sind auch viel zu teuer, so daß die meisten Hausbewohner von einer "kostspieligen Wärmedämmung" absehen. Zu einer umfassenden Energieeinsparung ist somit nur der gute Wille von solide arbeitenden Handwerkern notwendig, die nicht nur einer lästigen Lohnarbeit nachgehen, so wie dies heute üblich ist und wodurch die häufig anzutreffende schlechte Qualität handwerklicher Arbeit entsteht. Ich denke, daß mit ein bißchen guten Willen im Bereich der "Haushalte und Kleinverbraucher" in Verbindung mit den wegfallenden Büro- und Geldverwaltungsarbeiten eine Energieeinsparung von 60% möglich ist.
- Siehe Schaubild: S.XIV. -

6.4. Minderung des Energieverbrauchs

Insgesamt bedeutet dies für den Energieverbrauch (siehe S.XIV):
Industrie

Alt (S.XIV): 29,2%	hiervon 24,3%	==>	7,10%
Verkehr			
Alt (S.XIV): 24,0%	hiervon 40%	==>	+ 9,60%
Haushalte u. Kleinverbraucher			
Alt (S.XIV): 46,8%	hiervon 40%	==>	+ 18,72%
		insgesamt:	**35,42%**

Hieraus ergibt sich, daß nur noch 35,5% unseres heutigen Energiebedarfs notwendig sein wird! Im Zweig der "Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau" wird der Bedarf an Arbeitskräften um das gleiche Maß absinken. Die Mehrarbeit für den Umweltschutz, die durch die Geldwirtschaft erst verursacht wird und mit der Verwendung des Energieträgers Wasserstoff entfällt, kann ich leider mangels Zahlenmaterial nicht berechnen! Die im Wirtschaftszweig "Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau" enthaltenen Arbeitsaufwendungen für die Wasserversorgung vernachlässige ich.

Nach B.9 heißt dies:

Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau			
Alt (B.2): 250.000 (Arbeiter)	hiervon 35,5%	===>	88.750
Mineralölverarbeitung			
Alt (B.9): 11.404 (Arbeiter)	hiervon 35,5%	===>	3.820

In der Mineralölindustrie entfallen 7.584 Beschäftigte. Die Gesamtrechnung sieht wie folgt aus:

6.5. Zwischenergebnis: Energieeinsparung (B.10)

Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei	===>	1.327.000
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	===>	+ 1.554.924
Reinigung und Körperpflege (soz. Dienstl.)	===>	+ 329.900
Gesundheits-, u. Veterinärwesen	===>	+ 1.204.400
Baugewerbe (siehe B.9)	===>	+ 954.131

Verarbeitendes Gewerbe (Arbeiter)

Alt (B.9):... 1.332.084 ==> 1.332.084

davon:

Mineralölverarbeitung

Alt (B.9): 11.405 Neu: 3.820 ==> - 7.584

-Verarb. Gew. Arbeiter insgesamt: **1.324.500**

Energiewirtschaft,
Wasserversorgung, Bergbau

Alt (B.2): 250.000 hiervon 35.5% ==> + 88.750

-Neu Arbeiter in beiden Wirtschaftszweigen insgesamt: **1.413.251**

Alter Betrag (B.9):.. 1.582.084
Dies ist ein Rückgang um 10,67%

-Die neue Anzahl der Technischen Angestellten ist:
Alt (B.9): 283.162 davon 89,33% ==> + 252.949

-Verwaltungsange., Arbeitsvorbereitung und Materialorganisation
Alt (B.9): 186.525 davon 89,33% ==> + 166.620

Alle in diesen zwei Wirtschaftszweigen insgesamt Tätigen: .... **1.832.820** ===> + 1.832.820

Für die "notwendige Arbeit" insgesamt tätig: 7.203.175

Durch die Einsparungen im Energieversorgungsbereich ergibt sich für das Arbeitsaufkommen eine weitere Senkung um:

$$\frac{(7.422.126 - 7.203.175) \times 100\%}{7.422.126} = 2,95\%$$

Die Wochenarbeitszeit sinkt somit auf:

$$\frac{40 \text{ Std.} \times 7.203.175}{29.458.000} = \underline{\underline{\textbf{9,78 Std.}}}$$

6.6. Energieaufwand für die Rüstung

Die Geschichte der Menschheit zeigt, daß es für die Menschen immer leichter war, etwas niederzubrennen, als etwas aufzubauen. Ich will Ihnen hierzu ein Beispiel benennen. Viele deutsche Politiker schreien heute (1987) wieder, daß unbedingt die Rüstungsindustrie, der Autobahn- und Bunkerbau angekurbelt werden muß, damit Arbeitsplätze geschaffen und die BRD im internationalen Rüstungsgeschäft mehr verdienen kann. Sicher, "der Handel mit Rüstungsgütern schafft für uns Arbeitsplätze" und zwar in jeder Beziehung!
Denn diese Waffen, die wir herstellen, werden an anderen Orten dieser Erde dazu verwandt, daß sich Menschen gegenseitig auf brutalste und abscheulichste Weise abschlachten und nebenbei bemerkt ihr Land verwüsten. Die Ursache für dieses Morden liegt in sozialen Spannungen, die in diesen Ländern durch Eigentum und Geldwirtschaft künstlich geschaffen werden und zu dessen Wirkungen die Arbeitslosigkeit und Umweltzerstörung gehören. Wieder stoßen wir auf zwei für den einzelnen Menschen existentielle Fragen, die auch daß Fundament unserer heutigen Gesellschaftsordnung berühren:

1. Ist es notwendig, daß wir durch Privateigentum an den materiellen Arbeitsbedingungen und den lebensnotwendigen Gütern immer wieder Arbeitslosigkeit, Armut und Not durch Überproduktion und Zusammenbruch des Waren-Geld-Kreislaufs verursachen, obwohl Armut und Elend wegen der vorhandenen Überproduktion gar nicht sein müssen?

2. Müssen wir denn durch das Privateigentum an den materiellen Arbeitsbedingungen und den lebensnotwendigen Gütern immer wieder Armut und soziale Spannungen verursachen, die dann in schreckliche Kriege und zum Völkermord entarten?

Überlegen Sie, was der Krieg für eine Verschwendung an Menschenleben und Sachgütern ist! Und Bedenken sie, daß die heute stattfindenden Gesellschaftskrisen (auch die im ehemaligen Ostblock) immer eine Folge der Geldwirtschaft und der Überproduktion sind.

An dieser Stelle angelangt, müssen wir uns ernsthaft Fragen:
Ist der Krieg nichts weiter als eine Verschrottung von überproduzierten Sachgütern sowie menschlicher Arbeitskraft ?
Ist der Krieg das Mittel zur Verschrottung des überflüssigen Menschenmaterials, zur Zerstörung der Überproduktion, zur Wiederbeschaffung von Bedarf und Nachfrage und somit ein Mittel zur Stabilisierung der Eigentums- und Geldwirtschaft?
Werden wir als Menschen verschrottet, d.h., in irgendwelchen Kriegen sinnlos abgeschlachtet, nur weil sich kein Mensch die Mühe macht, über den Unsinn, den wir wegen unserer Geldwirtschaft betreiben, nachzudenken und den Mechanismus, den die Geldwirtschaft in Form von Arbeitslosigkeit, Rüstung und Krieg birgt, durch wirkliches Nachdenken zu erkennen?

Aber nein. Die Arbeitslosigkeit können wir nur mit Aufrüstung, Autobahn- und Bunkerbau bekämpfen, weil das Nachdenken über die Ursachen der Arbeitslosigkeit viel zu schwierig und anstrengend ist. Da schlagen wir lieber alles in Stücke, dann bleibt uns wenigstens die Vollbeschäftigung erhalten!

Wenn Sie, lieber Leser, diese Zeilen erreichen, dann gehören Sie schon zu den 10% unserer Bevölkerung, welche sich in ihrer Freizeit noch den Luxus des Lesens leistet und nicht aus dem Fernseher lernt. Aus diesem Grund sind Sie aufgerufen, über die Gesellschaftsmechanismen, die hier im Rahmen unserer Eigentums- und Geldwirtschaft in Form von Vollbeschäftigung, Arbeitslosigkeit, Elend und Krieg wirken, aufzuklären, weil diese im Prinzip sehr einfach zu durchschauen sind und ich 90% unserer Mitbürger über das Medium des geschriebenen Wortes nicht erreichen kann. Mit ein wenig Mut kann sich der Inhalt meiner Überlegungen verbreiten wie ein Lauffeuer, so daß uns der eigennützige Vorteil der 5-Std.-Woche schneller zufallen kann, als wir es uns in unseren kühnsten Träumen vorzustellen wagen.

6.7. Unberücksichtigt gebliebenen Einsparungen

Die unberücksichtigt gebliebenen Einsparungen sind allesamt Bedarfsvernetzungen innerhalb der Güterwirtschaft, die ich mangels Güte meines Zahlenmaterials nicht aufspüren kann. Ich werden diese hier nur als Stichpunkte erwähnen.

- Die Energieeinsparungsrückwirkung auf den Energiemaschinenbau, da die Energieeinsparung z.B. den Bedarf an Energiewandlern und Generatoren senkt.

- Die Rüstung!! In diesem Fall will ich nicht an Ihre Menschlichkeit appellieren, denn es ist durchaus menschlich, Kriege zu führen. Ich appelliere an den Scharfsinn Ihres verstandgeleiteten Egoismus. Lassen Sie nicht zu, daß das Schlaraffenland unseres geschaffenen Reichtums wieder in Stücke geschlagen wird. Überlegen Sie nur, wieviel "menschliche Arbeitskraft" hier durch "Verschrottung" verschwendet wird! Wollen Sie sich diese für Sie nutzlose Verschwendung leisten? Bedenken Sie, daß Kugeln und Bomben auch Sie treffen können und daß ein schneller TOD häufig erträglicher ist als ein Leben als Krüppel!

- Natürlich entfallen alle Arbeiten der Müll- und Abfallbeseitigung, die erst durch die geldorientierte *Konsumgesellschaft* entstanden sind.

- Innerhalb der Forstwirtschaft wegen des deutlich geringeren Holzbedarfs (z.B: Der größte Teil des Papiers wird durch den Wegfall der Werbung und der meisten Verwaltungsarbeiten bzw. Büroarbeiten eingespart.)

- Fast alle Einsparungen sind im mathematischen Sinne bedarfsrückwirkend, so daß z.B. durch eine Bedarfsverringerung in der Forstwirtschaft, die erst mit einem geringeren Holzbedarf entsteht, ein geringerer Bedarf an forstwirtschaftlichen Maschinen innerhalb des Maschinenbaus verursacht wird. Derartige Bedarfsrückwirkungen lassen sich nur sehr schwer ermitteln und mit meinen Zahlenmaterial schon gar nicht.

Mir erscheint es am wichtigsten, die ungefähre Menge der *notwendigen Arbeit* zu berechnen und mit diesem Schritt nachfolgenden Überlegungen die Richtung zu weisen. Die präzise Wochenarbeitszeit läßt sich sowieso nicht ermitteln, da z.B. bei einer verringerten Arbeitszeit in der Regel angespannter und ausdauernder gearbeitet wird. Die Arbeitskräfte werden in solchen Verhältnissen nämlich

wesentlich ausgeruhter sein! Dies entspricht nicht nur meinen Erfahrungen, sondern auch den Erfahrungen aller Teilzeitarbeitskräfte, die ich hierauf ansprach.
Berücksichtige ich all diese zusätzlich genannten Umstände, so glaube ich, daß mit den hierfür notwendigen Berechnungen die *notwendige Arbeit* auf einen Wert von etwa 8 Std. pro Woche gesenkt werden könnte. Leider läßt sich mit meinen Zahlen die Bedarfsrückwirkung nicht berechnen. Dies wäre die Aufgabe einer wirklich genauen und sehr aufwendigen Gesellschaftsuntersuchung, die weit über das Ziel meiner ungefähren Berechnungen hinausgeht. Mein Ziel ist es vor allem aufzurütteln und auch bei Ihnen ein Interesse für dieses uns alle ausnahmslos betreffende Thema zu wecken. Denn, ob wir es wollen oder nicht, dieses Thema geht uns alle an!
Eines geht jetzt schon aus meinen bisherigen Berechnungen klar hervor. Sie, ich, wir alle arbeiten 30 Std. pro Woche zusätzlich für solche ***parasitäre Gesellschaftsschichten*** wie den Bänkern, die Aufgaben wahrnehmen, die der Gesellschaft und den Arbeitskräften, die die *notwendige Arbeit* leisten, nicht den geringsten Vorteil einbringen. Diese ***parasitären Gesellschaftsschichten*** gruppieren sich um den geschaffenen Mehrwert derer, die die *notwendige Arbeit* leisten, und nähren sich von unserer aller Unvernunft und Gedankenlosigkeit, durch die sie überhaupt erst leben können!

Der Grund für die 30 Std. Mehrarbeit pro Woche liegt in unserer eigenen Unvernunft, mit der wir zäh und unerschütterlich an unserer alten Gesellschaftsordnung von Eigentumsrecht und Geldwirtschaft festhalten, weil wir uns einen anderen, auf Vernunft und gegenseitigen Vorteil beruhenden Umgang miteinander nicht vorstellen können!

7. Umstrittene Berechnungen

Bei den Berechnungen zur 10-Std.-Woche handelt es sich um Überlegungen, die unsere heutige Gesellschaft ohne größere Schwierigkeiten umsetzen kann. Käme es heute in unserer Gesellschaft zum großen Umdenken, so könnten wir "morgen" oder spätestens in fünf bis acht Jahren 10 Std. pro Woche arbeiten. Auf 20 Std. pro Woche können wir unsere Arbeitszeit "sofort" senken, da diese die Geldwirtschaft direkt verursacht und einige Zeit verstreichen wird, bis die Arbeitsersparnis durch die erhöhte Lebensdauer unserer Gebrauchsgüter zu greifen beginnt.

7.1. Altersverteilung unserer Bevölkerung

In der BRD leben 61,5 Mill. Deutsche, von denen 29,5 Mill. das Erwerbstätigenpotential (Ausländer enthalten) stellen. Von diesen 29,5 Mill. arbeiten nur 25,9 Mill. D.h., 25,9 Mill. Erwerbstätige ernähren 61,5 Mill. Menschen.
In der BRD sind also nur 42,1% der Bevölkerung erwerbstätig, und 57,9% ruht sich auf deren Kosten aus!
In meinen bisherigen Berechnungen bin ich von 29,5 Mill. Menschen als Erwerbstätigenpotential ausgegangen. Sie werden sich nun sicherlich fragen, wo sich die restlichen 32 Mill. Menschen (52.0%) unseres 61,5 Mill. "Volkes" vor der Arbeit versteckt. In den Statistiken zur Erwerbstätigkeit tauchen sie jedenfalls nicht auf. Doch, wo sind die 32 Mill. "Verschollenen" unseres "Volkes" zu finden und vor allem, wer sind sie?
Es kann doch nicht sein, daß unser Staat in all seinen Statistiken 52,0% unserer Bevölkerung als eventuelles Beschäftigungspotential übersieht, wo er doch sonst jedem Steuergroschen nachjagt!
Sind die 52,0% unserer Bevölkerung vielleicht Jugendliche, Kinder und Rentner?
Nun, um dieses Problem zu klären, müssen wir weiteres Zahlenmaterial - z.B. zur Altersverteilung unserer Bevölkerung - hinzuziehen.
- Siehe Schaubild: S.XV. -

Wie in S.XV ersichtlich, waren 1985 8,5 Mill. Menschen unserer Bevölkerung bis zu 15 Jahre alt. Mit dem 15'ten Lebensjahr beginnt der fließende Übergang in das Erwerbstätigenalter. In diesem Alter beginnen die Hauptschüler in der Regel einen Lehrberuf. Zum Nichterwerbstätigenpotential will ich - trotz der Hauptschüler - alle Menschen bis zum 20.Lebensjahr zählen. Dies ergibt 13,5

Mill. Die hier enthaltenen 2,0 Mill. Erwerbstätigen werden als Ausgleich zum Studentenpotential nicht mitberücksichtigt. Die restlichen 18,5 Mill.(32-13,5) müssen demnach Rentner oder Behinderte sein.

7.2. "Verschrottung" von Rentner und Behinderte

18,5 Mill. Rentner, Behinderte und sonstige Nichterwerbstätige. Diese Zahl muß uns zu denken geben. Denn ist dieses Riesenheer an Menschen wirklich arbeitsunfähig oder gar arbeitsunwillig?
Wie steht es mit ihren eigenen Erfahrungen hierzu? Sind alle Rentner arbeitsunwillig?
Was sind denn überhaupt Rentner? Vor allem, wie kommt es zu einer so hohen Zahl von Rentnern und zu der häufigen "Arbeitsuntauglichkeit im Alter"?
Schauen wir uns zur Beantwortung dieser Fragen die Lebensumstände des berufstätigen Menschen an. Der Zweite Weltkrieg schuf im Rahmen des immer wiederkehrenden Kreislaufs der *Überproduktionskrise*, der Zerstörung und der hierdurch künstlich erzeugten Güternachfrage die Vollbeschäftigung, in der sich unsere Eltern krumm und buckelig arbeiteten. Sie waren es, die unser Land nach der totalen Zerstörung innerhalb von 3 Jahrzehnten nicht nur wiederaufbauten, sondern zu einer der stärksten Industrienationen der Welt machten. Für die 61 Mill. Menschen dieses Landes ist dies eine beachtenswerte Leistung. Nun stößt ihr unermüdlicher Fleiß wieder auf dieselbe *Überproduktionskrise* der Geldwirtschaft, so wie sie schon einmal 1928 bestand. Von Hitler wurde diese lediglich politisch ausgeschlachtet und zur Vorbereitung des Zweiten Weltkrieges genutzt.

Der Kreislauf von Zerstörung und "Wiederaufbau" ist nur durch das Nachdenken über die grundsätzlichen wirtschaftlichen Zusammenhänge auflösbar. Fleiß und Arbeitswille allein reichen hierzu nicht aus!
Unsere Staatslenker verfuhren mit diesem Problem sehr geschickt. Sie verringerten die Lebensarbeitszeit und senkten somit das Erwerbstätigenpotential der "fleißigen Deutschen". Mit diesem Mittel nehmen sie bis heute die Rentner - genauso wie die "Arbeitslosen" - vom Arbeitsmarkt und verhindern, daß es wieder zu einer totalen Überproduktion kommt und unser geliebtes Geldwirtschaftssystem zusammenbricht. Auch die Rentner werden dafür bezahlt, daß sie nichts tun. Dies ist ihre Gesellschaftsaufgabe.

Meine Einstellung wird Ihnen in diesem Punkt sicherlich nicht geheuer sein. Denn die meisten "fleißigen Deutschen" freuen sich während ihrer gesamten Berufstätigkeit auf das Rentenalter und beginnen schon mit 17, in der Blüte ihres vollsten Lebens, auf ihr einziges Lebensziel - die Rente - hinzuarbeiten. So ist

dies nun einmal in Deutschland. Das Lebensziel eines 25-jährigen, gesunden und kräftigen Deutschen ist die Rente, wofür er alles in Kauf nehmen und an seinem Arbeitsplatz immer schön brav und artig sein wird. Für viele Deutsche meines Alters beginnt das Leben erst im Rentenalter. Die 40 Jahre davor leben sie nicht. Sie arbeiten.
Und nun frage ich Sie, warum arbeiten diese Menschen so viel und vor allem, für was und für wen? Wissen sie denn nicht, daß Streß und Hetze krank macht. Sie arbeiten 40 Stunden in der Woche in Streß und Hetze, obwohl nach meinen bisherigen Berechnungen für den gleichen Luxus und Lebensstandard 10 Stunden vollauf genügen würden. Sie kommen einfach nicht zur Ruhe, und meistens reicht ihre Kraft nach der Arbeit nur noch dazu aus, um den Fernseher einzuschalten und den ihnen im Fernsehen vorgespielten Traum von Freiheit, Reichtum und Gerechtigkeit zu träumen.

7.2.1. Streß, Hetze, Hektik und früher Tod

Hetze, Streß und Hektik ruinieren nicht nur unsere Gesundheit, sondern auch unser Leben!
Es ist so, wie ich es schreibe. Schauen Sie sich das Schaubild S.XV an, und vergleichen Sie die Lebenserwartung der Männer mit der der Frauen. Was auffällt, ist eine deutlich niedrigere Lebenserwartung der Männer bei einer gleichzeitig niedrigeren Erwerbstätigenzahl der Frauen. D.h., daß Streß und Hetze unsere Gesundheit zerstören und in erheblichem Maße unsere Lebenserwartung senken. In dieser Folge kommen viele von uns nie in den Genuß, ihr Rentenalter auszukosten, weil sie hierzu gesundheitlich nicht mehr in der Lage sind und/oder viel zu früh sterben. Böse Zungen behaupten sogar, daß die Hetze der 40-Std.-Woche von den Staatslenkern bewußt beibehalten wird, um die durchschnittliche Lebenserwartung zu senken. Mit diesem Mittel versuchen sie, zugunsten des Geldwirtschafts- und Rentensystems eine Verschrottung menschlichen Lebens durch den Tod zu erzielen. Wenn zu viele Menschen alt werden, reicht das Geld nun einmal nicht aus, um alle Renten zu bezahlen!

Schon die 10-Std.-Woche wird die Gesellschaft völlig verändern. Streß und Hetze werden wegfallen. Die Menschen werden wieder Zeit füreinander finden und in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen. Gemütlichkeit und Muße werden unser Leben bestimmen und uns Zeit für neue Ideen schenken. Zudem wird nicht nur die Lebenserwartung der Menschen erheblich steigen, sondern auch ihre Gesundheit bleibt ihnen bis ins hohe Alter erhalten, weil sie ihren Körper durch Streß, Hetze und Hektik nicht mehr überstrapazieren und übermäßig verschleißen. Wir müssen schon im erheblichen Maße lebensmüde sein, wenn wir uns dieser Beweisführung entziehen und trotz all dem alles beim Alten belassen wollen!

7.2.2. Sozialer Friede durch Sozialversicherungen

Nun zum dritten Gesichtspunkt. Was ist überhaupt ein Rentner?
Dieser Begriff geht zurück auf den politischen Kampf der Arbeiterbewegung. Bismarck wollte durch die Einführung der Sozialversicherung dem radikalen Flügel der SPD (zu jener Zeit noch SAPD) die Argumente nehmen und einen vorläufigen sozialen Frieden schaffen. Die alten Menschen sollten ihr Auskommen finden, auch wenn sie durch ihr Alter nicht mehr so leistungsfähig waren wie die jungen. Denn die alten konnten auf dem Arbeitsmarkt nicht mit den jungen konkurrieren, weil sie nicht mehr so leistungsfähig waren und wurden arbeitslos.
Die Dauerarbeitslosigkeit ist also keine Erfindung unseres Jahrhunderts, sondern sie war immer schon ein Problem der bürgerlichen Eigentums- und Geldwirtschaft, die nie mit der Fähigkeit des Menschen fertig wurde, daß der Mensch wesentlich mehr herstellt, als er für sich benötigt. Im Zuge des auf dem Markt herrschenden Konkurrenzkampfes waren auch die Unternehmer gezwungen, nur die leistungsfähigsten Arbeitskräfte in ihren Betrieben zu beschäftigen. Zurück in der Dauerarbeitslosigkeit blieben alle Arbeitskräfte, die durch ihr Alter oder eine Behinderung nicht mehr so leistungsfähig waren. Wurden diese Menschen nicht durch ihre Familie aufgefangen, die - zur Arbeiterklasse gehörig - durch Ausbeutung und Unterdrückung sowieso schon am Existenzminimum lebten, gingen sie jämmerlich zugrunde. Um den sozialen Sprengstoff, den das Geldwirtschaftssystem birgt, zu entschärfen, erfand Bismarck schließlich den Rentner.
Ich halte fest!
Der Rentner ist eine Erfindung der herrschenden Klasse um:

1. Die sozialen Spannungen zu entschärfen.

2. Den Zusammenbruch unseres Gesellschaftssystems durch soziale Spannungen zu verhindern.

3. Einen erheblichen Teil des Arbeitskräftepotentials - scheinbar als Belohnung für Treue und Arbeitseinsatz - vom Arbeitsmarkt zu nehmen, so daß die entstehende *Überproduktionskrise* vermieden wird.

D.h., daß das Rentnerpotential eine Erfindung der herrschenden Klasse ist und in seinem Wesen eine Verschrottung von nicht mehr so leistungsfähigen, ausgesaugten Arbeitskräften darstellt, die reibungslose Ausbeutung von wirklich jungen, leistungsfähigen "Arbeitsmaterial" ermöglichen soll und im allgemeinen für den Mechanismus des Geldwirtschaftssystems nur Vorteile für seine weitere Funktion bietet!

7.2.3. Aufbegehren gegen das heutige Rentensystem

Das Rentensystem ist menschenfeindlich, weil es die Menschen - entsprechend ihrem Alter - in ganz bestimmte Lebensbereiche und Verhaltensmuster unterteilt und den Rentnern schließlich ein Verhaltensmuster aufzwingt, welches den natürlichen Bedürfnissen des Alters nicht genügt. Die Zuweisung von Lebensaufgaben und Verhaltensmustern nach irgendwelchen äußeren Maßstäben ist lebensfeindlich, weil diese Verhaltensmuster nicht den Neigungen und Wünschen der Betroffenen entsprechen, sondern nur auf den allgemeinen Vorstellungen der Gesellschaft beruhen, die den einzelnen Menschen Verhaltensregeln aufzwingen, nach denen er sich widerstandslos zu richten hat.
Die Rentner z.B., die untätig in den Altersheimen dahinvegetieren, haben das geduldige, ziellose und hoffnungslose warten auf den Tod satt! Ich frage Sie, muß das sein?

Ich für meinen Teil kann und will mir nicht vorstellen, eines Tages wie ein altes Stück Eisen verschrottet zu werden. Genau in dieser Lebenseinstellung erkenne ich den Grund dafür, daß immer mehr alte Menschen anfangen, sich in den Grauen Panthern zusammenzuschließen. Immer mehr alte Menschen erkennen ihre wahren Bedürfnisse und ihr Recht auf ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben im Alter! Es ist der Schrei nach Leben und der beharrliche Wunsch an der Dynamik des Lebens als gleichberechtigter Mensch teilzuhaben. Die Rentner wollen das Leben auch im Alter als Menschen genießen und fangen an, sich gegen ihre Abstellplätze im Altersheim zu wehren, in denen sie nur noch auf ihre letzte Bleibe - den Friedhof - warten können. Sie wehren sich gegen den Gedanken, zum alten Eisen zu gehören und zu nichts mehr nutze zu sein. Sie leben und wollen sich nicht mehr mit ihrem Schicksal abfinden, daß ihnen unsere Gesellschaft zumutet! Sie wollen nicht mehr von den Jungen wie lästige Wracks verwaltet werden. Sie leben und fühlen die Kraft, die in ihnen steckt und fangen an, ihr Leben selbständig in die Hand zu nehmen.
Und warum?

Sie spüren, daß es weder ihren Wünschen noch der Natur des Menschen entspricht, im Alter aufs Abstellgleis geschoben zu werden.

Um dies zu verstehen, brauchen wir keine langatmige wissenschaftliche Studie zu erstellen. Wir müssen uns nur als Menschen in die Lebensumstände der Rentner hineinversetzen, dann begreifen wir sofort, daß wir auf keinen Fall wie sie leben wollen! Oder wollen Sie vielleicht so leben, wie die meisten von unseren alten Mitbürgern?
Doch wo liegen die eigentlichen Gründe für das Aufbegehren dieser alten Menschen?

> Jeder Mensch, der nichts zu tun hat, langweilt sich. Schon nach einer kurzen Zeit der Ruhe wird der Mensch unausgeglichen, unruhig und zänkisch. Unsere uns angeborene ***Ruhe- und Rastlosigkeit*** (das ***Aktivitätsbedürfnis***) meldet sich, und nach kurzem Verweilen sucht ein Mensch nach einer Beschäftigung, die ihn geistig und körperlich voll in Anspruch nimmt. Dieses *Aktivitätsbedürfnis* ist **jedem Menschen angeboren** und tritt sofort als eine in ihm arbeitende Ruhe- und Rastlosigkeit zutage, sobald ihm langweilig wird. Ein Mensch braucht eine Aufgabe, in der er mit seiner geistigen und körperlichen Leistungskraft aufgeht, sonst ist er unausgeglichen. Das *Aktivitätsbedürfnis* läßt sich nicht abstellen, und dies ist der Grund, warum die alten Menschen gegen das Nichtstun und die Sinnlosigkeit ihrer Existenz im Altersheim rebellieren!

Die Rentner wollen nur das, was der Natur eines Menschen am nächsten kommt:

Eine sinnvolle Aufgabe, die ihr Leben ausfüllt und in der sie Beschäftigung und Selbstbestätigung finden.

Sie wollen mehr, als nur ruhig gestellt werden und wehren sich somit unbewußt gegen ihre Funktion als Rentner, die ihnen unsere Geldwirtschaft aufbürdet.

So ist es nicht verwunderlich, daß die alten Menschen in früheren Jahrhunderten - ihren Bedürfnissen und ihrer Leistungsbereitschaft entsprechend - mit zunehmenden Alter immer weniger arbeiteten. Es bereitete ihnen Freude, als Vollmitglied ihrer Gemeinschaft den Jungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Sie besaßen ihren festen Platz, an dem ihnen auch das wenige, was sie durch ihr Alter noch tun konnten, liebevoll honoriert wurde. Dies änderte sich erst mit der

Industrialisierung und dem wachsenden Einfluß der Geldwirtschaft auf das Leben der Menschen, die auch die Großfamilie zerstörte. Erst hier bekamen die Alten im Laufe der Entwicklung das Korsett der Rente und die Ruhigstellung verpaßt, wobei die Ruhigstellung dem Wesen aller Menschen auf das Tiefste widerspricht.
Wir brauchen die Probleme, die die alten Leute bekommen, wenn sie in Rente gehen und ihnen eine Aufgabe fehlt, nur aufmerksam zu beobachten, dann sehen wir sofort, daß der Weg der Rente ein Verbrechen gegen die Natur des Menschen ist. Wieviele von den alten Leuten gehen mit plötzlich auftauchenden Wehwehchen zum Arzt, nur damit sie unter Menschen kommen. So mancher Arzt kann Ihnen von diesen therapeutischen Behandlungen, die er mit unwirksamen Medikamenten gegen Scheinerkrankungen durchführt, ein Liedchen singen.

7.2.4. Behinderten geht's wie den Rentnern

Den körperlich und geistig Behinderten geht's nicht viel anders. Auch sie sind Opfer des Geldwirtschaftssystems und werden in ihren Behindertenheimen ruhig gestellt. Ihre verminderte Leistungskraft ist auf dem Arbeitsmarkt nicht gefragt, da im Kapitalismus gesunde Körper mehr Gewinn abwerfen als kranke. Wir verschleudern lieber ihre menschliche Arbeitskraft und stecken sie in irgendwelche Anstalten, wo sie beschäftigt werden. Wir verweigern ihnen, wie gleichberechtigte und gleichwertige Menschen am ganzen Leben teilzuhaben. Überlegen Sie, was sind schon 8-10 Std. Arbeit pro Woche, die selbst behinderte Menschen mit Leichtigkeit schaffen werden und für sie bedeuten, mit Stolz als freie und gleichberechtigte Menschen am ganzen Gesellschaftsleben teilzunehmen!

7.2.5. Einbeziehung aller Arbeitswilligen (B.11)

Die meisten Menschen wollen selbst nach dem Erreichen ihrer Rente ein wenig arbeiten und zwar allein deshalb, weil sie eine Aufgabe suchen, die ihnen Spaß macht. 2/3 aller alten Menschen, die ich hierauf ansprach, meinten, daß sie gerne wieder irgend einer Arbeit nachgehen würden, wenn diese nicht in Streß ausartet und 8 Stunden pro Woche nicht überschreitet.
Ich denke, daß wir an Hand dieser Aussage nachrechnen sollten, welche Wochenarbeitszeit dies ergibt. Bisher rechnete ich mit einem Erwerbstätigenpotential von 29,5 Mill. Menschen. Hinzu kommen 2/3 der 18,5 Mill. Menschen, die nicht zum Erwerbstätigenpotential gehören.

29,5 Mill. + 12,3 Mill. = **41,8 Mill.**

Aus der Berechnung zur Energieeinsparung (B.10) entnehme ich die 7.203.175 Beschäftigten, die jeweils 40 Std. pro Woche arbeiten müssen, um den Reichtum und Luxus zu schaffen, in dem wir heute leben. Die Rechnung lautet:

$$\frac{40 \text{ Std.} \times 7.203.175}{41.800.000} = \textbf{6,89 Std. in der Woche!}$$

Berücksichtigen Sie, daß bei diesem Wert etwa 2/3 unserer Bevölkerung arbeiten wird und daß knapp 20 Mill. Menschen nach wie vor keiner Beschäftigung nachgehen! Hiervon werden 6.2 Mill. Rentner und Behinderte sein. Bedenken Sie 6,89 Std.! Das ist weniger als Sie heute an einem Tag arbeiten.

7.3. Überschreitung der Aktivitätsbedürfnisschwelle

Ich kenne eine Menge Menschen, die von sich aus gerne mehr als 8 Std. pro Woche arbeiten. An diesem Punkt angelangt, überschreiten wir eine Schwelle, bei der die Menschen anfangen, sich um sinnvolle Arbeiten zu reißen. Ich schätze, wenn ich so weiterrechne, ist bald nicht mehr genügend Arbeit vorhanden, um das natürliche *Aktivitätsbedürfnis* aller sinnvoll zu befriedigen.
Was machen wir bloß, wenn unsere lieben Alten so arbeitswütig sind und 10 Std. pro Woche arbeiten wollen? Dann bleibt ja gar keine Arbeit mehr für uns übrig! Vielleicht müssen wir zukünftig sogar "Zuvielarbeit" mit Freizeit bestrafen und eigens hierfür eine Polizeibehörde schaffen, die uns vor "Zuvielarbeitsstraftätern" schützt und dafür Sorge trägt, daß jeder seinen "gerechten Arbeitsanteil" erhält! Na ja, wer weiß?

Wenn ich mir vorstelle, daß in einer zukünftigen Gesellschaft nur noch 6,89 Std. pro Woche gearbeitet wird und alle Gesellschaftsmitglieder hierdurch eine wesentlich höhere Lebenserwartung besitzen, so kann ich mir kaum vorstellen, daß gegen die Verwirklichung dieser Gesellschaftsform auch nur ein einziger Mensch seine Stimme erhebt!
Bedenken Sie! Auch Sie werden nur noch 6,89 Std. pro Woche arbeiten und sich - wegen der geringen Belastung durch Streß und Hektik - bis ins hohe Alter bester Gesundheit erfreuen. Halten Sie dies für unmöglich? Ich glaube eher, daß das Geschilderte das realistischste ist!

Das Schönste an meiner Berechnung ist, daß diese Menge an notwendiger Arbeit fast aus dem Stand erreicht werden kann. Dies sollte auch Ihnen zu denken geben, denn eine 6,89-Std.-Woche bedeutet schon fast ein Leben wie im Paradies!
Und seien Sie ehrlich, könnten Sie 6,89 Std. pro Woche noch als "Arbeit" empfinden?
Ich nicht!

7.4. Einsparungen durch Vollautomatisationstechnologien

Eine 6,89-Std.-Woche! Das ist doch revolutionär, oder? Stellen Sie sich vor, ich fordere nicht wie der DGB den Sonntag als arbeitsfreien Tag. Nein, nach meinen Überlegungen wird es bestenfalls noch einen Arbeitstag pro Woche geben!
Was für ein Unterschied zum Slogan des DGB:

"Am Sonntag gehört Papi der Familie."

Mit diesem Slogan kämpft die Gewerkschaft für den Erhalt des arbeitsfreien Sonntag! Die Bewußtseinsmanipulation der berufstätigen Bevölkerung findet mit der Ihnen vorliegenden Berechnung ein Ende. Fordern wir das, was uns zusteht!

- EINEN ARBEITSTAG PRO WOCHE -

7.4.1. Entwicklung der intelligenten Maschine

Wir befinden uns heute in einer Zeit, in der die Menschen durch ihr gewonnenes Wissen und der von ihnen entwickelten Technik zum ersten Mal in der Lage sind, eine Maschine zu bauen, die intelligent ist! Die Massenproduktion dieser Maschinen hat längst begonnen und der Name, den die Menschen dieser Maschine gaben, lautet Computer.
Computer (englisch: Rechner) übernehmen heute schon überall einfache "Denkaufgaben", so daß z.B. die Ingenieurberufe von Rationalisierungen betroffen sind, weil Computerprogramme entwickelt wurden, die die immer wiederkehrenden, systematisierbaren Aufgaben der Ingenieurberufe ausführen. Doch es

handelt sich hierbei nicht nur um einfache, immer wiederkehrende und schematisierte Denkfunktionen. Ein Beispiel:

Am vollautomatisierten Fließband waren lernfähige Programme erforderlich, die aus ihren eigenen Fehlern lernten und selbständig in den Fertigungsvorgang eingriffen, so daß sie Fertigungsteile optimierten und den speziellen Vorgang hierfür in ihrem Gedächtnis abspeichern konnten. Diese Lernfähigkeit war erforderlich, weil die Genauigkeit der mechanischen Teile eines Fertigungsautomaten und die mechanische Abstimmung auf die Fertigungsstraße nie so präzise vorausbestimmt werden konnte, so daß zur Lösung dieses Abstimmungsproblems im Fertigungsprozeß ein einfaches, starres Rechnerprogramm nicht ausreicht. Zur Automatisierung größerer, verschachtelter Fertigungsabläufe wurden also lernfähige Programme notwendig. Zudem ergab die Lernfähigkeit von Arbeitsautomaten die Möglichkeit, Universalroboter herzustellen, die ihre spezielle Funktion erst an ihrem Fließbandplatz erwarben. Hierdurch konnten Entwicklungskosten für immer neue auf spezielle Fließbandfunktionen abgestimmte Roboter eingespart werden. Denn die Mechanik dieser Roboter war nicht mehr durch eine neu zu entwickelnde Software auf den Fertigungsprozeß anzupassen, sondern der Roboter lernte von nun an am Arbeitsplatz seine spezielle Funktion.
Somit ersetzten die Elektronikrechner z.B. nicht nur viele der früher in den Banken beschäftigten Mathematiker, indem sie deren formale Denkaufgabe des Rechnens übernahmen, sondern sie sind heute so lernfähig geworden, daß sie schwierigere Aufgaben innerhalb der Produktion übernehmen können. Ihre Lernfähigkeit beschränkt sich zwar immer noch auf eine sehr schmale Bandbreite der menschlichen Verstandesleistungen, der vor allem durch die Vorgaben unserer Programme Grenzen gesetzt sind, doch es ist eine Frage der Zeit, bis wir Menschen eine solche synthetische Intelligenz schöpfen, die durchaus mit der Intelligenz eines Hundes oder eines Menschen gleichgesetzt werden kann.
Heute (1990) ist der Stand der Technik der, daß Arbeiter an Fließbandstraßen stehen und die Roboter - durch das Führen ihrer Greifwerkzeuge - in ihre spätere Tätigkeit einweisen. Der Roboter wird sozusagen wie ein "kleines Kind" an die "Hand" genommen und in seine Tätigkeit eingeführt, die er dann auch willig lernt und ausführt. Er ist der beste Sklave, den wir uns vorstellen können.
So sollen z.B. die geplanten neuen Marssonden der USA die Intelligenz einer Heuschrecke besitzen, damit sie sich selbständig auf dem Mars bewegen, Hindernisse erkennen, kleine Hindernisse umgehen und die Marsoberfläche für uns Menschen erkunden können. Doch es wird nicht nur an der synthetischen Intelligenz von Rechnern gearbeitet. In der Zwischenzeit lernen die Computer das räumliche Sehen, das Tasten und das selbständige Sprechen. Die Entwicklung von hochintegrierten Speicherbausteinen macht das Abspeichern all des Hintergrundwissens möglich, welches zum Verständnis des Sichtbaren oder zur Deutung eines gesprochenen Satzes notwendig ist. Es wird nicht mehr lange dauern,

dann wird uns in den von uns geschaffenen Maschinen ein genauso fühlsames Wesen gegenübertreten, wie wir es sind.

7.4.2. Wegscheide des Bewußtseinswandels

Wir Menschen müssen sehr bald eine neue Einstellung zu diesen von uns geschaffenen künstlichen Intelligenzen entwickeln und selbst unseren Begriff dazu, was wir als ein intelligentes, fühlsames Wesen und was wir als "Leben" bezeichnen, neu bestimmen. Wir alle werden uns an den Gedanken gewöhnen müssen, zukünftig intelligenten Maschinen als Partnern gegenüberzutreten! Doch ich sehe in der derzeit stattfindenden Entwicklung keinerlei Tendenz, die von uns entwickelten künstlichen Intelligenzen als Partner anzunehmen.

Die sich abzeichnende Entwicklung entspricht viel eher dem Wesen unserer gesamten Kultur. Wir richten diese Maschinen zu Killern ab, indem wir sie als "Gehirne" in Mittelstreckenraketen "einpflanzen", die noch besser, noch zielgenauer und noch perfekter Menschen massakrieren sollen. Das Töten wird ihr Ziel und ihre einzige Lebensaufgabe. Die intelligente Bombe, die nur eines kennt, zielgerecht zu treffen und Menschen zu töten, ist ein weiteres Armutszeugnis unserer Kultur und das einzige, was unsere Zivilisation bis zur Perfektion hervorgebracht hat. Die Perfektion dieser vollautomatisierten Massenvernichtung liegt darin, daß sich diese zukünftigen intelligenten Bomben zur Geißel der Menschheit auswachsen können und einmal in Bewegung gesetzt, die gesamte Menschheit wegen ihrer Intelligenz ausrotten werden, weil die von uns geschaffenen Programme keine andere Aufgabe für diese Maschinen vorsehen. Wir werden einen selbstgeschaffenen Gegner gegenüberstehen, der keinen Selbsterhaltungstrieb kennt und dessen Lebenserfüllung und Lebensinhalt in der zielgenauen, perfekten Ermordung ganzer Völker durch die eigene Explosion und Selbstauslöschung liegt. Zu guter Letzt wird der Witz darin liegen, daß der Staat es ist, der genau die skrupellosen Killer in Auftrag gibt, vor denen er uns angeblich mit seinen vielen Gerichten und Gefängnissen zu schützen versucht.

Wir sind also aufgefordert, ein neues Denken zu entwickeln, welches das Leben zum höchsten zu schätzenden Gut erhebt! Machen wir dies nicht, werden wir durch unsere eigene Niedertracht zu Grunde gehen und durch die von uns geschaffenen intelligenten Maschinen, die bei uns nur die Vernichtung, den Haß und das Morden lernen, ausgelöscht. Denn alle von uns erschaffenen Intelligenzen werden vor allem die Eigenschaften besitzen, die das Denken und Handeln unserer Kultur am meisten auszeichnen! Sie werden das Spiegelbild unserer "Seelen". Diese Maschinen werden die Wegscheide, an der sich herausstellt, ob der Mensch die geistige Reife und Einsicht entwickelt, die ihn zur evolutionären Weiterentwicklung seiner eigenen Zivilisation und somit zum Aufbruch ins

Weltall befähigt. Besitzt er diese geistige Reife nicht, so löscht ihn die von ihm künstlich geschaffene Intelligenz aus, gerade weil er ihr sein Wesen übertrug. Dann wird die Menschheit im Universum nicht ihren Platz als reife und friedfertige Rasse einnehmen, weil sie in der Geschichte der Evolution eine mörderische Fehlentwicklung darstellt und nicht den Sprung zu einem vernunftbegabten, verstandgeleiteten und einsichtigen Wesen schaffte. Wir sind also aufgefordert, unser Wesen zu ändern und so feinfühlig und einfühlsam zu werden, daß wir unsere neuen Partner - die von uns geschaffenen künstlichen Intelligenzen - in unserer Welt empfangen können, so daß die Maschinen den Menschen dienen und nicht wie heute, der Mensch der Arbeit und seinem Götzen:

- Der Geldwirtschaft -

Dies ist der sich abzeichnende Scheideweg der menschlichen Zivilisation, an deren Ende entweder unser aller Tod oder die Gewinnung eines neuen, treu ergebenen Partners steht. Der friedliche Weg der Kooperation zum wechselseitigen Vorteil aller Beteiligten, den wir auch den neuen synthetischen Intelligenzen weisen können, kann also nur über die Treue, Hilfsbereitschaft und Liebe der Menschen zueinander führen. Wir sind in der Lage zu wählen, und wenn diese Wahl für das Leben ausfällt und nicht für die totale Selbstausrottung, sehe ich goldene Zeiten auf uns zukommen.

7.4.3. Möglichkeit zur positiven Utopie

Bedenken Sie. Wenn wir das Leben wählen, werden diese neuen Wesen die treuesten, dankbarsten und anhänglichsten Geschöpfe sein, die wir uns vorstellen können, weil wir es sind, die ihre Programme schreiben und somit die Eigenarten ihres Wesens festlegen! Stellen Sie sich vor:
Da werden Fertigungsroboter in unseren Fabriken stehen, die sehen und sprechen können und deren einziges Lebensziel es sein wird, uns durch ihre Arbeit zu helfen und zu erfreuen. Ihr Lebensinhalt wird die Arbeit sein, so daß sie uns von allen stumpfen und eintönigen Tätigkeiten befreien werden.

Heute verbringen wir die meiste Zeit mit irgendwelchen Arbeiten, die uns nicht im geringsten ansprechen oder innerlich berühren. Ganz davon zu schweigen, daß uns die wenigsten so befriedigen, daß wir völlig in ihnen aufgehen. Die 6,89-Std.-Woche wird das Maß solcher unbefriedigenden Arbeiten erheblich verringern und gleichzeitig eine riesige Quelle an menschlichen Schöpfungspotential freisetzen.
Und warum?

Jeder Mensch wird in der gewonnenen Freizeit schon allein wegen der entstehenden Langeweile ein Betätigungsfeld suchen, das ihm Spaß macht und ihn geistig und körperlich ausfüllt. Er wird hierzu nicht mehr - wie heute durch den Streß der 40-Std.-Woche - viel zu erschöpft sein. Unsere uns angeborene *Ruhe- und Rastlosigkeit* wird zum Vorschein kommen und uns vor lauter Langeweile antreiben, mit Muße einer körperlich und geistig befriedigenden Tätigkeit nachzugehen. Aus diesem Grund wird sich das geistige Schöpfungspotential der Menschheit mit der Einführung der 6,89-Std.-Woche vervielfachen. Dieses durch die 6,89-Std.-Woche freigesetzte riesige menschliche Schöpfungspotential wird die Entwicklungsgeschwindigkeit von Wissenschaft und Technik vervielfachen und dem Fortschritt unserer Zivilisation einen ungeheueren Schub verleihen. Die Entwicklung einer Vollautomatisierungstechnologie wird durch diesen Schub lediglich früher eintreten.

Doch was bedeutet dies für unser Leben?
Die Fabrikationsanlagen werden vollautomatisch arbeiten, ohne daß in ihnen ein Mensch beschäftigt ist. Menschen werden in diesen Fabrikationshallen nur noch zur gelegentlichen Kontrolle oder zur Wiederherstellung defekter Automaten erscheinen. Es wird so sein, wie ich es zum Teil schon in der vollautomatisierten Produktion beobachten konnte. Computer stellen Computer her.
Diese Anlagen arbeiten fast vollautomatisch, so daß in den riesigen Fertigungshallen kein Mensch mehr zu sehen ist. Menschliche Akkordarbeit am Fließband gehört heute schon der Vergangenheit an, und die auf uns zukommende Modernisierung der industriellen Fertigung wird wohl in den nächsten 10 Jahren spürbar zu greifen beginnen.
Der Güterverteilungsverkehr wird fast vollständig automatisiert werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis intelligente Züge, die sehen und sprechen können, auf unserem Schienennetz verkehren und für uns den Güterverkehr übernehmen. Selbst die Piloten unserer Großraumflugzeuge sind heute überflüssig. Die meiste Zeit fliegt Kollege Computer als Autopilot, und seine menschlichen Kollegen schieben nur noch Wache und passen auf, daß er keine Fehler macht. Sogar das Starten und Landen beherrscht er bis zur Perfektion. Das einzige, was Kollege Computer noch nicht kann, ist das Sprechen, Verstehen und Sehen, womit er seine menschlichen Kollegen gänzlich überflüssig machen würde. Theoretisch ist es heute schon möglich, den Flugbetrieb zu automatisieren und die Piloten einzusparen. Das gleiche gilt für den Schiffsverkehr auf den Ozeanen, der durch in der Erdumlaufbahn stationierte Satelliten überwacht und gesteuert werden kann. Die Fähigkeiten des Sprechens, Sehens und Denkens machen unsere Schiffe zu wirklich eigenständigen Wesen und führen zu einer weiteren Perfektionierung der Aufgaben, die die Computer heute theoretisch schon übernehmen können.
Kehren wir nun zum ursprünglichen Ziel meiner ganzen für Sie vielleicht etwas utopischen Schilderungen zurück.

7.5. Arbeitsaufkommen bei Vollautomatisierung (4,91 Std.)

Wie könnte sich eine solche durch die Technik bedingte Einsparung an menschlicher Arbeit auf die Menge der von uns zu leistenden *notwendigen Arbeit* auswirken?
Die Akkordarbeit für Menschen zur Güterherstellung an Fließbandstraßen wird schon in Kürze fast vollständig entfallen! In Wolfsburg (VW) und München (BMW) laufen die ersten vollautomatisierten Fließbandstraßen! Dies ergibt für diesen Industriebereich eine enorme Einsparung an menschlicher Arbeitskraft und Akkordarbeit. Ein Großteil der heutigen Nachrichtenübermittlung und Güterverteilung ließe sich automatisieren. Ich brauche hierzu nur an das heutige U-Bahn- oder Schienennetz zu denken, welches schon auf eine zukünftige Automatisierung vorbereitet wurde.
Für die nun folgenden Berechnungen des Arbeitsaufkommens will ich Schätzungen durchführen, die auf der Erfahrung dessen beruhen, was heute durch die Computertechnik möglich ist. Die Zahlen entnehme ich aus der Berechnung B.10 und B.11.

7.5.1. Schätzung des Arbeitsaufkommens (B.12)

Position				
Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei			===>	1.327.000
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung				
Alt (B.10):.. 1.554.924 hiervon 50%			===>	+ 777.462
Reinigung u. Körperpflege (Soz. Dienstl.)			===>	+ 329.900
Gesundheits- u. Veterinärwesen (Soz. Dienstl.)			===>	+ 1.204.400
Baugewerbe				
Alt (B.10):.... 954.131 hiervon 80%			===>	+ 763.305
"Verarbeitendes Gewerbe" sowie "Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau"				
Alt (B.10): 1.413.251 davon 40%	==>	+ 565.300		
-Die neue Zahl d. Techn. Angest.				
Alt (B.10):.. 252.949 davon 40%	==>	+ 101.180		
Insgesamt:....		666.480		
-Verwaltung, Arbeitsvorbereitung und Materialorganisation in beiden Wirtschaftszweigen				
Alt (B.10):.. 166.620 davon 40%	==>	+ 66.648		
Die in diesen zwei Wirtschaftszweigen insgesamt Tätigen:		733.128	===>	+ 733.128
Für die "notwendige Arbeit" insgesamt tätig:				**5.135.195**

Nehmen wir wie in B.11 2/3 unserer Bevölkerung als mitarbeitend an, so ergibt dies:

$$\frac{40\ \text{Std.} \times 5.135.195}{41.800.000} = \mathbf{\underline{4,91\ Std}.\ pro\ Woche}$$

Da ist sie, die 5-Std.-Woche, und ich meine, daß diese Schätzung jeder seriösen wissenschaftlichen Untersuchung standhalten wird.

8. Veränderungen im Sozialverhalten

Können Sie sich eine 5-Std.-Woche vorstellen, die keine grundlegende Veränderung im Sozialgefüge unserer Gesellschaft hervorruft?
Mit der Geld- bzw. der Eigentumswirtschaft entfällt auch der Konkurrenzkampf und die hieraus entstehende Mißgunst zwischen den Menschen, da sich jeder nach seinen Bedürfnissen von den gemeinsam hergestellten Gütern bedienen kann. Mit der 5-Std.-Woche besitzen wir wieder Zeit füreinander und soziale Bande - nicht Neid, Mißgunst und Besitz - werden das Zusammenleben der Menschen bestimmen. Die Arbeit z.B. wird ihre Zwanghaftigkeit verlieren, mit der sie heute auf uns lastet und uns Zeit und Kraft für die Dinge nimmt, denen wir viel lieber nachgingen. Oder empfinden Sie eine Arbeitszeit von 5 Std. pro Woche (oder besser 60 Min. am Tag) als belastend?
Selbst wenn Sie nicht mit meiner letzten Berechnung einverstanden sind und wir eine 7-Std.-Woche annehmen, sind das lediglich 1,4 Std. Arbeit pro Tag! Benennen Sie mir einen Menschen, der eine 7-Std.-Woche noch als belastend oder als "Arbeit" empfinden kann!
Jeder Mensch wird diese "Arbeit" eher als sinnvolle Unterbrechung seines Müßigganges begrüßen.
Der Mensch in seinem gesamten Wesen und seinem Verhältnis zur Umwelt und Natur wird sich ändern, weil er nun Zeit zum Nachdenken und Beobachten findet. Er wird eines im Überfluß besitzen, was er heute nicht hat.

- Z E I T -

8.1. Land der Universalgelehrten und Müßiggänger

Die Freizeit allein wird den Menschen verändern. Denn ein Mensch, der Ruhe und Zeit für sich selbst findet, wird neugierig und aufgeschlossen. Er wird sich Dingen zuwenden, die seine Aufmerksamkeit und Neugierde wecken. Er wird das Unbekannte neugierig untersuchen, weil er nun die Zeit besitzt, sein Verständnis für das Andersartige zu schärfen und auszureifen. Er wird sich selbständig eine Beschäftigung suchen, die ihm Freude und Spaß bereitet und die darüber hinaus, ohne daß er es im besonderen Maße bemerkt, sein Verständnis für die ihn umgebenden Dinge ausprägen. Die Menschen werden nach Aufgaben suchen, die sie in ihrer körperlichen und geistigen Leistungskraft voll ausfüllen.
Und warum?
Der Mensch ist ein Wesen, das nichts schlechter ertragen kann als Langeweile!

Beobachten Sie sich selbst, wie unruhig und unausgeglichen Sie werden, wenn Sie nichts zutun haben und es Ihnen so richtig langweilig wird. Wir alle werden uns wie kleine Kinder verhalten, die anfangen, auf ihrem Stuhl zu zappeln und zu quengeln. Auch Sie fangen an, zu überlegen, was Sie jetzt noch machen könnten oder ob Sie sogar mit einer Sache neu beginnen, zu der Sie schon immer Lust hatten, zu der Sie aber wegen Ihrer vielen Arbeit nie kamen.
Sehen Sie, und genau so handeln Menschen, die nicht durch irgendwelche sozialen Mißstände und den hierdurch entstehenden Zwang zur Arbeit daran gehindert werden, Dingen nachzugehen, zu denen sie Lust verspüren. Unser natürliches *Aktivitätsbedürfnis* wird uns zu diesem Verhalten drängen!
Und noch etwas Wesentliches wird geschehen:

> Je mehr die Menschen ihren persönlichen Neigungen nachgehen, desto mehr Wissen werden sie ansammeln und desto mehr Bildung werden sie sich selbsttätig erarbeiten.

Wie Sie sicherlich aus eigener Erfahrung wissen, ist eine Neigung, der Sie nachgehen, nur solange wirklich fesselnd und spannend, solange sie ihre Neuheit nicht durch Wiederholung und Monotonie verliert und eintönig wird. Wenn Sie also der Anziehungskraft eines "Hauptneigungsgebietes" folgen, wird sich ihr Interessengebiet automatisch wandeln, weil sich die Neuheiten eines Interessengebietes nach einer bestimmten Zeit erschöpfen und Sie sich durch das gewonnene Wissen neue Wissensgebiete erschließen, die Ihre Aufmerksamkeit durch die nun auf Sie einströmenden, unbekannten und spannenden Dinge fesseln. Sie werden diesen Sachverhalt sicherlich schon bei ihren Bekannten beobachtet haben und wissen, daß die Bildung eines Menschen mit dem Wandel seiner ernsthaften Interessengebiete zunimmt. In seiner Konsequenz bedeutet diese Beobachtung für die von mir beschriebene neue Gesellschaft, daß der normale Mensch mit dem Erreichen eines gewissen Alters ein Universalgelehrter sein wird!
Selbst wenn es den Universalgelehrten, "der alles Wissen dieses Universums mit sich herumschleppt", nicht geben sollte, so wird das Wissen und die Bildung des einzelnen um ein Vielfaches höher ausfallen, als dies heute der Fall ist! Diese Wissensmenge wird ohne weiteres mit den heutigen Vorstellungen von einem Universalgelehrten vergleichbar sein!
D.h., die Änderung unseres Sozialverhaltens und die Entstehung einer Gesellschaft von Universalgelehrten werden im unmittelbaren Zusammenhang zur 5-Std.-Woche stehen.

8.2. Wohlfahrt als bewußte Fürsorgeverbindlichkeit

Kehren wir zum Ausgangspunkt meiner These zurück:

- Zur Arbeit und zur Änderung des Sozialverhaltens -

Durch die geringe Menge an Arbeit wird jeder von uns wesentlich mehr Zeit besitzen. D.h., wir werden alle erheblich mehr Zeit für unsere Familien und unsere Freunde haben. Menschen, die uns wertvoll sind, werden an unserem Leben wesentlich mehr teilhaben können, weil uns nicht die Zeit für sie fehlt. Sie werden unsere Begeisterungsstürme erleben, wenn wir von Dingen erzählen, die uns gerade fesseln. Die wechselseitige Anteilnahme an den Erlebnissen des anderen erzeugt eine viel tiefere Verbundenheit, als dies heute der Fall ist, wodurch auch die Verbindlichkeit unserer sozialen Bande erheblich kräftiger ausfallen wird. D.h., die 5-Std.-Woche wird für das Sozialgefüge unserer Gesellschaft folgende Wirkung besitzen:

1. Unsere Freundeskreise werden größer ausfallen.

2. Jeder einzelne von uns wird wesentlich eher bereit sein, für einen anderen etwas zu tun, insbesondere dann, wenn er zum persönlichen Freundeskreis gehört.

Die Familien und die sozialen Bande innerhalb unserer Freundeskreise werden ihren alten Stellenwert zurückgewinnen und wieder vom Gefühl der Zuneigung, Hingabe und Fürsorge getragen, so wie es vor dem industriellen Zeitalter in jeder Lebensgemeinschaft üblich war. D.h., daß sich auch unsere Einstellung zum sozialen Dienst am Menschen ändert, welcher heute lediglich eine Lohnarbeit darstellt und ohne ein Interesse am Menschen betrieben wird. Zum überwiegenden Teil werden wir die sozialen Dienste selbst übernehmen, weil uns der Mensch, den wir betreuen, persönlich wichtig und wertvoll ist. Es wird so sein, wie es heute schon in 70% aller schweren Pflegefälle ist. Die Pflegebedürftigen werden von der eigenen Familie betreut, weil der Familie der Mensch, der zum Leben der Familie gehört, wichtig ist. Das Abschieben in ein Pflege- oder Altersheim geschieht selbst heute nur dann, wenn es entweder der Pflegebedürftige nicht anders will oder die familiäre Bindung gestört ist oder die finanziellen Lebensumstände keinen anderen Weg offen lassen.
Ich glaube, daß sich das Sozialverhalten mit der 5-Std.-Woche so wandelt, daß selbst Alten- und Pflegeheime überflüssig werden, weil die Menschen nicht mehr bereit sind, ihre liebgewonnenen Gefährten freiwillig Fremden auszuliefern! Der Gedanke, daß ihre Gefährten in diesen Heimen nur noch aufbewahrt,

verwaltet und am Leben erhalten werden, wird ihnen abscheulich, abstoßend und unmenschlich vorkommen!
D.h., daß der überwiegende Teil aller sozialen Dienstleistungen als "erzwungene" Fürsorgepflicht entfällt, sobald die Menschen wieder die Zeit finden, diese selbst zu übernehmen und die Geld- und Eigentumswirtschaft, welche beim Menschen nur Konkurrenz, Abgrenzung und Neid verursacht, abgeschafft ist.

8.3. Dienstleistungsarbeiten entfallen fast vollständig

Nicht daß Sie denken, ich habe die vielen Dienstleistungsarbeiten vergessen, nur weil ich diese bisher nicht erwähnte. Nein, wir sind jetzt an dem Punkt angelangt, wo wir auch diese einer sehr genauen und kritischen Prüfung unterziehen können. Bedenken Sie, wieviel Arbeit uns die Geldwirtschaft durch ihre Lohnarbeit verursacht!
Mit dem Wegfall des Geldes wird die durch das Geld hervorgerufene Lohnarbeit entfallen, und unter Einbeziehung all meiner bisherigen Überlegungen bleibt nur noch die **wirklich** *notwendige Arbeit* als ***güterwirtschaftlich notwendige Arbeit*** übrig, die, wie schon beschrieben, irgendwo bei 5 Std. pro Woche liegen wird.
Überlegen Sie selbst, wieviel Dienstleistungsarbeiten - wie z.B. das An- und Abmelden von Kraftfahrzeugen oder das Fertigen von Nummernschildern für Autos aus versicherungstechnischen Gründen - erst von der Geldwirtschaft hervorgerufen werden. Hinzu kommen die vielen Dienstleistungsarbeiten, die erst notwendig werden, weil uns die Geldwirtschaft so viel Mehrarbeit verursacht, daß wir keine Zeit mehr finden, diesen Arbeiten selbst nachzugehen.
Insgesamt lösen wir mit der Geldwirtschaft sowie deren 40-Std.-Woche ein krankmachendes Gesellschaftssystem auf. Wieviel Ärzte hierdurch unnötig werden, sei dahingestellt. Auf jeden Fall werden eine Menge Antistreßzentren, die uns auf pädagogischem Wege oder mit autogenem Training den Streß der 40-Std.-Woche nehmen wollen und für unsere Gesundheit und den Erhalt unserer Arbeitskraft sorgen sollen, völlig entfallen.
Es ist schon der blanke Hohn, daß wir zuerst mit der 40-Std.-Woche die Menschen psychisch kaputt machen, um sie dann in Antistreßzentren wieder gesund zu pflegen. Die 5-Std.-Woche ist die praktische Lösung, die der gesamten Umstandskrämerei unseres heutigen krankhaften Denkens begegnet sowie erheblich zur Genesung von Körper und Geist der europäischen Kultur beitragen wird.
Ich bin mir sicher, daß in einer zukünftigen Gesellschaft, in der jeder einzelne frei nach seinen Bedürfnissen leben und sich von den von allen geschaffenen Gütern frei bedienen kann, auch die fremdgeleisteten Dienstleistungsarbeiten entfallen werden, weil jeder genug Zeit und Muße besitzen wird, sich eigenverantwortlich um die ihn betreffenden Dinge zu kümmern. D.h., die Dienstleistun-

gen werden genau aus denselben Gründen fast vollständig entfallen wie die Pflege- und Sozialleistungen. Durch die riesige Menge an Freizeit werden wir alle ein ganz neues Verhältnis zu der uns umgebenden Umwelt und unserer Gesellschaft gewinnen, so daß auch der letzte kümmerliche Rest an fremdgeleisteten Dienstleistungen in die zwischenmenschliche Fürsorgeverbindlichkeit übergeht und durch die Bereitschaft zur Hingabe an die eigenen Freunde besser abgeleistet wird, als dies heute der Fall ist.

8.4. Wandel unseres Arbeitsverständnisses

Selbst unser Verhältnis zur Arbeit wird sich völlig ändern, weil auch Sie eine 5-Std.-Woche unmöglich als Arbeit empfinden können. Die Arbeit verliert bei solch einem geringen Maß die Eigenschaften der Zwanghaftigkeit und Belastung! D.h., daß selbst unser Verhältnis zur Arbeit einer völligen Wandlung unterliegen wird.
Bei einem solch geringen Arbeitsaufkommen werden wir mit Lust und Freude zu unseren Arbeitsstätten ziehen, so wie wir auch heute mit Freude an unsere Arbeitsplätze zurückkehren, wenn das Betriebsklima in Ordnung ist und dort solange einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen, solange es uns Spaß macht. Der Wandel unserer Arbeitsauffassung, in die von mir beschriebene, ist nicht nur denkbar, sondern die einzig realistische Folge, die die Änderung aller materiellen und gesellschaftlichen Lebensumstände mit sich bringen wird.

> Eine Gesellschaft, in der die Menschen alle materiellen Bedürfnisse nach ihrem Gutdünken jederzeit befriedigen können, in der das Geld, die Lohnarbeit und der Zwang zur feindseligen Abgrenzung (wegen des mit der Geldwirtschaft einsetzenden Konkurrenzkampfes um die Verteilung der gemeinsam erzeugten Güter) entfällt und in der die tatsächliche Arbeitszeit auf einem Wert von 5 Std. pro Woche sinkt, unterliegt automatisch tiefgreifenden Umwälzungen, die zwangsläufig zu psychologisch bedingten Veränderungen im Verhalten und Denken der Menschen führen müssen!

Ich will diesen Sachverhalt noch einmal betonen, da in ihm die tiefste und grundlegendste Wandlung der Menschheit verborgen liegt und erst mit ihm die größte sozialevolutionäre Gesellschaftsumwälzung - als gesellschaftsevolutionärer Zivilisationssprung - in all den Formen beginnt, wie ich sie schon vielgestaltig dargestellt und beschrieben habe! Neid und Mißgunst wird dem Denken der Menschen völlig fremd werden, weil dem Entstehen dieser Gefühle die materielle Grundlage (durch des Fehlen des materiellen Zwangs zum Konkurrenz-

kampf) entzogen wird. Viel eher werden Lebensgemeinschaften entstehen, die dem Wesen der früheren Großfamilie gleichen und in denen sich die Menschen gegenseitig beistehen und helfen. Die Menschen werden ganz von selbst anfangen, ihr Leben nach dem Maßstab der gegenseitigen, freiwilligen Hilfeleistungen zu organisieren und füreinander die zwischenmenschliche Sozialfürsorge übernehmen, weil hierin jeder einzelne ein Höchstmaß an eigenen Vorteilen entdecken wird und dies der beste Schutz gegen eventuelle eigene Unfälle darstellt. Dies wird im bewußten Interesse eines jeden aufgeklärten Menschen liegen, weil die soziale Gruppe sein bester Rückhalt und seine beste "Sozialversicherung" ist. Das Wesen dieser Menschen wird sich von seiner Friedfertigkeit, Aufgeschlossenheit und Hingabebereitschaft dem angleichen, wie es zum Teil heute noch in Bali ist.

8.5. Betätigung, die wir Arbeit nannten

Es ist völlig klar, daß sich mit dem Wandel unseres Verständnisses der Arbeit auch unser Verhältnis zu den heutigen sozialen Dienstleistungen verändern wird. Diese Arbeiten sind anonym. Sie werden "entfallen", weil sich unser Verhältnis zum Menschen verändern und es uns selbstverständlich erscheinen wird, die Fürsorge selbst zu tragen. Der heutige Begriff der Arbeit wird in Vergessenheit geraten, weil wir zu einer sinnvollen Tätigkeit, der wir mit Lust nachgehen, natürlich ein ganz anderes Verständnis entwickeln.

Eine freiwillige Tätigkeit, die keine Lohnarbeit ist, wird nicht als zwanghaft empfunden!

Ich sehe hierin einen grundsätzlichen kulturellen Wandel auf uns zukommen. Wir Menschen werden anfangen, irgendwelchen Tätigkeiten nachzugehen, die uns innerlich erfüllen und uns Freude bereiten, so daß wir aus Lust "arbeiten" und uns unsere Lust zum Arbeiten drängt.
Warum?
Solange die Menschen schöpferischen Tätigkeiten in ihrer Freizeit nachgingen, waren sie immer sinnvoll und beinhalteten als unbeabsichtigten Nebeneffekt die Erledigung eines Teils des *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommens*. Somit wird, wenn wir alle den uns Freude bereitenden Tätigkeiten nachgehen, automatisch immer ein Teil der *güterwirtschaftlich notwendigen Arbeit* erledigt, da fast alle Tätigkeiten einen solchen sinnvollen Teil beinhalten. Des weiteren sind die einzelnen Menschen in ihren Wesensarten so vielgestaltig und unterschiedlich, daß nur die wenigsten ein wirklich identisches Interessengebiet besitzen, so daß die Menschen einer Gemeinschaft alle anfallenden Arbeiten allein durch ihre

unterschiedlichen persönlichen Interessengebiete abdecken werden, weil sie sich durch die Verschiedenheit ihrer Neigungen gegenseitig ergänzen!
So wird jeder mit Lust und Liebe seinen Neigungen folgen und als sinnvollen und unbeabsichtigten Nebeneffekt einen Teil der *güterwirtschaftlich notwendigen Arbeit* erledigen, ohne daß er hierzu im besonderen Maße aufgefordert werden müßte. Somit wird selbst das entfallen, was wir heutzutage als Arbeit bezeichnen.

> *Denn jeder wird mit der Tätigkeit, der er sich gerade zuwendet, unbeabsichtigt einen Teil der güterwirtschaftlich notwendigen Arbeit erledigen, so daß am Ende keine Arbeit mehr verbleibt, die noch im besonderen Maße verteilt werden muß.*

Ich denke, daß ich das kulturelle Freizeitangebot als *notwendige Arbeit* nicht gesondert erwähnen muß, weil auch diese durch die Lust der Menschen an der Kultur zur <u>gelebten Kultur</u> wird. Ich gehe davon aus, daß in einer Gesellschaft des Müßigganges kulturelle Bildung selbstverständlich ist, weil kulturelle Veranstaltungen das Medium sind, unterschiedliche Lebenseinstellungen, Eigenheiten, Weltansichten und zwischenmenschliche Eigenarten den Zuschauern humorvoll und bei Bedarf bitter vor Augen zu führen. Denn alle ernstzunehmenden kulturellen Veranstaltungen enthalten eine Botschaft, die uns z.B. ein Theaterstück durch die Überzeichnung gewisser Dinge mitzuteilen versucht, so daß wir unsere Beobachtungsgabe, unser Verständnis, unsere Einsicht und somit unser Bewußtsein schärfen können. Hier fließen wieder alle Überlegungen - der Abschaffung des Geldes sowie des Privateigentums an den materiellen Arbeitsbedingungen und den lebensnotwendigen Gütern - zusammen.
So wird es z.B. keine Rentner mehr geben, weil die Arbeit mitsamt ihrer heutigen Begrifflichkeit nicht mehr existiert und jeder einzelne mit Lust und Laune seine ihm Freude bereitende Tätigkeit nachgeht. Niemand wird noch ein Interesse an einer "Rente" besitzen, weil er nicht gezwungen sein wird, für seinen Lebensunterhalt zu arbeiten! Die Menschen werden somit nur noch Tätigkeiten nachgehen, an denen sie Spaß finden und Lust verspüren, diese Funktion auszufüllen. Die *güterwirtschaftlich notwendige Arbeit* wird in diesem Sinne nebenbei miterledigt.
Überhaupt wird jeder nur noch soviel arbeiten, wie er Lust hat, und wem das nicht paßt, der soll halt gar nichts tun, denn es kann nicht lange dauern, bis er vor lauter Langeweile seine Haltung aufgibt.

8.6. Zusammenfluß von Handwerk und Naturwissenschaft

Zum Abschluß will ich noch ein weiteres Beispiel zum kulturellen Wandel unserer Zivilisation bringen. Dadurch, daß jeder nur noch seinen Neigungen und Interessen folgt, wird die heutige Trennung zwischen Handwerk und Wissenschaft aufgehoben. Fast jeder Mensch durchschreitet im Laufe seines Lebens entsprechend seiner Interessenlagen verschiedene selbstgewählte Ausbildungsabschnitte und Ausbildungsberufe. Die Ausbildung kann in einer zukünftigen Gesellschaft den natürlichen Gang des beruflichen Reifeprozesses angepaßt werden. Für die technisch wissenschaftlichen Studenten heißt dies, daß sie z.B. nicht nur Fabrikanlagen und vollautomatisierte Fertigungsstraßen als praktische Studienarbeit planen und aufbauen, sondern sie werden auch in ihnen als Reparaturhandwerker arbeiten! Sie sollen ihr Verständnis für die im Fertigungsprozeß stattfindenden Abläufe durch die eigene Beobachtung am Objekt, durch die eigene Einsicht und das eigene handwerkliche Begreifen vergrößern. D.h., daß die eigene Beobachtung bei der selbst durchgeführten Wiederherstellung von Maschinen das Mittel zur Anpassung der Ausbildung an den natürlichen Gang des beruflichen Reifeprozesses sind und das Verständnis für die Schwächen der Fertigungsabläufe stärken sollen. Denn nichts schärft den Verstand eines ingenieurwissenschaftlichen Studenten nachhaltiger, als die Fehler seiner eigenen Planung am Objekt selbst wieder beseitigen zu müssen. Hieraus wird er für seine zukünftigen Planungsarbeiten am meisten Erfahrung und Wissen schöpfen. Und ist es letzten Endes nicht so, daß nur wenig das Herz eines Menschen mehr berührt, als vor dem vollendeten Werk seiner eigenen schöpferischen Aufgabe zu stehen und jenes mit seinen eigenen Händen gestaltete Erzeugnis zu betrachten.

Somit werden wir selbst zu unseren industriellen Fertigungsanlagen eine andere Einstellung gewinnen. Sie werden zu einem Kulturgut, welches mit einem Kunstwerk vergleichbar ist. In diesen industriellen Fertigungsanlagen werden wir unsere eigenen geistigen und handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten. Sie werden die praktische, kulturelle Bildungsstätte, an der wir unsere technische Bildung selbsttätig erlangen.

Selbst unser Konsumverhalten wird sich völlig verändern. Die Menschen werden nach körperlicher und geistiger Selbstentfaltung streben und bemerken, daß sie diese nur über die Ausbildung ihrer eigenen geistigen und körperlichen Fähigkeiten erlangen. Sie werden bemerken, daß das Konsumieren oberflächlich ist und daß ein Mensch nur in der Ausbildung all seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten intensivste Erfüllung findet, weil dieser Weg zur tiefsten und eindringlichsten Erlebniseinheit von Körper und Geist führt.

Sie werden sehen, daß am Ende selbst die Menge der *notwendigen Arbeit* bei Null Std. pro Woche liegt, weil der Begriff der Arbeit mit seinem heutigen Sinninhalt gänzlich entfällt und die *güterwirtschaftlich notwendige Arbeit* allein aus der Lust der Menschen an einer sinnvollen Tätigkeit nebenbei miterledigt wird.

8.7. Verhaltene Kritik an Utopia

Ihnen werden meine Schilderungen sicherlich sehr utopisch vorkommen. Nun, das, was ich beschreibe, ist Utopie. Doch warum sollte jenes Paradies aus Menschenhand, welches ich hier vorstelle, unmöglich sein?
Ist es nicht so, daß uns die heutigen Gesellschaftsideologien auf die drängenden Fragen unserer Zeit keine Antwort liefern, meine Vorstellungen jedoch eine klare und nachvollziehbare Lösung beinhalten?
Warum sollten wir sie nicht aufgreifen und nutzen, wenn sie die einzige brauchbare Lösung darstellt, die heute bekannt ist?

Vielleicht werden Sie denken, daß dies alles in der BRD nicht ginge, weil wir uns nicht mit Lebensmitteln selbstversorgen können. Nun, das ist richtig, und unser Selbstversorgungsgrad an Nahrungsmitteln lag 1985/86 bei insgesamt 79%. Doch wir stellen industrielle Güter her, die wir für Nahrungsmittel aus dem Ausland eintauschen.
So und nun frage ich Sie: Gibt es einen vernünftigen Grund dafür, daß dieser Austausch mit der Errichtung einer neuen Gesellschaftsordnung aufhören muß?
Ich sehe eher die Tendenz, daß die Menschen der anderen Länder uns nachahmen werden, wenn sie sehen, wie viele Vorteile ihnen eine neue Gesellschaftsordnung einbringen wird, so daß schon nach kurzer Zeit ganz Europa nach diesem Modell funktioniert, und Europa ist ein Selbstversorger!
Es wird also ein relativer Ausgleich an Arbeitsaufwendungen stattfinden. Zudem sehen Sie im S.XVI, daß die Arbeitsaufwendung im Verarbeitenden Gewerbe sowie in der "Land- und Forstwirtschaft" in der BRD wesentlich höher ausfällt als in anderen Ländern, so daß das allgemeine *güterwirtschaftliche Arbeitsaufkommen* in anderen Ländern sowieso schon niedriger ist. D.h., daß wir z.B. das *güterwirtschaftliche Arbeitsaufkommen* der sogenannten "Entwicklungsländer" mittragen. Sehen wir doch einfach die "Entwicklungsländer" nicht mehr als Konkurrenten für die industrielle Massenproduktion auf dem Weltmarkt an. Vermitteln wir ihnen endlich unser technisches Wissen und bauen wir mit ihnen gemeinsam eine umweltschonende Industrie auf, damit sie unseren Teil des für sie geleisteten *güterwirtschaftlichen Arbeitsaufkommens* selbst übernehmen können und wir ihn nicht mehr zu leisten brauchen. Stellen wir uns vor, welche Möglichkeiten auch für uns entstehen, wenn endlich das Riesenpotential an Arbeitskräften durch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in den "Entwicklungsländern" und durch die Ausnutzung modernster Technologien zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität des Menschen, vor allem in den "Entwicklungsländern", genutzt werden!

Aber vielleicht wird diese Idee scheitern, gerade weil sie viel zu vernünftig ist.
Zu mir sage mal jemand, daß er dies alles nicht will und auch nicht gedenke, darüber nachzudenken, weil er auch zukünftig 40 Std. pro Woche arbeiten und sich weiterhin mit Gold behängen wolle.
Ich will diesen Gedanken so stehen lassen, weil dieser so durchdacht, ausgewogen und verständig klingt und weil sich spätestens an dieser Stelle immer herausstellt, daß dieser Mensch nicht zugehört haben kann. Denn Gold für diese Zwecke wird es in der von mir beschriebenen Gesellschaft im Überfluß geben und den "Wert" eines gewöhnlichen Metalls besitzen, von dem sich die Habgierigen nach Herzenslust bedienen können, da es genügend Menschen geben wird, die es ablehnen, sich mit nutzlosem Metall zu behängen.
Ich für meinen Teil werde nicht mehr 40 Std. pro Woche für irgend einen Käse arbeiten, der angeblich nützlich sein soll.
Und Sie?

Ein weitverbreitetes, genauso stichhaltiges Gegenargument ist, wenn mir ein Gegenüber mal wieder sagt: "Wir können dies nicht machen, weil es zu viele gibt, die mit ihrer Freizeit nichts anzufangen wissen, sich nur besaufen und sonstigen Unfug anstellen werden".
So etwas verschlägt mir immer wieder die Sprache, obwohl ich in der Zwischenzeit schon eine Menge dieser wirklich "guten Gegenargumente" kenne. Was interessiert es mich, ob jemand nicht weiß, was er mit seiner Freizeit anstellen soll! Denn, wir sind hier nicht im Kindergarten!

Wichtig ist, daß ich es weiß und daß Sie vielleicht genauso denken! Schließen wir uns zusammen und arbeiten wir für Utopia, denn nur so arbeiten wir für uns selbst und unseren eigenen auf Wechselseitigkeit beruhenden Vorteil.
Beginnen wir heute! Ich werde es auf jeden Fall tun, weil es in meinem Interesse liegt und ich letztendlich eine gesunde Portion Egoismus besitze.

9. Statistiken und Schaubilder (S.)

9.1. Auszug: S.I und S.II

S.I

6.13 Kurzarbeiter*)

Nr. der Systematik[1])	Wirtschaftszweig	Jahresdurchschnitt										
		1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
05-08	Bergbau	24 613	22 408	40	46	20	1 189	33 898	51 740	12 632	14 039	42 705
09-10	Chemie	4 236	3 087	739	3 402	3 631	7 820	5 192	1 651	994	1 240	1 280
12	Kunststoff	2 602	3 095	1 581	5 353	10 818	15 820	10 818	6 095	4 449	2 844	2 956
14	Steine und Erden	3 664	1 754	1 325	962	6 788	10 455	8 249	7 094	8 161	5 201	4 539
15-16	Feinkeramik, Glas	3 106	3 734	2 044	1 837	8 344	12 616	11 160	7 321	6 196	5 610	5 130
17-18	Metallerzeugung	53 585	22 013	3 393	7 856	24 006	54 368	69 641	12 553	966	13 326	16 140
19-22	Metallverformung	9 246	11 519	2 671	7 797	18 775	34 669	36 754	12 061	5 327	5 874	12 469
23-25	Stahl- und Leichtmetallbau	4 377	4 697	3 226	1 354	5 958	11 803	16 319	12 074	8 253	4 973	5 424
26-27	Maschinenbau	30 012	27 014	10 597	9 413	47 244	90 195	117 178	45 131	10 691	10 126	31 332
28-30	Straßenfahrzeugbau	1 654	8 137	5 589	40 728	30 749	55 537	62 421	21 743	4 263	2 790	9 245
33-34	Elektrotechnik	30 597	25 520	19 331	12 061	52 095	66 915	57 507	24 193	12 217	13 473	24 848
35-36	Feinmechanik und Optik, Uhren	3 256	3 339	1 389	2 753	8 496	10 522	16 444	5 127	1 547	1 944	7 520
37	EBM-Waren	4 763	6 931	3 005	6 551	15 130	26 318	22 176	9 594	6 620	5 231	7 449
40-42	Holz	4 598	6 087	7 503	9 121	30 744	46 700	26 416	20 693	22 158	10 499	9 854
43	Papier	3 174	2 448	595	1 632	5 517	9 389	5 000	1 820	1 460	1 156	824
45	Leder	1 014	792	476	1 529	2 164	2 720	1 973	1 308	777	785	762
46	Schuhe	1 469	770	412	403	2 537	2 728	3 488	1 990	1 532	2 167	2 540
47-51	Textil	14 919	9 654	4 199	6 552	21 124	23 956	15 885	8 684	5 362	5 004	5 749
52	Bekleidung	7 957	4 715	5 328	6 108	12 727	16 596	10 218	6 159	6 021	5 282	5 563
54-58	Nahrungs-, Genußmittel	1 342	841	924	658	1 793	5 497	5 208	3 658	2 065	1 972	2 478
59-61	Bau	8 684	5 577	2 506	2 237	16 839	58 263	81 733	85 589	91 242	65 773	61 041
	Übrige Wirtschaftszweige	12 461	16 582	10 740	8 209	21 360	41 988	57 424	37 422	21 582	18 062	18 119
	Insgesamt	**231 329**	**190 714**	**87 613**	**136 562**	**346 859**	**606 064**	**675 102**	**383 700**	**234 515**	**197 371**	**277 967**

*) Personen, die in dem Abrechnungszeitraum des Stichtages (15. eines jeden Monats) Anspruch auf Kurzarbeitergeld hatten.

[1]) Verzeichnis der Wirtschaftszweige für die Statistik der Bundesanstalt für Arbeit, Ausgabe 1973, Kurzbezeichnungen.

Quelle: StBA, Statistisches Jahrbuch 1988

S.II

6 Erwerbstätigkeit

6.12 Arbeitslose, offene Stellen und Arbeitsvermittlungen 1987 nach Berufsabschnitten*)

Berufsabschnitt[1])	Arbeitslose[2])			Darunter Teilzeitarbeitsuchende[2])		Offene Stellen[2])		Arbeitsvermittlungen[3])		
	Männer	Frauen	insgesamt	zusammen	Frauen	insgesamt	dar. für Teilzeitarbeit	insgesamt	Männer	Frauen
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	32 657	12 778	45 435	1 311	1 214	7 050	697	80 561	68 573	11 988
Bergleute, Mineralgewinner	10 056	192	10 248	17	10	106	—	1 436	1 389	47
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	4 183	309	4 492	64	55	315	2	3 758	3 692	66
Keramiker, Glasmacher	3 559	3 165	6 724	490	478	251	20	3 483	2 392	1 091
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	17 207	13 140	30 347	1 942	1 886	1 504	42	24 070	17 798	6 272
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	10 673	10 109	20 782	1 651	1 607	1 878	79	17 847	12 021	5 826
Holzaufbereiter, -warenfertiger und verwandte Berufe	6 631	3 030	9 661	504	484	422	35	5 797	4 930	867
Metallerzeuger, -bearbeiter	46 958	8 242	55 200	1 023	944	4 093	30	22 508	20 368	2 140
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	111 065	7 463	118 528	1 369	1 131	15 506	132	79 714	77 361	2 353
Elektriker	32 111	3 131	35 242	557	485	6 351	25	28 045	27 268	777
Montierer und Metallberufe, a. n. g.	43 022	47 937	90 959	6 881	6 699	2 388	133	57 536	37 111	20 425
Textil- und Bekleidungsberufe	6 530	44 610	51 140	10 242	10 132	2 629	282	19 980	3 719	16 261
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	3 376	8 620	11 996	2 089	2 064	707	29	4 359	1 541	2 818
Ernährungsberufe	36 065	40 509	76 574	5 879	5 711	11 000	840	65 052	33 587	31 465
Bauberufe	98 808	528	99 336	123	22	10 909	212	154 569	153 489	1 080
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	16 610	1 730	18 340	220	202	2 651	24	14 005	13 301	704
Tischler, Modellbauer	25 567	2 592	28 159	275	178	3 425	264	26 412	25 039	1 373
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	26 099	2 489	28 588	233	192	3 355	34	28 144	27 050	1 094
Warenprüfer, Versandfertigmacher	22 528	47 204	69 732	8 430	8 275	1 984	195	69 251	42 258	26 993
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	26 670	13 628	40 298	2 199	2 032	2 333	1 127	135 852	115 688	20 164
Maschinisten und zugehörige Berufe	13 714	512	14 226	25	15	1 297	3	7 425	7 378	47
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	19 536	4 119	23 655	568	476	10 016	99	12 409	10 953	1 456
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	28 259	14 961	43 220	3 490	3 333	5 936	232	18 506	11 949	6 557
Warenkaufleute	53 651	138 818	192 469	41 653	41 168	14 584	2 604	84 375	20 098	64 277
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	13 612	16 467	30 079	7 048	6 920	3 383	193	19 919	8 773	11 146
Verkehrsberufe	140 535	21 623	162 158	4 407	3 895	9 175	621	440 432	416 338	24 094
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	63 106	211 188	274 294	64 953	64 237	16 604	3 164	167 798	38 335	129 463
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	33 200	6 006	39 206	934	754	2 073	175	10 945	9 411	1 534
Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe	13 037	12 872	25 909	1 484	1 352	1 179	126	141 049	98 582	42 467
Gesundheitsdienstberufe	10 955	64 399	75 354	17 754	17 503	7 671	1 408	36 463	4 674	31 789
Sozial- und Erziehungsberufe; geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a. n. g.	31 703	79 652	111 355	12 566	12 172	9 352	2 150	58 280	18 270	40 010
Allgemeine Dienstleistungsberufe	39 434	140 628	180 062	28 384	28 080	19 689	6 924	157 736	49 067	108 669
Sonstige Arbeitskräfte	41 251	41 931	83 182	3 097	2 879	75	—	—	—	—
Insgesamt	**1 082 368**	**1 024 582**	**2 106 950**	**231 862**	**226 585**	**179 891**	**21 901**	**1 997 716**	**1 382 403**	**615 313**

*) Ergebnis der Auszählung der Arbeitnehmerkartei der Arbeitsämter.

[1]) Nach der Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

[2]) Ergebnis einer Strukturanalyse der Arbeitslosen und offenen Stellen im September 1987.

[3]) Summen im Berichtsjahr.

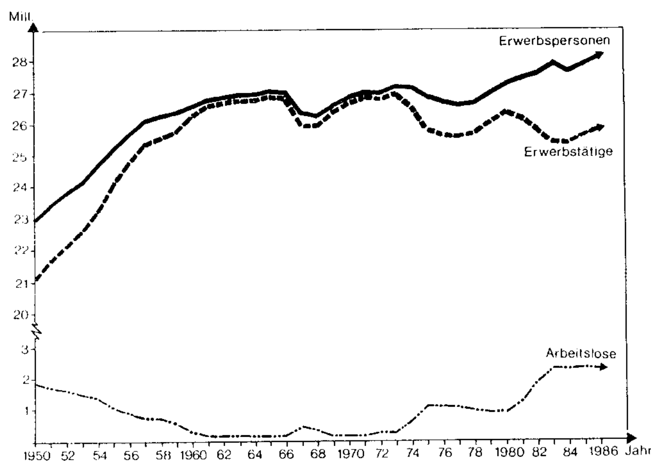
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg

Quelle: StBA, Statistisches Jahrbuch 1988

→ 782.419 ca. 72% der arbeitslosen Männer

9.2. Auszug: S.III und S.IV

S.III



Quelle: Datenreport 1987

S.IV

Tabellenanhang

Tabelle 1: Arbeitskräftebilanz 1970–1989 nach dem Inlandskonzept (Beschäftigungsortskonzept)

Jahres-durch-schnitt	Erwerbspersonen-potential			davon: Erwerbstätige			davon: Selbständige und mithelf. Fam.-Angeh.			Beschäftigte Arbeitnehmer			Registrierte Arbeitslose			Stille Reserve Dunkelziffer		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
	- Personen in 1000 -																	
1960	26381	26079	302	26063	25762	301	5990	5961	29	20073	19801	272	271	270	1	47	47	-
1970	26709	24889	1820	26560	24745	1815	4422	4376	46	22138	20369	1769	149	144	5	-	-	-
1971	26934	24792	2142	26721	24591	2130	4211	4165	46	22510	20426	2084	185	173	12	28	28	-
1972	26983	24676	2307	26661	24371	2290	4111	4058	53	22550	20313	2237	246	229	17	76	76	-
1973	27212	24689	2523	26849	24346	2503	4016	3958	58	22833	20388	2445	273	253	20	90	90	-
1974	27284	24735	2549	26497	24037	2460	3925	3853	72	22572	20184	2388	582	513	69	205	185	20
1975	27245	24905	2340	25746	23607	2139	3796	3725	71	21950	19882	2068	1074	923	151	425	375	50
1976	27139	24976	2163	25530	23518	2012	3652	3573	79	21878	19945	1933	1060	954	106	549	504	45
1977	27127	25017	2110	25490	23528	1962	3518	3434	84	21972	20094	1878	1030	932	98	607	557	50
1978	27276	25158	2118	25644	23690	1954	3435	3345	90	22209	20345	1864	993	889	104	639	579	60
1979	27505	25318	2187	25995	23966	2029	3384	3286	98	22611	20680	1931	876	783	93	634	569	65
1980	27789	25489	2300	26278	24152	2126	3319	3219	100	22959	20933	2026	889	782	107	622	555	67
1981	28112	25828	2284	26092	24072	2020	3275	3173	102	22817	20899	1918	1272	1104	168	748	652	96
1982	28434	26165	2269	25651	23745	1906	3273	3159	114	22378	20586	1792	1833	1587	246	950	833	117
1983	28605	26386	2219	25262	23447	1815	3274	3158	116	21988	20289	1699	2258	1966	292	1085	973	112
1984	28756	26600	2156	25283	23526	1757	3266	3135	131	22017	20391	1626	2266	1996	270	1207	1078	129
1985	29045	26906	2139	25452	23740	1712	3266	3127	139	22186	20613	1573	2304	2051	253	1289	1115	174
1986	29280	27092	2188	25702	23979	1723	3261	3113	148	22441	20866	1575	2228	1980	248	1350	1133	217
1987 1)	29458	27170	2288	25891	24153	1738	3248	3092	156	22643	21061	1582	2229	1967	262	1338	1050	288
1988 1)	29658	27245	2413	26036	24273	1763	3233	3072	161	22803	21201	1602	2250	1980	270	1372	992	380
1989 2)	29873	27350	2523	26166	24383	1783	3223	3059	164	22943	21324	1619	2280	1987	293	1427	980	447

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit
MittAB 4/88
(Mitteilung aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

9.3. Auszug: S.V

S.V

6.8 Beschäftigte Arbeitnehmer*)

6.8.3 Nach Wirtschaftszweigen und Stellung im Beruf

1 000

Nr. der Systematik[1])	Stichtag 30. 6. — Wirtschaftsgliederung	Insgesamt	Vollzeitbeschäftigte							Teilzeitbeschäftigte		
			zusammen	Arbeiter			Angestellte			zusammen	Arbeiter	Angestellte
				zusammen	und zwar in berufl. Ausbildung	und zwar Ausländer	zusammen	und zwar in berufl. Ausbildung	und zwar Ausländer			
	1985	20 378,4	18 497,7	9 972,9	975,0	1 289,3	8 524,8	822,8	226,3	1 880,7	754,2	1 126,6
	1986	20 730,1	18 779,6	10 164,4	999,1	1 291,7	8 615,2	847,3	227,1	1 950,5	766,8	1 183,7
	1987	21 045,2	19 005,8	10 092,2	972,0	1 275,6	8 913,6	852,7	235,0	2 039,4	778,4	1 261,0
	1987 nach Wirtschaftszweigen											
0	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	227,9	219,1	195,4	41,9	13,9	23,7	1,3	0,4	8,8	5,4	3,5
1	Energiewirtschaft, Wasserversorg., Bergbau	470,6	460,0	299,2	25,8	31,3	160,9	6,3	1,7	10,5	6,5	4,0
2	Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	8 186,3	7 867,7	5 411,2	470,5	781,6	2 456,5	165,8	55,6	318,6	171,1	147,5
20	Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	623,6	600,1	317,5	17,4	37,7	282,6	14,9	7,2	23,5	10,8	12,7
21	Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	366,9	353,0	265,4	9,4	54,6	87,6	5,1	2,1	13,9	8,7	5,2
22	Gew. und Verarb. von Steinen und Erden; Feinkeramik, Glas	310,8	300,5	227,5	9,1	30,8	73,0	4,2	1,1	10,3	5,4	4,9
23	Metallerzeugung und -bearbeitung	631,7	618,3	481,6	36,9	93,0	136,7	7,9	2,0	13,3	5,8	7,5
24, 25 07 1	Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV	2 532,2	2 479,2	1 700,2	189,0	232,0	779,0	45,7	18,1	53,0	17,4	35,5
25 (ohne 25 07 1)	Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik, EBM-Waren usw.	1 701,6	1 622,6	1 064,4	76,4	170,4	558,3	24,2	17,0	79,0	45,5	33,4
26	Holz-, Papier- und Druckgewerbe	765,8	726,4	551,7	50,2	55,6	174,7	10,7	2,4	39,4	22,6	16,8
27	Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	553,7	505,7	391,6	27,1	64,5	114,0	8,4	2,4	48,0	37,8	10,2
28/29	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	700,2	662,0	411,2	55,0	42,9	250,7	44,7	3,3	38,3	17,0	21,2
3	Baugewerbe	1 425,0	1 394,8	1 177,2	131,6	134,7	217,7	12,1	3,9	30,2	5,1	25,1
30	Bauhauptgewerbe	981,7	966,4	812,1	49,7	113,3	154,3	6,6	3,2	15,3	2,7	12,6
31	Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	443,4	428,5	365,1	81,9	21,4	63,4	5,4	0,7	14,9	2,5	12,5
4	Handel	2 814,4	2 355,7	653,6	59,3	56,9	1 702,1	197,3	42,1	458,7	80,2	378,5
40/41	Großhandel	961,8	888,6	296,2	8,5	29,4	592,4	50,2	15,8	73,3	22,5	50,7
42	Handelsvermittlung	180,6	164,1	50,4	6,0	4,5	113,7	4,6	4,1	16,5	4,1	12,4
43	Einzelhandel	1 672,0	1 303,0	307,0	44,7	23,1	996,0	142,5	22,1	369,0	53,6	315,3
5	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1 007,8	897,7	602,1	39,3	47,0	295,5	24,0	11,9	110,1	69,2	40,9
50 0	Eisenbahnen	127,4	125,4	110,9	10,8	11,8	14,5	2,6	0,2	2,0	1,1	0,9
50 7	Deutsche Bundespost	208,0	130,0	101,3	21,6	3,8	28,7	0,2	0,3	78,0	56,7	21,3
50 (ohne 50 0, 7)	Verkehr (ohne Eisenbahnen, Bundespost)	672,4	642,3	390,0	6,9	31,4	252,3	21,2	11,5	30,1	11,4	18,7
6	Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	844,5	756,3	23,0	0,2	1,2	733,3	71,8	10,1	88,2	22,7	65,5
60	Kreditinstitute u. ä.	610,4	542,9	17,1	0,1	0,7	525,8	58,2	7,3	67,5	19,0	48,5
61	Versicherungsgewerbe	234,0	213,4	5,9	0,1	0,5	207,5	13,6	2,8	20,7	3,8	16,9
7	Dienstleistungen, a. n. g.	4 139,1	3 472,4	1 224,8	165,4	179,6	2 247,7	286,1	82,4	666,7	276,9	389,8
70 0	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	717,7	632,6	419,1	60,3	84,7	213,4	22,5	10,7	85,1	55,1	30,0
70 1-2	Reinigung, Körperpflege	329,9	274,0	248,7	66,5	32,2	25,2	1,4	0,8	55,9	50,8	5,2
70 6-8	Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik	870,8	629,8	133,8	23,5	10,4	496,0	42,8	23,0	241,0	91,3	149,7
71 0-1	Gesundheits- und Veterinärwesen	1 204,4	1 013,8	153,9	6,6	24,9	860,0	149,9	29,7	190,5	56,5	134,1
71 2-7	Rechts- und Wirtschaftsberatung usw.	700,3	624,4	77,8	4,2	7,7	546,6	65,3	14,6	75,9	14,1	61,7
71 8	Sonstige Dienstleistungen	316,0	297,8	191,4	4,2	19,7	106,4	4,2	3,7	18,2	9,1	9,1
8	Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	466,3	355,6	75,6	16,6	6,3	280,0	26,5	8,0	110,7	40,0	70,8
	darunter:											
80 0	Kirchen, rel. und weltansch. Vereinigungen	129,2	81,7	13,3	1,1	0,8	68,3	5,3	1,8	47,5	16,3	31,1
80 1-7	Organisationen ohne Erwerbscharakter (ohne Kirchen u. ä.)	299,9	244,7	43,2	12,8	4,6	201,4	19,8	5,9	55,2	17,6	37,6
9	Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	1 455,5	1 218,8	426,7	17,9	22,9	792,1	57,5	18,6	236,8	101,3	135,5
90	Gebietskörperschaften	1 275,4	1 060,6	419,8	17,7	22,6	640,8	45,2	17,3	214,8	94,2	120,6
96	Sozialversicherung	180,1	158,2	6,9	0,3	0,3	151,3	12,3	1,3	21,9	7,1	14,8
	Ohne Angabe	7,7	7,7	3,6	3,5	0,2	4,1	4,0	0,1	0,0	0,0	0,0
	1987 nach dem Geschlecht											
	Männlich	12 592,0	12 443,1	7 989,0	763,4	958,0	4 454,1	213,7	132,3	148,9	68,3	80,6
	Weiblich	8 453,2	6 562,7	2 103,2	208,6	317,6	4 459,5	639,0	102,7	1 890,5	710,1	1 180,4

*) Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer.

[1]) Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Berufszählung 1970, Kurzbezeichnungen.
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg

StBA, Statistisches Jahrbuch 1988

4a*

Quelle: StBA, Statistisches Jahresbuch 1988

9.4. Auszug: S.VI und S.VII

S.VI

15.6 Straftaten und Tatverdächtige*)

15.6.1 Nach Art der Straftat

Jahr / Straftat (§§ des Strafgesetzbuches)	Bekanntgewordene Straftaten: Anzahl	Bekanntgewordene Straftaten: je 100 000 Einwohner[1])	Aufgeklärte Straftaten: Anzahl	Aufgeklärte Straftaten: % der bekanntgewordenen[2])	Strafmündige Tatverdächtige: Anzahl	Strafmündige Tatverdächtige: je 100 000 strafmündige Einwohner[3])
1984	4 132 783	6 755	1 931 022	46,7	1 187 904	2 263
1985	4 215 451	6 909	1 988 478	47,2	1 232 188	2 346
1986	4 367 124	7 154	1 998 007	45,8	1 251 397	2 376
darunter (1986):						
Geld- und Wertzeichenfälschung einschl. Vorbereitungshandlungen (146, 148, 149)	230	0,4	220	95,7	250	0,5
Inverkehrbringen von Falschgeld (147)	265	0,4	246	92,8	223	0,4
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (174—184 c)	38 713	63,4	25 506	65,9	19 091	36,2
darunter:						
Homosexuelle Handlungen (175)	682	1,1	626	91,8	491	0,9
Sexueller Mißbrauch von Kindern (176)	10 576	17,3	6 319	59,7	4 339	8,2
Vergewaltigung, sexuelle Nötigung (177, 178)	9 390	15,4	6 265	66,7	6 237	11,8
Mord und Totschlag (211—213, 216)	2 702[4])	4,4	2 540	94,0	2 622	5,0
Abbruch der Schwangerschaft (218, 218 b, 219, 219 a)	43	0,1	37	86,0	43	0,1
Fahrlässige Tötung (222)	594	1,0	569	95,8	733	1,4
Gefährliche und schwere Körperverletzung (223 a, 224, 225, 227, 229)	64 097	105,0	53 963	84,2	66 969	127,2
Einfacher und schwerer Diebstahl (242—244, 247, 248 a—c)	2 720 077	4 455,7	792 388	29,1	459 211	871,9
darunter:						
Diebstahl von:						
Kraftwagen (einschl. unbefugter Ingebrauchnahme)	70 245	115,1	21 956	31,3	18 162	34,5
Fahrrädern (einschl. unbefugter Ingebrauchnahme)	334 054	547,2	39 863	11,9	17 405	33,0
Taschendiebstahl	19 221	31,5	1 734	9,0	1 268	2,4
Einbruchdiebstahl in:						
Geldinstitute	1 700	2,8	486	28,6	425	0,8
Dienst-, Büro-, Fabrik-, Werkstatt- und Lagerräume	85 828	140,6	18 654	21,7	15 281	29,0
Wohnungen	147 735	242,0	30 260	20,5	19 182	36,4
Diebstahl in/aus Warenhäusern, Verkaufsräumen, Selbstbedienungsläden	431 762	707,3	358 110	82,9	278 083	528,0
dar. Ladendiebstahl	349 625	572,7	333 124	95,3	258 539	490,9
Unterschlagung (246, 247, 248 a)	49 003	80,3	38 242	78,0	36 225	68,8
Raub, räuberische Erpressung, räuberischer Angriff auf Kraftfahrer (249—252, 255, 316 a)	28 581	46,8	13 828	48,4	17 024	32,3
Betrug und Untreue (263, 264, 265, 265 a, 265 b, 266)	373 279	611,5	343 395	92,0	225 038	427,3
Urkundenfälschung (267, 268, 271—275, 277—279, 281)	41 113	67,3	38 500	93,6	32 515	61,7
Vorsätzliche Brandstiftung (306—308)	9 757	16,0	3 772	38,7	2 602	4,9
Fahrlässige Brandstiftung (309)	7 899	12,9	5 469	69,2	5 050	9,6
Straftaten gegen die Umwelt (324—330 a)	14 853	24,3	11 292	76,0	11 996	22,8

Quelle: StBA, Statistisches Jahresbuch 1988

3.212.548 ca. 74%

S.VII

15.16 Strafgefangene am 31. 3. 1986 nach Hauptdeliktsgruppen und Art der Freiheitsentziehung*)

Hauptdeliktsgruppe[1])	Insgesamt	Und zwar					Art der Freiheitsentziehung					
		männlich	weiblich	Jugendliche	Heranwachsende	Erwachsene	Freiheitsstrafe			Jugendstrafe		
							zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und im Amt	705	671	34	1	32	672	644	614	30	61	57	4
Gegen die sexuelle Selbstbestimmung	2 587	2 548	39	18	120	2 449	2 369	2 333	36	218	215	3
Andere gegen die Person	7 024	6 776	248	46	369	6 609	6 224	6 001	223	800	775	25
Diebstahl und Unterschlagung	14 529	14 046	483	309	1 620	12 600	11 709	11 280	429	2 820	2 766	54
Raub und Erpressung	6 432	6 319	113	123	638	5 671	5 311	5 218	93	1 121	1 101	20
Andere Vermögensdelikte	5 650	5 241	409	7	117	5 526	5 411	5 012	399	239	229	10
Gemeingefährliche	774	758	16	4	39	731	700	687	13	74	71	3
Im Straßenverkehr	3 359	3 331	28	3	69	3 287	3 223	3 195	28	136	136	—
Nach anderen Bundes- und Landesgesetzen	4 040	3 805	235	1	80	3 959	3 816	3 609	207	224	196	2[illegible]
Insgesamt	**45 100**	**43 495**	**1 605**	**512**	**3 084**	**41 504**	**39 407**	**37 949**	**1 458**	**5 693**	**5 546**	**147**

*) Nur Strafgefangene mit Freiheits- und Jugendstrafe.

1) Genauere Inhalts- und Paragraphenangabe siehe Tabelle 15.8, S. 339.

Quelle: StBA, Statistisches Jahresbuch 1988

26.611 ca. 59%

9.5. Auszug: S.VIII

S.VIII

6.4 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf*)

Jahresdurchschnitte in 1 000

Stellung im Beruf	1971	1973	1975	1977	1980	1982	1983	1984	1985[1])	1986[1])	1987[1])
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei											
Selbständige	730	655	623	563	513	508	506	498	492	486	480
Mithelfende Familienangehörige	1 122	1 019	920	796	680	644	638	626	616	609	602
Abhängige	282	250	230	230	244	243	247	252	252	249	245
Beamte	5	7	8	9	11	11	11	11	11	11	11
Angestellte	27	27	27	27	30	34	35	36	36	36	37
Arbeiter	250	216	195	194	203	198	201	205	205	202	197
Zusammen	**2 134**	**1 924**	**1 773**	**1 589**	**1 437**	**1 395**	**1 391**	**1 376**	**1 360**	**1 344**	**1 327**
Produzierendes Gewerbe											
Selbständige	625	603	570	559	563	553	549	545	545	545	543
Mithelfende Familienangehörige	143	143	131	114	87	80	75	71	69	69	68
Abhängige	12 220	12 050	10 985	10 722	10 972	10 320	9 945	9 860	9 859	9 940	9 912
Beamte	4	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Angestellte	3 076	3 179	3 131	3 114	3 279	3 237	3 159	3 148	3 165	3 191	3 253
Arbeiter	9 140	8 868	7 852	7 606	7 691	7 081	6 784	6 710	6 692	6 747	6 657
Zusammen	**12 988**	**12 796**	**11 686**	**11 395**	**11 622**	**10 953**	**10 569**	**10 476**	**10 473**	**10 554**	**10 523**
Handel und Verkehr											
Selbständige	643	644	633	630	625	621	631	641	644	643	643
Mithelfende Familienangehörige	176	170	151	116	95	87	81	77	78	78	78
Abhängige	3 945	4 093	3 968	3 996	4 149	4 025	3 945	3 957	3 957	3 958	3 981
Beamte	483	497	499	503	477	472	473	477	475	475	475
Angestellte	2 141	2 195	2 166	2 221	2 335	2 251	2 220	2 237	2 235	2 239	2 257
Arbeiter	1 321	1 401	1 303	1 272	1 337	1 302	1 252	1 243	1 247	1 244	1 249
Zusammen	**4 764**	**4 907**	**4 752**	**4 742**	**4 869**	**4 733**	**4 657**	**4 675**	**4 679**	**4 679**	**4 702**
Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)											
Selbständige	604	616	619	627	659	688	707	721	734	748	760
Mithelfende Familienangehörige	168	166	149	113	97	92	87	87	88	89	90
Abhängige	6 159	6 513	6 831	7 081	7 644	7 848	7 920	8 028	8 206	8 380	8 569
Beamte	1 505	1 603	1 692	1 766	1 838	1 906	1 928	1 914	1 927	1 928	1 932
Angestellte	2 958	3 224	3 460	3 574	3 985	4 125	4 156	4 251	4 360	4 491	4 656
Arbeiter	1 696	1 686	1 679	1 741	1 821	1 817	1 836	1 863	1 919	1 961	1 981
Zusammen	**6 931**	**7 295**	**7 599**	**7 821**	**8 400**	**8 628**	**8 714**	**8 836**	**9 028**	**9 217**	**9 419**
Insgesamt											
Selbständige	2 602	2 518	2 445	2 379	2 360	2 370	2 393	2 405	2 415	2 422	2 426
Mithelfende Familienangehörige	1 609	1 498	1 351	1 139	959	903	881	861	851	845	838
Abhängige	22 606	22 906	22 014	22 029	23 009	22 436	22 057	22 097	22 274	22 527	22 707
Beamte	1 997	2 110	2 201	2 280	2 328	2 391	2 414	2 404	2 415	2 416	2 420
Angestellte	8 202	8 625	8 784	8 936	9 629	9 647	9 570	9 672	9 796	9 957	10 203
Arbeiter	12 407	12 171	11 029	10 813	11 052	10 398	10 073	10 021	10 063	10 154	10 084
Insgesamt	**26 817**	**26 922**	**25 810**	**25 547**	**26 328**	**25 709**	**25 331**	**25 363**	**25 540**	**25 794**	**25 971**

*) Ergebnisse einer Schätzung, die unter Mitbenutzung von Statistiken für Teilbereiche des Erwerbslebens auf Zahlen der Volkszählungen, des Mikrozensus sowie der Beschäftigtenstatistik aufbaut; siehe hierzu auch Vorbemerkung S. 96. – Systematik der Wirtschaftszweige Fassung für die Berufszählung 1970.

1) Vorläufiges Ergebnis.

StBA, Statistisches Jahrbuch 1988

Quelle: StBA, Statistisches Jahresbuch 1988

9.6. Auszug: S.IX

S.IX

6 Erwerbstätigkeit

6.6 Erwerbstätige im Juni 1985 nach Berufsgruppen*)

1 000

Nr. der Systematik[1])	Berufsgruppe Berufsordnung	Insgesamt	Männlich	Weiblich	
01	Landwirte	506	400	106	
02	Tierzüchter, Fischereiberufe	6	/	/	
03	Verwalter, Berater in der Landwirtschaft und Tierzucht	12	10	/	
04	Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger	508	112	397	
05	Gartenbauer	204	133	71	
06	Forst-, Jagdberufe	56	53	/	
07	Bergleute	105	105	/	
08	Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner	8	7	/	
09	Mineralaufbereiter	5	5	/	
10	Steinbearbeiter	24	22	/	
11	Baustoffhersteller	14	12	/	
12	Keramiker	30	18	12	
13	Glasmacher	32	24	8	
14	Chemiearbeiter	211	168	43	
15	Kunststoffverarbeiter	49	33	16	
16	Papierhersteller, -verarbeiter	60	37	23	
17	Drucker	156	126	30	
18	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	50	41	10	
19	Metallerzeuger, Walzer	50	48	/	
20	Former, Formgießer	46	43	/	
21	Metallverformer (spanlos)	60	44	17	
22	Metallverformer (spanend)	236	226	10	
23	Metalloberflächenbearbeiter, -vergüter, -beschichter	38	30	8	
24	Metallverbinder	132	108	24	
25	Schmiede	26	26	/	
26	Feinblechner, Installateure	290	288	/	
27	Schlosser	811	795	16	
28	Mechaniker	589	556	32	
281	Kraftfahrzeuginstandsetzer	321	315	6	
29	Werkzeugmacher	144	141	/	
30	Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe	118	77	41	
31	Elektriker	679	635	45	
311	Elektroinstallateure, -monteure	468	448	20	
32	Montierer und Metallberufe, a. n. g.	317	177	140	
33	Spinnberufe	27	13	14	
34	Textilhersteller	42	26	16	
35	Textilverarbeiter	273	28	246	
36	Textilveredler	15	11	/	
37	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	93	49	44	
39	Back-, Konditorwarenhersteller	140	118	22	
40	Fleisch-, Fischverarbeiter	146	133	14	
41	Speisenbereiter	282	92	190	
411	Köche	281	91	189	
42	Getränke-, Genußmittelhersteller	25	22	/	
43	Übrige Ernährungsberufe	28	23	6	
44	Maurer, Betonbauer	384	381	/	
45	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	179	178	/	
46	Straßen-, Tiefbauer	102	101	/	
47	Bauhilfsarbeiter	107	106	/	
48	Bauausstatter	128	126	/	
49	Raumausstatter, Polsterer	50	41	8	
50	Tischler, Modellbauer	307	299	8	
51	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	275	263	13	
52	Warenprüfer, Versandfertigmacher	337	152	185	
53	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	833	515	318	
54	Maschinisten und zugehörige Berufe	344	324	20	
60	Ingenieure	507	490	18	
603	Architekten, Bauingenieure	148	140	8	
61	Chemiker, Physiker, Mathematiker	53	48	/	
62	Techniker	739	685	54	
621	Maschinenbautechniker	68	67	/	
63	Technische Sonderfachkräfte	221	116	106	1520
68	Warenkaufleute	2 083	800	1 283	
681	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	646	410	236	
69	Bank-, Versicherungskaufleute	608	347	261	
691	Bankfachleute	420	214	206	
70	Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	207	140	68	
71	Berufe des Landverkehrs	818	790	28	
714	Kraftfahrzeugführer	677	655	23	
72	Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	41	39	/	
73	Berufe des Nachrichtenverkehrs	188	100	87	
74	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	465	386	79	1324
75	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	695	563	132	
751	Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter	569	474	94	
753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	86	52	34	
76	Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	392	324	69	
762	Leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute	368	302	66	
77	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	644	267	378	
78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	3 462	1 128	2 335	
781	Bürofachkräfte	2 936	1 088	1 849	
79	Dienst-, Wachberufe	224	183	41	
80	Sicherheitswahrer	781	772	9	
81	Rechtswahrer, -berater	122	101	21	
813	Rechtsvertreter, -berater	59	51	9	
82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	98	49	48	
83	Künstler und zugeordnete Berufe	148	96	52	
84	Ärzte, Apotheker	230	163	67	
85	Übrige Gesundheitsdienstberufe	960	131	829	
853	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	452	74	378	
86	Sozialpflegerische Berufe	361	70	290	
861	Sozialarbeiter, Sozialpfleger	127	35	92	
864	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	136	/	134	
87	Lehrer	748	388	360	
88	Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a. n. g.	70	53	18	
89	Seelsorger	52	41	10	
90	Körperpfleger	229	38	191	
91	Gästebetreuer	391	151	240	
92	Hauswirtschaftliche Berufe	180	8	173	
93	Reinigungsberufe	610	90	520	
97	Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a. n. g.	43	6	37	
98	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf	83	48	35	
99	Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	486	290	195	
	Insgesamt	**26 626**	**16 402**	**10 225**	

*) Ergebnis des Mikrozensus.

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

StBA, Statistisches Jahrbuch 1988

Quelle: StBA, Statistisches Jahresbuch 1988

9.7. Auszug: S.X

S.X

(Volkszählung)

Quelle:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden 1

Arbeitsstättenzählung 1987

– vorläufige Ergebnisse –

Arbeitsstätten und Beschäftigte 1970 und 1987

Land / Wirtschaftliche Gliederung	Arbeitsstätten					Beschäftigte 1) insgesamt				
	am 27.5.1970	am 25.5.1987	Zu- bzw. Abnahme (-) 1987 gegenüber 1970 in %	Anteil am Bundesergebnis in % am 27.5.1970	Anteil am Bundesergebnis in % am 25.5.1987	am 27.5.1970	am 25.5.1987	Zu- bzw. Abnahme (-) 1987 gegenüber 1970 in %	Anteil am Bundesergebnis in % am 27.5.1970	Anteil am Bundesergebnis in % am 25.5.1987
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Schleswig-Holstein	86 422	100 880	16.7	3.8	3.9	813 384	944 795	16.2	3.3	3.5
Hamburg	82 125	75 712	-7.8	3.6	2.9	970 721	950 813	-2.1	4.0	3.5
Niedersachsen	266 337	270 012	1.4	11.6	10.5	2 593 320	2 754 363	6.2	10.6	10.2
Bremen	27 012	26 247	-2.8	1.2	1.0	372 645	357 479	-4.1	1.5	1.3
Nordrhein-Westfalen	564 311	633 404	12.2	24.7	24.6	6 728 125	7 050 476	4.8	27.6	26.1
Hessen	219 881	245 353	11.6	9.6	9.5	2 285 776	2 554 748	11.8	9.4	9.5
Rheinland-Pfalz	146 240	153 155	4.7	6.4	5.9	1 295 956	1 432 312	10.5	5.3	5.3
Baden-Württemberg	352 800	425 034	20.5	15.4	16.5	3 892 355	4 496 265	15.5	15.9	16.7
Bayern	417 355	518 101	24.1	18.2	20.1	4 076 925	5 019 876	23.1	16.7	18.6
Saarland	43 187	43 216	0.1	1.9	1.7	424 823	441 500	3.9	1.7	1.6
Berlin (West)	82 769	87 616	5.9	3.6	3.4	952 858	973 059	2.1	3.9	3.6
Bundesgebiet	**2 288 439**	**2 578 730**	**12.7**	**100**	**100**	**24 406 888**	**26 975 686**	**10.5**	**100**	**100**
Im Bundesgebiet entfallen auf die Wirtschaftsabteilungen										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 2)	22 084	28 946	31.1	1.0	1.1	96 063	137 083	42.7	0.4	0.5
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	6 578	6 327	-3.8	0.3	0.2	489 475	401 157	-18.0	2.0	1.5
Verarbeitendes Gewerbe	441 015	360 247	-18.3	19.3	14.0	10 124 645	8 332 346	-17.7	41.5	30.9
Baugewerbe	169 442	186 111	9.8	7.4	7.2	2 249 983	1 850 885	-17.7	9.2	6.9
Handel	732 271	706 764	-3.5	32.0	27.4	3 727 417	4 054 443	8.8	15.3	15.0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	121 733	122 024	0.2	5.3	4.7	1 466 126	1 554 924	6.1	6.0	5.8
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	69 620	121 633	74.7	3.0	4.7	660 619	963 942	45.9	2.7	3.6
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht	576 810	857 587	48.7	25.2	33.3	2 445 124	4 777 861	95.4	10.0	17.7
Organisationen ohne Erwerbszweck	53 163	79 287	49.1	2.3	3.1	585 795	1 165 840	99.0	2.4	4.3
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	95 723	109 804	14.7	4.2	4.3	2 561 641	3 737 205	45.9	10.5	13.9

1) Als Beschäftigte gelten alle an den Zählungsstichtagen in den Arbeitsstätten tätigen Personen, einschließlich der tätigen Inhaber und mithelfenden Familienangehörigen.

2) Nur Arbeitsstätten, die bei der Besteuerung (Gewerbe-, Umsatz- und Einkommensteuer) als Gewerbebetriebe gelten.

9.8. Auszug: S.XI

S.XI

2 FACHLICHE BETRIEBSTEILE

2.1 FACHLICHE BETRIEBSTEILE UND BESCHAEFTIGTE IM JULI 1988

SYPRO-NUMMER	LAND / HAUPTGRUPPE / WIRTSCHAFTSGRUPPE, WIRTSCHAFTSZWEIG	BETRIEBSTEILE		BESCHAEFTIGTE				
		INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VOR-JAHRESMONAT	ARBEITER	ANGESTELLTE 1)	INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORMONAT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT
		ANZAHL	VH	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	VH	VH
	LAENDER							
	SCHLESWIG-HOLSTEIN	1981	-0,4	111783	51723	163506	+0,7	+0,9
	HAMBURG	1025	-1,4	69505	57696	127201	+0,2	-1,5
	NIEDERSACHSEN	5386	-	463541	164718	628259	-	-1,1
	BREMEN	442	-	48995	26653	75648	+0,3	-0,5
	NORDRHEIN-WESTFALEN	14496	+0,3	1339801	579880	1919681	+0,4	-0,6
	HESSEN	4585	+0,5	398315	215933	614248	+0,5	-0,5
	RHEINLAND-PFALZ	3069	+1,6	244722	106875	351597	+0,9	+0,5
	BADEN-WUERTTEMBERG	12647	-0,4	946450	471824	1418274	+0,6	-0,1
	BAYERN	12388	-0,8	911821	427173	1338994	+0,5	+0,3
	SAARLAND	650	-1,7	104270	28819	133089	+0,9	-0,5
	BERLIN (WEST)	1299	+0,9	106207	54660	160867	+0,6	-0,4
	BUNDESGEBIET	57968	-0,1	4745410	2185954	6931364	+0,5	-0,3
	HAUPTGRUPPEN							
	GRUNDSTOFF-U.PRODUKTIONSGUETERGEWERBE	11405	-0,3	853113	458322	1311435	+0,5	-0,7
	INVESTITIONSGUETER PRODUZIERENDES GEWERBE	24882	+0,6	2464026	1229922	3693948	+0,4	-0,1
	VERBRAUCHSGUETER PRODUZIERENDES GEWERBE	15803	-0,8	990328	317151	1307479	+0,4	+0,3
	NAHRUNGS-U.GENUSSMITTEL-GEWERBE	5586	-0,5	284170	139905	424075	+1,6	-0,1
	VERARBEITENDES GEWERBE INSGESAMT	57676	-0,1	4591637	2145300	6736937	+0,5	-0,1
	WIRTSCHAFTSGRUPPEN (2-STELLIG) UND WIRTSCHAFTSZWEIGE (4-STELLIG)							
21	BERGBAU	292	-0,3	153773	40654	194427	-0,5	-5,2
2111	STEINKOHLENBERGB.U.-BRIKETTHERSTELLUNG,KOKEREI	103	-1,9	126366	28248	154614	-0,7	-4,8
2114	BRAUNKOHLENBERGBAU U.-BRIKETTHERSTELLUNG	26	-	13409	4975	18384	+1,2	-4,1
2130	EISENERZBERGBAU	4	-	257	79	336	+0,9	-17,6
2141	NE-METALLERZBERGBAU	3	-	637	199	836	-19,8	-40,5
2145	GEW.V.SPALT-U.BRUTSTOFF-HALTIGEN ERZEN	-	-	-	-	-	-	-
2150	KALI-U.STEINSALZBERGBAU, SALINEN	22	-	7030	2773	9803	-	-6,5
2160	GEW.V.ERDOEL,ERDGAS	50	+2,0	2673	3759	6432	-1,1	-10,1
2171	SONST.BERGBAU	19	-5,0	642	200	842	-1,2	-2,9
2180	TORFGEWINNUNG U. -VEREDLUNG	65	+1,6	2759	421	3180	+3,0	+3,4
22	MINERALOELVERARBEITUNG	113	-	10455	11189	21644	-0,2	-3,0
24	H.U.VERARB.V.SPALT-U.BRUTSTOFFEN	9	+28,6	1044	1351	2395	+2,4	+17,1
25	GEW.U.VERARB.V.STEINEN U.ERDEN	4338	-0,8	107580	40816	148396	+0,7	-1,1
2512	GEW.V.NATURSTEINEN,ANG	623	+0,3	7144	2420	9564	+0,8	+0,5
2514	GEW.V.KALKSTEIN,GIPS, KREIDE	90	-	1460	407	1867	-0,4	-3,0
2516	GEW.V.SAND,KIES	587	-1,2	6926	2486	9412	+0,1	-3,2
2517	GEW.V.SCHIEFER,TON KAOLIN	70	+2,9	1582	477	2059	-	+3,9

1) EINSCHL. TAETIGER INHABER UND MITINHABER SOWIE UNBEZAHLT MITHELFENDER FAMILIENANGEHOERIGER.

2 FACHLICHE BETRIEBSTEILE

2.1 FACHLICHE BETRIEBSTEILE UND BESCHAEFTIGTE IM JULI 1988

SYPRO-NUMMER	WIRTSCHAFTSGRUPPE, WIRTSCHAFTSZWEIG	BETRIEBSTEILE INSGESAMT	BETRIEBSTEILE VERAENDERUNG ZUM VOR-JAHRESMONAT	BESCHAEFTIGTE ARBEITER	BESCHAEFTIGTE ANGESTELLTE 1)	BESCHAEFTIGTE INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORMONAT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT
		ANZAHL	VH	ANZAHL			VH	
2519	GEW.V.DOLOMIT,BIMS SOWIE V.STEINEN U. ERDEN,ANG	35	-	465	198	663	-0,7	-5,2
2525	VERARB.V.NATURSTEINEN, ANG	186	-1,1	6064	1619	7683	+0,1	-1,0
2529	VERARB.V.SCHIEFER SOWIE V.STEINEN U.ERDEN,ANG	101	-7,3	3696	1748	5444	+1,5	+1,2
2531	H.V.ZEMENT	67	-4,3	6271	3015	9286	+0,3	-2,3
2535	H.V.KALK,MOERTEL	231	-	3827	2190	6017	+0,6	-0,2
2536	H.V.GEBRANNTEM GIPS	39	-	748	333	1081	-0,6	-4,7
2541	ZIEGELEI	196	-4,4	10444	3026	13470	+0,5	-0,9
2542	H.V.GROBSTEINZEUG	11	-	1233	305	1538	+0,2	+35,5
2543	H.V.FEUERFESTER GROB-KERAMIK	107	+3,9	7913	3610	11523	+1,8	+2,3
2551	H.V.KALKSANDSTEINEN	99	+1,0	1697	530	2227	+1,4	-3,6
2553	H.V.BAUSTOFFEN A.BIMS	74	-8,6	824	465	1289	+1,3	-7,3
2555	H.V.GR.FORM.FERTIGBAU-TEILEN A.BETON F.HOCHBAU	153	-2,5	4634	1173	5807	+2,8	+3,2
2559	H.V.BETONERZEUGN.(OH. BIMS,GR.FERTIGBAUTEILE)	642	-0,2	21063	7738	28801	+1,1	-0,1
2563	H.V.GIPSERZEUGNISSEN, DAEMM-U.LEICHTBAUPLATTEN	49	-7,5	1532	495	2027	+1,1	-1,4
2565	H.V.ASBESTZEMENTWAREN	16	-11,1	2495	821	3316	+0,6	-8,8
2570	VERARB.V.ASBEST	43	-2,3	5443	2142	7585	-2,1	-14,5
2580	H.V.SCHLEIFMITTELN	74	-1,3	5647	2833	8480	+0,4	+1,4
2591	H.V.TRANSPORTBETON	845	+0,6	6472	2785	9257	+1,1	-0,6
27	EISENSCHAFFENDE INDUSTRIE	256	+1,2	127734	44225	171959	-	-4,7
2711	HOCHOFEN-,STAHL-U.WARM-WALZWERKE(OH.STAHLROHRE)	119	+2,6	97692	34813	132505	-	-4,0
2715	H.V.STAHLROHREN(OH. PRAEZISIONSSTAHLROHRE)	52	-	14604	4506	19110	-0,3	-7,7
2720	H.V.PRAEZISIONSSTAHL-ROHREN	37	-	8167	1992	10159	+0,9	-2,6
2740	SCHMIEDE-,PRESS-U. HAMMERWERKE	46	-	7271	2914	10185	-	-10,3
28	NE-METALLERZEUGUNG, NE-METALLHALBZEUGWERKE	322	+0,3	48842	18504	67346	+0,3	-1,5
2811	NE-LEICHTMETALLHUETTEN	12	-7,7	4824	1688	6512	+0,5	-0,1
2813	NE-SCHWERMETALLHUETTEN	37	-5,1	4807	1652	6459	-5,8	-7,5
2816	NE-METALLUMSCHMELZWERKE	74	+4,2	4166	1853	6019	-1,2	+3,3
2850	NE-METALLHALBZEUGWERKE	199	+0,5	35045	13311	48356	+1,3	-1,4
29	GIESSEREI	811	+2,0	94939	20315	115254	-0,3	-2,3
2910	EISEN-,STAHL-U.TEMPER-GIESSEREI	366	-2,4	59724	13820	73544	-0,5	-4,6
2950	NE-METALLGIESSEREI	445	+6,0	35215	6495	41710	+0,1	+2,1
30	ZIEHEREIEN,KALTWALZWER-KE,STAHLVERFORMUNG USW	2276	+0,8	141415	38483	179898	+1,0	+1,1
3011	STABZIEHEREIEN,KALT-WALZWERKE	118	+0,9	10926	3851	14777	+0,5	-0,8
3015	DRAHTZIEHEREIEN(EINSCHL. H.V.DRAHTERZEUGNISSEN)	243	-2,4	20272	5837	26109	+0,6	-0,4
3021	H.V.GESENK-U.L.FREIFORM-SCHMIEDEST.,SCHW.PRESST.	380	-1,3	33609	8070	41679	+0,7	+0,6
3025	STAHLVERFORMG.,ANG,OBER-FLAECH.VEREDLG.,HAERTUNG	1239	+1,9	68870	19107	87977	+1,1	+1,7

1) EINSCHL. TAETIGER INHABER UND MITINHABER SOWIE UNBEZAHLT MITHELFENDER FAMILIENANGEHOERIGER.

2 FACHLICHE BETRIEBSTEILE

2.1 FACHLICHE BETRIEBSTEILE UND BESCHAEFTIGTE IM JULI 1988

SYPRO-NUMMER	WIRTSCHAFTSGRUPPE, WIRTSCHAFTSZWEIG	BETRIEBSTEILE		BESCHAEFTIGTE				
		INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT	ARBEITER	ANGESTELLTE 1)	INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORMONAT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT
		ANZAHL	VH	ANZAHL			VH	
3030	MECHANIK, ANG	296	+2,1	7738	1618	9356	+3,1	+5,8
31	STAHL-U. LEICHTMETALLBAU, SCHIENENFAHRZEUGBAU	1947	+1,5	133570	50346	183916	-0,3	-1,2
3111	H.V.STAHL-U.L.METALLKON-STRUKT. (OH. GRUBENAUSB.-)	1237	+2,8	53024	21455	74479	+0,7	+3,2
3114	WEICHENBAU, H.V.KREUZUN-GEN U.AE.GLEISMATERIAL	34	+3,0	7640	1695	9335	-3,4	-7,6
3117	H.V. GRUBENAUSBAU-KONSTRUKTIONEN	48	-7,7	2969	1273	4242	-7,0	-31,2
3151	KESSEL-U.BEHAELTERBAU	528	+1,7	42906	19772	62678	-	+0,2
3171	LOKOMOTIVBAU	13	-7,1	1280	1043	2323	+0,6	-4,0
3174	WAGGONBAU	27	-12,9	6730	2434	9164	-1,6	-7,4
3177	FELD-U. INDUSTRIEBAHN-WAGENBAU	7	-12,5	135	124	259	+29,5	-18,3
3179	REP.V.SCHIENENFAHRZEUGEN	53	-8,6	18886	2550	21436	-1,1	-4,7
32	MASCHINENBAU	7860	+1,0	614905	356774	971679	+0,4	-0,4
3210	H.V.LANDW.MASCHINEN, ACKERSCHLEPPERN	302	-5,9	31829	13177	45006	-0,8	-7,8
3220	H.V.METALLBEARBEITUNGS-MASCHINEN U.AE.	1504	+2,9	96173	51092	147265	+0,2	-
3230	H.V.TEXTIL-U.NAEH-MASCHINEN	264	+5,2	37820	16951	54771	+0,8	+5,4
3240	H.V.MASCHINEN F.D.NAHR.-U.GENUSSMITTELIND.USW	1225	+2,9	74382	51247	125629	+0,7	+2,1
3256	H.V.HUETTEN-U.WALZWERKS-EINR.USW(OH.BAUMASCH.)	944	+1,4	61791	39700	101491	+0,3	-0,6
3257	H.V.BAU-, BAUSTOFF-U.AE. MASCHINEN	420	-2,1	29441	15198	44639	-	-3,8
3260	H.V.ZAHNRAEDERN, GE-TRIEBEN, LAGERN U.AE.	372	+0,5	60033	23832	83865	+0,5	-2,7
3270	H.V.MASCHINEN F.WEITERE BEST.WIRTSCHAFTSZWEIGE	551	+0,7	50617	30614	81231	+0,2	+2,3
3280	SONST.MASCHINENBAU	2278	-0,2	172819	114963	287782	+0,6	-0,8
33	STRASSENFAHRZEUGBAU, REP.V.KFZ USW	3031	+0,6	631136	196589	827725	+0,2	-0,5
3311	H.V.KRAFTWAGEN U. -MOTOREN	85	+6,3	328268	104031	432299	-0,5	-2,0
3314	H.V.TEILEN F.KRAFTWAGEN U.-MOTOREN	628	+2,1	210711	59705	270416	+1,3	+0,7
3316	H.V.KAROSS., AUFBAUTEN, ANHAENGERN F.KRAFTWAGEN	303	+0,3	30956	8464	39420	+0,5	+5,2
3321	H.V.KRAFTRAEDERN, KRAFTRADMOTOREN	5	-	1387	591	1978	-2,7	-11,9
3324	H.V.FAHRRAEDERN	20	-	3129	446	3575	-1,5	+6,2
3327	H.V.KRAFTRAD-U.FAHR-RADTEILEN	77	+6,9	3321	989	4310	+4,4	+4,1
3380	SONST.STRASSENFAHR-ZEUGBAU	41	-4,7	2402	768	3170	+1,1	-3,0
3390	REP.V.KRAFTFAHRZEUGEN, FAHRRAEDERN, LACKIERUNG	1801	-0,6	50962	21595	72557	-0,5	+0,7
34	SCHIFFBAU	123	-1,6	23684	7550	31234	-0,7	-5,2
35	LUFT-U.RAUMFAHRZEUGBAU	91	-3,2	30545	37792	68337	-0,1	+0,1
36	ELEKTROTECHNIK, REP.V. HAUSHALTSGERAETEN	4796	+1,6	580149	373279	953428	+0,6	+1,3
3610	H.V.BATTERIEN, AKKU-MULATOREN	27	-	8135	3552	11687	+0,7	+1,8
3620	H.V.GERAETEN D.ELEKTRIZ. ERZEUGUNG, -VERTLG.U.AE.	1866	+1,7	251309	140161	391470	+0,9	+2,9

1) EINSCHL. TAETIGER INHABER UND MITINHABER SOWIE UNBEZAHLT MITHELFENDER FAMILIENANGEHOERIGER.

2 FACHLICHE BETRIEBSTEILE

2.1 FACHLICHE BETRIEBSTEILE UND BESCHAEFTIGTE IM JULI 1986

SYPRO-NUMMER	WIRTSCHAFTSGRUPPE, WIRTSCHAFTSZWEIG	BETRIEBSTEILE		BESCHAEFTIGTE				
		INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT	ARBEITER	ANGESTELLTE 1)	INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORMONAT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT
		ANZAHL	VH	ANZAHL			VH	
3640	H.V.ELEKTRISCHEN LEUCHTEN U.LAMPEN	320	+0,9	24815	9535	34350	+0,2	+1,9
3650	H.V.ELEKTROHAUSHALTS-GERAETEN	262	-2,6	48444	19960	68404	-1,0	+3,1
3660	H.V.ZAEHLERN FERNMELDE-, MESS-U.REGELGERAETEN USW	1429	+3,6	162758	157457	320215	+0,5	+1,0
3670	H.V.RUNDFUNK-,FERNSEH-U.PHONOTECHN.GERAETEN	231	-1,3	49745	21726	71471	+0,2	-5,4
3680	REP.V.ELEKTRISCHEN GERAETEN F.D.HAUSHALT	83	-4,6	2718	1833	4551	+0,9	-1,5
3690	MONT.V.ELEKTROTECHN. ERZEUGN.(OH.BAUINSTALL.)	578	+1,4	32225	19055	51280	+0,9	-2,5
37	FEINMECHANIK,OPTIK, H.V.UHREN	1599	-4,5	89955	45549	135504	+0,6	-3,3
3711	OPTIK(OH. AUGENOPTIK, FOTO-U.KINOTECHNIK)	97	-7,6	10021	6904	16925	-1,2	-3,0
3715	AUGENOPTIK	176	-11,1	12604	5637	18241	+1,6	-
3721	H.V.FOTO-,PROJEKTIONS-U.KINOGERAETEN	106	-7,0	8337	5923	14260	-0,7	-7,8
3751	FEINMECHANIK(OH.H.V.MEDIZINMECH.U.AE.ERZEUGN.)	392	-1,0	22958	13481	36439	-0,5	-3,9
3760	H.V.MEDIZIN-U.ORTHOPAEDIEMECHANISCHEN ERZEUGN.	704	-3,0	29239	10893	40132	+1,5	+0,5
3771	H.V.UHREN	124	-8,1	6796	2711	9507	+4,1	-14,8
38	H.V.EBM-WAREN	3528	-0,1	223886	77759	301645	+0,9	+1,3
3810	H.V.HANDELSWAFFEN U. DEREN MUNITION	45	-4,3	9443	4444	13887	-0,6	-4,1
3821	H.V.WERKZEUGEN SOWIE GERAET.F.D.LANDWIRTSCHAFT	434	+0,9	21896	7632	29528	-0,2	-0,7
3830	H.V.HEIZ-U.KOCHGERAETEN	84	-	8384	2949	11333	+1,6	-7,7
3842	H.V.STAHLBLECHWAREN (OH.MOEBEL)	915	+1,3	43607	14802	58409	+0,7	+2,2
3844	H.V.NE-METALLBLECHWAREN(OH.MOEBEL)	306	-1,6	10313	4688	15001	+2,3	+4,9
3847	H.V.MOEBELN A.METALL	376	+2,2	26746	8634	35380	+0,7	+3,7
3848	H.V.PANZERSCHRAENKEN (TRESOREN)	26	+13,0	1012	452	1464	+7,1	+1,2
3849	H.V.FEINSTBLECHPACKUNGEN	74	-2,6	9138	2356	11494	+1,7	-3,0
3850	H.V.SCHLOESSERN, BESCHLAEGEN	292	-1,7	35333	11407	46740	+1,8	+5,2
3871	H.V.SCHNEIDWAREN, BESTECKEN	108	-4,4	5905	2504	8409	-0,2	-3,3
3882	H.V.SONST.METALLWAREN (OH.-KURZWAREN)	373	-	25995	9941	35936	+0,3	+0,8
3889	H.V.METALLKURZWAREN, L.PRESS-,ZIEH-U.STANZT.	495	-2,2	26114	7950	34064	+1,1	+0,9
39	H.V.MUSIKINSTRUM.,SPIELWAREN,FUELLHALTERN USW	780	-2,5	40750	15012	55762	+0,3	-0,2
3911	H.V.MUSIKINSTRUMENTEN	85	-5,6	4809	1451	6260	+0,5	-6,3
3931	H.V.SPIELWAREN,CHRISTBAUMSCHMUCK	196	-3,0	11344	3410	14754	+0,3	-1,4
3940	H.V.TURN-U.SPORTGERAETEN	72	-10,0	2984	896	3880	-1,9	-2,1
3951	H.V.GOLD-U.SILBERSCHMIEDEWAREN,ANG	5	-	107	29	136	+1,5	+5,4
3954	H.V.SCHMUCK A.EDELMETALL OD.-PLATTIERUNGEN	147	-	5793	2634	8427	-0,4	+1,4
3957	H.V.PHANTASIESCHMUCK	79	+8,2	2156	829	2985	-0,1	+9,6
3960	BEARB.V.EDEL-U.SCHMUCKSTEINEN,PERLEN U.AE.	16	-11,1	425	169	594	-1,5	-12,1

1) EINSCHL. TAETIGER INHABER UND MITINHABER SOWIE UNBEZAHLT MITHELFENDER FAMILIENANGEHOERIGER.

2.1 FACHLICHE BETRIEBSTEILE UND BESCHAEFTIGTE IM JULI 1988

SYPRO-NUMMER	WIRTSCHAFTSGRUPPE, WIRTSCHAFTSZWEIG	BETRIEBSTEILE INSGESAMT	BETRIEBSTEILE VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT	BESCHAEFTIGTE ARBEITER	BESCHAEFTIGTE ANGESTELLTE 1)	BESCHAEFTIGTE INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORMONAT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT
		ANZAHL	VH	ANZAHL			VH	
3970	H.V.MUENZEN,MEDAILLEN	16	-11,1	472	195	667	-0,7	-5,7
3980	H.V.FUELLHALT.,VERARB.V. SCHNITZ-U.FORMSTF.USW	78	-4,9	4946	2023	6969	+0,7	+3,1
3990	FOTO-U.FILMLABORS	86	+1,2	7714	3376	11090	+1,7	+1,1
40	CHEMISCHE INDUSTRIE	2301	+1,0	285558	267073	552631	+0,7	+0,8
4031	H.V.CHEM.GRUNDSTF.(AUCH M.ANSCHL.WEITERVERARB.)	569	+2,0	133613	101522	235135	+0,5	-0,6
4034	H.V.CHEM.ERZEUGNISSEN F.GEWERBE,LANDWIRTSCHAFT	886	+1,8	54964	56142	111106	+0,8	+3,6
4035	H.V.PHARMAZEUTISCHEN ERZEUGNISSEN	374	-0,5	38311	65786	104097	+0,9	+0,3
4036	H.V.SEIFEN,WASCH-U. KOERPERPFLEGEMITTELN	201	-	20053	22731	42784	+1,0	+1,7
4037	H.V.FOTOCHEMISCHEN ERZEUGNISSEN	34	-2,9	4629	4521	9150	+0,3	+0,6
4039	H.V.SONST.CHEM.ERZEUGN. F.PRIV.VERBRAUCH,VERW.	206	-1,0	16290	9820	26110	+1,4	+3,8
4090	H.V.CHEMIEFASERN	31	+3,3	17698	6551	24249	+1,0	-0,6
50	H.V.BUEROMASCHINEN, ADV-GERAETEN U.-EINR.	288	+1,4	33717	57107	90824	+0,5	-3,6
5060	H.V.BUEROMASCHINEN	62	-	6125	4037	10162	-2,4	-13,7
5080	H.V.ADV-GERAETEN U. -EINRICHTUNGEN	226	+1,8	27592	53070	80662	+0,9	-2,2
51	FEINKERAMIK	239	+0,8	36845	9601	46446	+0,4	-1,4
5110	H.V.PORZELLAN	64	-	15608	3220	18828	-0,2	+0,4
5120	H.V.STEINGUT,FEINSTEIN-ZEUG,TON-U.TOEPFERWAREN	72	-	6335	1535	7870	-0,3	-2,8
5150	H.V.SANITAERER INSTAL-LATIONSKERAMIK	13	-	2577	929	3506	+0,6	+2,5
5160	H.V.TECHNISCHER KERAMIK	49	+4,3	5976	1964	7942	+2,4	+0,8
5170	H.V.FLIESEN,BAUKERAMIK, KACHELN,KACHELOEFEN	41	-	6347	1953	8300	+0,7	-7,0
52	H.U.VERARB.V.GLAS	383	-0,3	49456	14929	64385	+0,5	-
5211	H.V.FLACHGLAS (OH.TECHN.GLAS)	16	-5,9	2948	1030	3978	+1,2	+3,3
5225	H.V.HOHLGLAS,TECHN.GLAS	78	-1,3	24102	6780	30882	+0,2	-3,0
5290	VERARB.U.VEREDLG.V.GLAS, H.U.VERARB.V.GLASFASER	289	+0,3	22406	7119	29525	+0,8	+2,9
53	HOLZBEARBEITUNG	2059	-2,4	33437	8968	42405	+0,1	-0,3
5311	SAEGE-U.HOBELWERKE	1860	-2,8	18004	4960	22964	+0,2	-1,6
5361	H.V.HALBWAREN A.HOLZ	199	+1,5	15433	4008	19441	-0,1	+1,3
54	HOLZVERARBEITUNG	2912	-0,4	142174	42076	184250	-0,1	+1,6
5411	H.V.BAUELEMENTEN A.HOLZ (OH.FERTIGTEILBAUTEN)	586	+0,9	18789	5814	24603	+1,0	+3,7
5421	H.V.HOLZMOEBELN (OH.POLSTERMOEBEL)	1281	-0,6	75607	24839	100446	-0,3	+1,3
5424	H.V.POLSTERMOEBELN	205	+2,0	20076	4641	24717	-0,4	+3,6
5427	H.V.MATRATZEN	58	-1,7	2318	657	2975	+2,3	+2,6
5431	H.V.HOLZVERPACKUNGSMIT-TELN U.-LAGERBEHAELTERN	248	-2,7	4476	887	5363	+0,6	-4,3
5441	H.V.SONST.HOLZWAREN	427	+0,2	16564	3803	20367	-0,4	+1,0
5461	H.V.KORK-,KORB-U.FLECHT-WAREN(OH.KORBMOEBEL)	20	-9,1	375	149	524	+0,4	-25,4
5470	H.V.PINSELN,BESEN, BUERSTEN USW	87	-3,3	3969	1286	5255	+1,4	-0,1

1) EINSCHL. TAETIGER INHABER UND MITINHABER SOWIE UNBEZAHLT MITHELFENDER FAMILIENANGEHOERIGER.

2.1 FACHLICHE BETRIEBSTEILE UND BESCHAEFTIGTE IM JULI 1988

SYPRO-NUMMER	WIRTSCHAFTSGRUPPE, WIRTSCHAFTSZWEIG	BETRIEBSTEILE		BESCHAEFTIGTE				
		INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT	ARBEITER	ANGESTELLTE 1)	INSGESAMT	VERAENDERUNG ZUM VORMONAT	VERAENDERUNG ZUM VORJAHRESMONAT
		ANZAHL	VH		ANZAHL		VH	
55	ZELLSTOFF-,HOLZSCHLIFF-, PAPIER-U.PAPPEERZEUGUNG	204	+1,0	37078	11476	48554	+0,8	+1,6
56	PAPIER-U.PAPPEVERAR-BEITUNG	1137	+2,2	75983	26583	102566	+0,7	+2,1
5610	H.V.TAPETEN,SPEZ.PAPIE-REN,VERPACKUNGSMITTELN	631	+0,6	42865	14111	56976	+0,8	+2,5
5620	H.V.SCHREIBWAREN U. BUEROBEDARF,BUCHBINDEREI	283	+1,4	17050	5938	22988	-0,5	+0,4
5691	H.V.SONST.WAREN A. PAPIER U.PAPPE	223	+7,7	16068	6534	22602	+1,5	+2,9
57	DRUCKEREI,VERVIEL-FAELTIGUNG	2044	+1,1	114866	47314	162180	+0,5	+0,7
58	H.V.KUNSTSTOFFWAREN	2802	+2,1	191917	60464	252381	+2,5	+7,4
59	GUMMIVERARBEITUNG	335	-0,6	67510	23099	90609	+0,5	-0,9
61	LEDERERZEUGUNG	63	-8,7	4570	1135	5705	+1,1	-4,3
62	LEDERVERARBEITUNG	579	-3,0	37990	10667	48657	-1,0	-7,7
6211	LEDERVERARBEITUNG (OH.H.V.SCHUHEN)	298	-2,0	11456	3590	15046	-0,7	-3,9
6251	H.V.SCHUHEN	281	-4,1	26534	7077	33611	-1,2	-9,2
63	TEXTILGEWERBE	2130	-2,9	159250	53198	212448	-0,7	-3,2
6301	WOLLAUFBER.,ZWIRNEREI, HANDELSF.AUFM.V.GARNEN	20	-13,0	2322	991	3313	-1,0	-12,5
6311	WOLLSPINNEREI	72	+1,4	6976	1552	8528	-1,3	-4,0
6312	BAUMWOLLSPINNEREI	129	-0,8	16001	3502	19503	-1,1	-4,1
6313	SEIDENSPINNEREI	-	-	-	-	-	-	-
6322	ZWIRNEREI,HANDELSF.AUF-MACHUNG V.BAUMWOLLGARNEN	40	-9,1	1308	422	1730	-3,0	-9,1
6323	ZWIRNEREI,HANDELSF.AUFM. V.SEIDENGARN.,TEXTURIER.	51	-5,6	7160	1906	9066	+0,1	-3,5
6331	WOLLWEBEREI,ANG	63	-1,6	5214	1916	7130	-0,7	-0,7
6332	BAUMWOLLWEBEREI,ANG	204	-1,0	16595	6459	23054	-1,3	-3,3
6333	SEIDENWEBEREI,ANG	76	-1,3	5704	2902	8606	-0,5	-0,2
6354	LEINEN-,HANF-U.RAMIE-AUFBER.U.-VERARBEITUNG	9	+12,5	314	71	385	-0,5	+12,2
6355	JUTESPINNEREI U.-WEBEREI	14	-12,5	463	137	600	-0,3	-0,2
6357	H.V.SEILERWAREN U.AE.A. FASERN ALLER ART	14	-6,7	381	127	508	+0,4	-3,4
6361	H.V.GARDINENSTOFF	48	+4,3	2980	1175	4155	+0,3	+1,7
6365	H.V.MOEBEL-U.DEKO-RATIONSSTOFF	73	-7,6	3692	1656	5348	+1,4	-5,5
6370	WIRKEREI,STRICKEREI	669	-5,2	42367	11435	53802	-0,9	-6,2
6380	H.V.TEPPICHEN U.AE., BESCHICHTETEM GEWEBE	92	-1,1	10068	4588	14656	-1,7	-2,0
6391	VEREDLG.V.TEXTILIEN	242	-0,4	18757	6754	25511	-0,3	-2,1
6399	SONST.TEXTILGEWERBE,ANG	314	-1,6	18948	7605	26553	+0,4	+2,4
64	BEKLEIDUNGSGEWERBE	2669	-4,1	136008	35650	171658	-0,8	-4,1
6413	H.V.HERRENOBERBEKLEIDUNG	307	-5,8	27661	6379	34040	-0,8	-3,1
6414	H.V.DAMEN-U.KINDER-OBERBEKLEIDUNG	1232	-4,2	65324	16406	81730	-0,3	-5,0
6421	H.V.HERREN-,DAMEN-U. KINDERWAESCHE	155	-5,5	6464	2090	8554	-1,5	-2,0
6425	H.V.HAUS-,BETT-U.TISCH-WAESCHE	131	-2,2	5458	1752	7210	-1,1	-0,1
6430	SERIENFTG.V.ARBEITS-, SPORT-U.AE.BEKLEIDUNG	313	-5,7	12135	3016	15151	-2,6	-9,4

1) EINSCHL. TAETIGER INHABER UND MITINHABER SOWIE UNBEZAHLT MITHELFENDER FAMILIENANGEHOERIGER.

Quelle: Produzierendes Gewerbe
Fachserie 4, Reihe 4.1.1 / JULI 1988
Sta.B.A.Wi Kohlhammer

9.9. Auszug: S.XII und S.XIII

S.XIII

9.27 Produktionsindex für das Baugewerbe*)

Unternehmen

1985 = 100

Nr. der Systematik[1])	Wirtschaftszweig	Gewichtung	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	kalendermonatlich								
72-77	**Baugewerbe**	**100**	**110,7**	**106,0**	**106,5**	**107,7**	**100**	**104,0**	**104,4**
	Hochbauleistungen[2])	73,68	112,9	107,1	109,2	110,7	100	102,4	103,1
	Tiefbauleistungen[3])	26,32	104,6	102,8	99,0	99,3	100	108,6	108,0
72-75	Bauhauptgewerbe	68,00	112,3	108,1	109,1	110,6	100	106,0	105,7
	Hochbauleistungen	41,68	117,2	111,4	115,5	117,8	100	104,3	104,2
	Tiefbauleistungen	26,32	104,6	102,8	99,0	99,3	100	108,6	108,0
76-77	Ausbaugewerbe	32,00	107,4	101,3	100,9	101,5	100	99,8	101,5
7610	Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	4,71	113,6	108,5	104,3	102,7	100	101,0	103,8
7640	Installation von Heizungsanlagen[4])	6,88	112,2	101,5	102,4	102,7	100	97,4	97,6
7670	Elektroinstallation	6,71	102,0	96,6	97,9	98,7	100	100,8	104,0
7731	Glasergewerbe	0,75	116,1	103,4	103,2	102,8	100	99,5	100,0
7734-37	Maler- und Lackierergewerbe, Tapetenkleberei	8,41	102,2	99,7	97,2	98,9	100	100,2	101,3
	Übriges Ausbaugewerbe	4,54	110,4	103,2	105,7	106,8	100	100,0	102,2

*) Siehe Vorbemerkung S. 162. – Berechnungsmethode 1985 = 100 in »Wirtschaft und Statistik«, 3/1988, S. 182 ff.
[1]) Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO).
[2]) Hochbauleistungen im Bauhauptgewerbe einschl. Ausbaugewerbe.
[3]) Entspricht den Tiefbauleistungen im Bauhauptgewerbe.
[4]) Einschl. Installation von Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen.

StBA, Statistisches Jahrbuch 198[illegible]

9.26 Index des Auftragseingangs und Auftragsbestands für das Bauhauptgewerbe*)

1980 = 100

Art der Bauten und Auftraggeber	Gewichtung	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Auftragseingang								
Bauhauptgewerbe	**100**	**85,3**	**85,9**	**94,4**	**88,9**	**87,4**	**95,3**	**92,7**
Hochbau	61,3	90,5	90,3	101,7	88,0	82,9	89,2	87,7
Wohnungsbau	27,6	89,6	90,4	109,3	87,9	68,2	64,8	61,0
Sonstiger Hochbau	33,7	91,3	90,2	95,4	88,1	95,0	109,2	109,6
Gewerblicher Bau für Unternehmen sowie landwirtschaftlicher Bau	21,4	92,8	92,2	102,5	90,6	99,5	116,4	117,3
Bauten für Bundesbahn und Bundespost	0,7	68,2	96,5	101,9	110,0	113,2	150,9	107,8
Bauten für öffentliche Auftraggeber und Organisationen ohne Erwerbszweck	11,6	89,9	86,0	81,9	82,1	85,5	93,3	95,5
Tiefbau	38,7	77,1	78,9	82,9	90,4	94,4	105,0	100,8
Straßenbau	13,8	78,6	81,4	83,4	89,0	92,9	96,7	94,7
Sonstiger Tiefbau	24,9	76,3	77,6	82,7	91,1	95,3	109,6	104,1
Gewerblicher Bau für Unternehmen	5,5	88,1	93,1	93,8	106,6	115,4	140,1	136,7
Bauten für Bundesbahn und Bundespost	2,8	83,4	87,1	128,3	134,6	120,4	147,2	125,7
Bauten für öffentliche Auftraggeber und Organisationen ohne Erwerbszweck	16,6	71,1	70,7	71,3	78,6	84,3	93,1	89,6

*) Wertindex. – Berechnungsmethode 1980 = 100 in »Wirtschaft und Statistik«, 8/1983, S. 609 ff. – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Quelle: StBA, Statistisches Jahresbuch 1988

S.XII **(Verkürzt)**

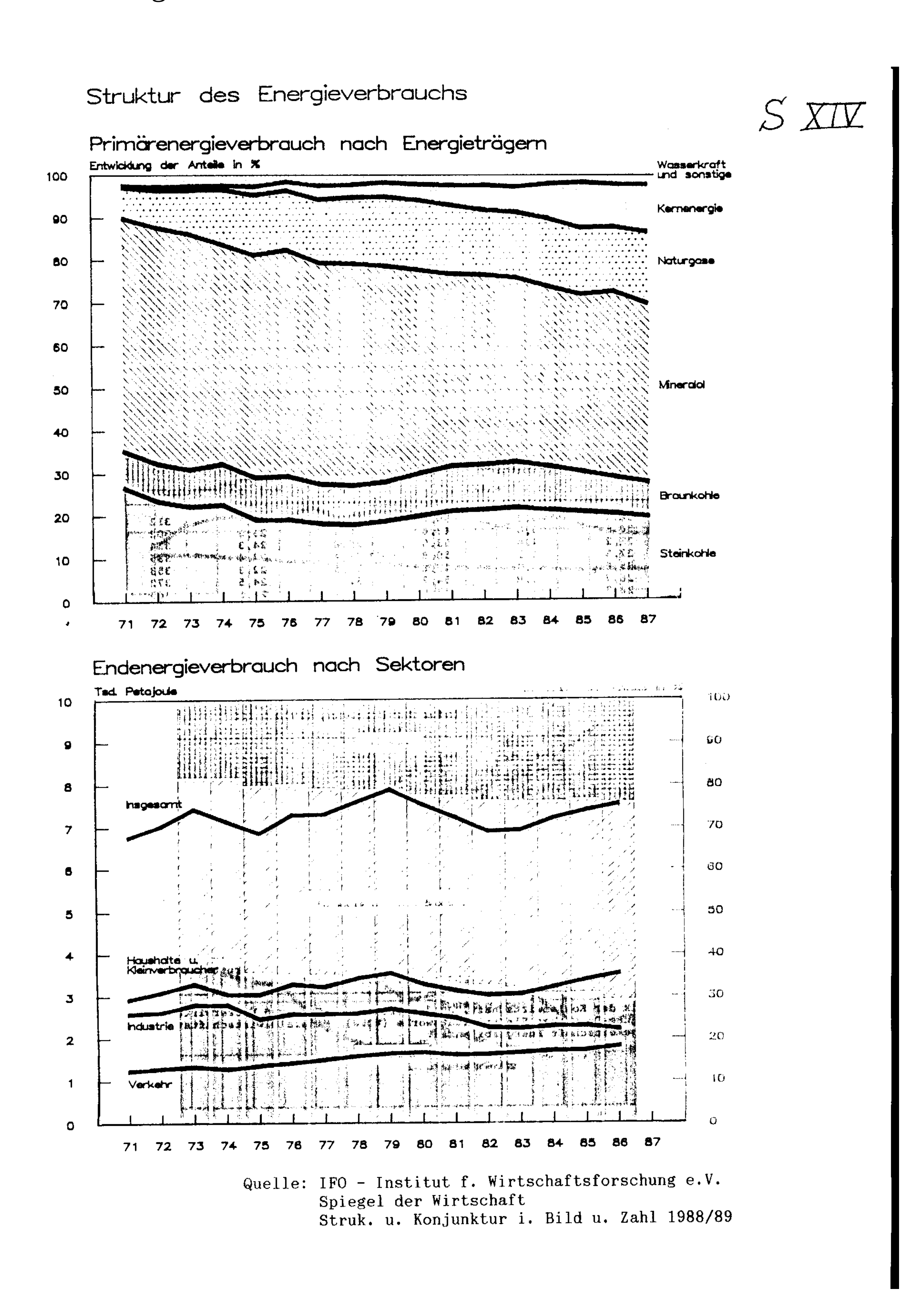
10.1 Baugenehmigungen im Hochbau

10.1.1 Nach Gebäudeart und Bauherren

Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt[1])					Errichtung neuer Gebäude					
	Gebäude/ Baumaßnahmen	Wohnungen	Nutzfläche	Wohn-[2]) fläche	Veranschl. Kosten der Bauwerke	Gebäude	Rauminhalt	Wohnungen	Nutzfläche	Wohn-[2]) fläche	Veranschl. Kosten der Bauwerke
	Anzahl	Anzahl	1 000 m²	1 000 m²	Mill. DM	Anzahl	1 000 m³	Anzahl	1 000 m²	1 000 m²	Mill. DM
Wohn- und Nichtwohngebäude											
1985	199 096	252 248	27 576	23 695	76 452	145 834	252 933	232 157	24 354	21 167	65 758
1986	198 571	219 205	29 801	21 873	78 618	146 208	257 005	202 161	26 026	19 508	66 497
1987[3])	193 858	190 758	30 509	20 167	77 023	139 892	252 069	175 130	26 647	17 866	64 990
Wohngebäude											
1985	154 783	245 000	2 906	23 104	45 597	115 823	125 018	225 567	3 099	20 629	40 650
1986	153 521	212 429	2 776	21 315	42 961	115 999	116 709	195 711	2 944	18 999	37 964
1987[3])	147 736	184 974	2 750	19 680	40 260	109 456	107 750	169 639	2 863	17 405	35 453
Nichtwohngebäude											
1985	44 313	7 248	24 671	591	30 855	30 011	127 915	6 590	21 255	538	25 108
1986	45 050	6 776	27 025	558	35 657	30 209	140 296	6 450	23 082	509	28 533
1987[3])	46 122	5 784	27 759	488	36 763	30 436	144 319	5 491	23 784	462	29 537
1987 nach der Gebäudeart[3])											
Anstaltsgebäude	767	234	901	9	2 790	350	3 968	224	752	9	2 038
Büro- und Verwaltungsgebäude	3 879	686	3 149	54	7 323	2 040	15 737	877	2 764	75	6 212
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	11 235	394	3 076	45	1 651	8 687	15 556	171	2 760	20	1 342
Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude	25 107	4 185	18 040	360	18 983	16 563	96 089	3 836	15 322	324	15 705
darunter:											
Fabrik- und Werkstattgebäude	8 057	713	7 285	80	7 616	5 185	41 602	538	6 060	60	6 390
Handels- einschl. Lagergebäuden	10 651	3 142	7 684	250	7 605	7 093	42 895	2 911	6 530	232	6 266
Hotels und Gaststätten	1 975	199	764	17	1 612	669	2 849	257	560	21	1 114
Sonstige Nichtwohngebäude	5 134	285	2 594	21	6 015	2 796	12 961	383	2 188	33	4 241
Zusammen	46 122	5 784	27 759	488	36 763	30 436	144 319	5 491	23 784	462	29 537

Quelle: StBA, Statistisches Jahresbuch 1988

9.10. Auszug: S.XIV



Quelle: IFO - Institut f. Wirtschaftsforschung e.V.
Spiegel der Wirtschaft
Struk. u. Konjunktur i. Bild u. Zahl 1988/89

Struktur des Energieverbrauchs

Primärenergieverbrauch nach Energieträgern in Petajoule[1)]

Jahr	Steinkohlen	Braunkohlen	Mineralöl	Naturgase[2)]	Wasserkraft Außenhandelssaldo Strom	Kernenergie	Sonstige[3)]	Insgesamt
1968	2 870	841	4 171	275	229	18	47	8 450
1969	2 979	876	4 698	387	193	50	44	9 226
1970	2 835	896	5 240	536	246	62	44	9 865
1971	2 645	858	5 439	703	188	59	50	9 942
1972	2 443	908	5 753	896	237	91	50	10 377
1973	2 466	970	6 119	1 131	240	114	47	11 086
1974	2 422	1 031	5 515	1 362	217	120	50	10 717
1975	1 948	1 008	5 302	1 426	229	208	64	10 184
1976	2 071	1 101	5 738	1 503	132	231	70	10 846
1977	1 963	1 030	5 647	1 627	214	346	87	10 913
1978	2 029	1 052	5 917	1 771	193	345	94	11 401
1979	2 223	1 116	6 025	1 935	169	407	89	11 964
1980	2 259	1 149	5 443	1 887	222	420	56	11 436
1981	2 294	1 167	4 909	1 760	251	518	66	10 964
1982	2 247	1 125	4 682	1 616	238	613	75	10 596
1983	2 300	1 120	4 572	1 626	264	630	98	10 610
1984	2 324	1 124	4 631	1 749	200	892	102	11 022
1985	2 327	1 057	4 671	1 747	173	1 206	103	11 284
1986	2 278	970	4 911	1 736	208	1 134	101	11 338
1987[4)]	2 198	917	4 717	1 890	226	1 236	126	11 310
				Anteile in %				
1968	34,0	9,9	49,3	3,3	2,7	0,2	0,6	100
1969	32,3	9,5	50,9	4,2	2,7	0,5	0,5	100
1970	28,8	9,1	53,1	5,5	2,5	0,6	0,4	100
1971	26,6	8,6	54,7	7,1	1,9	0,6	0,5	100
1972	23,6	8,7	55,4	8,6	2,3	0,9	0,5	100
1973	22,2	8,7	55,2	10,2	2,1	1,1	0,5	100
1974	22,6	9,6	51,5	12,7	2,0	1,1	0,5	100
1975	19,1	9,9	52,1	14,0	2,2	2,0	0,7	100
1976	19,1	10,2	52,9	13,9	1,2	2,1	0,6	100
1977	18,0	9,4	51,7	14,9	2,0	3,2	0,8	100
1978	17,8	9,2	51,9	15,5	1,7	3,0	0,8	100
1979	18,6	9,3	50,4	16,2	1,4	3,4	0,7	100
1980	19,8	10,0	47,6	16,3	1,9	3,7	0,7	100
1981	20,9	10,6	44,8	16,1	2,3	4,7	0,6	100
1982	21,2	10,6	44,2	15,3	2,2	5,8	0,7	100
1983	21,7	10,6	43,1	15,3	2,5	5,9	0,9	100
1984	21,1	10,2	42,0	15,9	1,8	8,1	0,9	100
1985	20,6	9,4	41,4	15,5	1,5	10,7	0,9	100
1986	20,1	8,6	43,3	15,1	1,8	10,0	1,1	100
1987[4)]	19,4	8,1	41,7	16,7	2,0	11,0	1,1	100

1) 1 Petajoule = 34 130 t SKE. - 2) Grubengas, Erdgas, Erdölgas und Klärgas. - 3) Brennholz, Brenntorf, Kokereigas sowie Klärschlamm, Müll und Abhitze zur Stromerzeugung. - 4) Vorläufig.

Endenergieverbrauch nach Sektoren

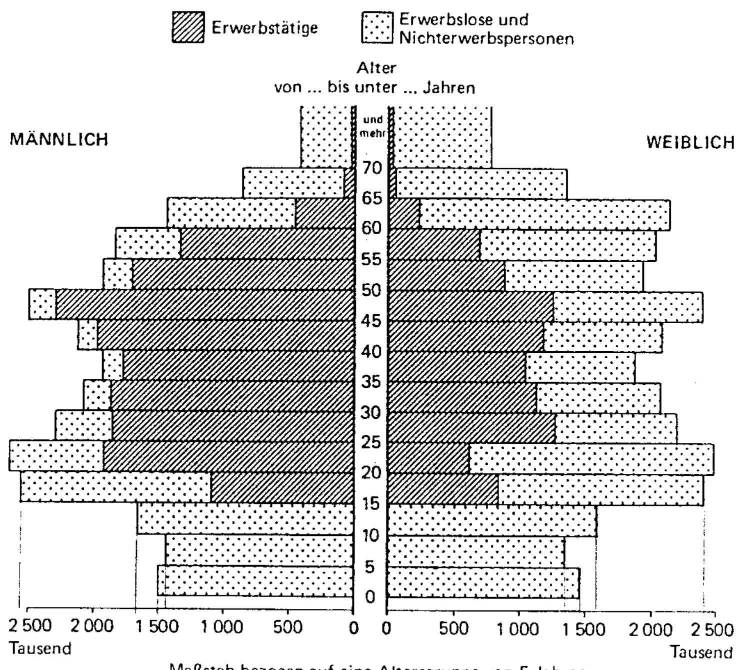
Jahr	Industrie		Haushalte und Kleinverbraucher		Verkehr		Insgesamt	
	Petajoule[1)]	%	Petajoule[1)]	%	Petajoule[1)]	%	Petajoule[1)]	%
1968	2 381	41,0	2 443	42,0	990	17,0	5 814	100
1969	2 548	40,0	2 765	43,4	1 057	16,6	6 318	100
1970	2 660	39,4	2 932	43,4	1 157	17,2	6 748	100
1971	2 583	38,2	2 929	43,3	1 245	18,5	6 757	100
1972	2 624	37,3	3 102	44,1	1 303	18,5	7 030	100
1973	2 800	37,7	3 295	44,3	1 342	18,0	7 437	100
1974	2 803	39,3	3 049	42,7	1 283	18,0	7 136	100
1975	2 460	35,9	3 040	44,3	1 353	19,8	6 854	100
1976	2 586	35,5	3 282	45,0	1 421	19,5	7 29o	100
1977	2 581	35,3	3 224	44,1	1 501	20,5	7 306	100
1978	2 597	34,2	3 420	45,0	1 588	20,9	7 605	100
1979	2 700	34,2	3 549	45,0	1 643	20,8	7 892	100
1980	2 581	34,2	3 282	43,6	1 666	22,1	7 529	100
1981	2 482	34,4	3 130	43,3	1 609	22,3	7 221	100
1982	2 253	32,7	3 017	43,8	1 618	23,5	6 888	100
1983	2 221	32,1	3 045	44,0	1 650	23,9	6 916	100
1984	2 285	31,7	3 207	44,6	1 702	23,7	7 194	100
1985	2 287	30,9	3 390	45,9	1 712	23,2	7 389	100
1986	2 201	29,2	3 529	46,8	1 805	24,0	7 535	100

1) 1 Petajoule = 34 130 t SKE.

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen.

9.11. Auszug: S.XV

S.XV Wohnbevölkerung im Juni 1985[1] nach Alter und Beteiligung am Erwerbsleben



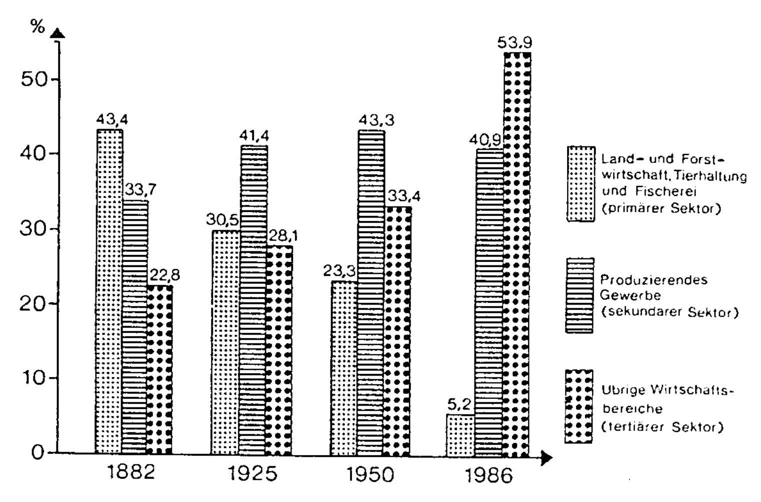
1 Ergebnis des Mikrozensus.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

Wendet man die traditionelle Aufgliederung der Wirtschaftsbereiche in primären (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), sekundären (Produzierendes Gewerbe) und tertiären Sektor (Dienstleistungen) auf die wirtschaftliche Zugehörigkeit der Erwerbstätigen an, werden tiefgreifende Wandlungen im Zeitablauf offenkundig. Änderungen in den Produktions- und Fertigungsverfahren, zunehmende Automatisierung und Rationalisierung und die veränderte Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen haben zu einer erheblichen Umverteilung der Erwerbstätigen geführt.

Am auffälligsten ist die Schrumpfung des primären Sektors: Während die zur Landwirtschaft zählenden Erwerbspersonen vor hundert Jahren zahlenmäßig an der Spitze der drei großen Wirtschaftsbereiche standen, lagen sie 1986 mit Abstand an letzter Stelle.

Erwerbstätige[1] nach Wirtschaftsbereichen



1 1882 und 1925 Erwerbspersonen.

Quelle: Datenreport 1987

9.12. Auszug: S.XVI

S.XVI

4.2 Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf und Wirtschaftsbereichen*)

1 000

Stellung im Beruf	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungen¹)
Bundesrepublik Deutschland 1986²)				
Selbständige	2 403	436	550	1 417
Mithelfende Familienangehörige	718	526	56	136
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	23 819	282	10 262	13 275
Insgesamt	**26 940**	**1 244**	**10 867**	**14 829**
%	*100*	*4,6*	*40,4*	*55,0*
Belgien 1985⁴)				
Selbständige	507	73	89	345
Mithelfende Familienangehörige	138	20	16	103
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	3 557	12	964	2 581
Insgesamt	**4 202**	**105**	**1 069**	**3 028**
%	*100*	*2,5*	*25,4*	*72,1*
Dänemark 1985⁵)				
Selbständige	255	81	49	125
Mithelfende Familienangehörige	64	26	10	28
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	2 434	70	703	1 661
Insgesamt	**2 753**	**177**	**762**	**1 814**
%	*100*	*6,4*	*27,7*	*65,9*
Frankreich 1985				
Selbständige, Mithelfende Familienangehörige }	3 348	1 307	580	1 460
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	20 271	275	6 101	13 895
Insgesamt	**23 619**	**1 583**	**6 681**	**15 355**
%	*100*	*6,7*	*28,3*	*65,0*
Griechenland 1986⁶)				
Selbständige	1 272	564	251	457
Mithelfende Familienangehörige	554	422	39	94
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	2 061	44	773	1 244
Insgesamt	**3 888**	**1 030**	**1 063**	**1 795**
%	*100*	*26,5*	*27,3*	*46,2*
Italien 1986				
Selbständige	5 052	1 077	1 016	2 959
Mithelfende Familienangehörige	1 100	336	146	618
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	17 465	828	5 659	10 978
Insgesamt	**23 617**	**2 241**	**6 821**	**14 555**
%	*100*	*9,5*	*28,9*	*61,6*
Norwegen 1986				
Selbständige	195	71	39	85
Mithelfende Familienangehörige	46	34	2	10
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	1 868	40	539	1 289
Insgesamt	**2 109**	**145**	**580**	**1 384**
%	*100*	*6,9*	*27,5*	*65,6*
Österreich 1986				
Selbständige	342	157	48	137
Mithelfende Familienangehörige	148	89	17	41
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	2 898	39	1 230	1 630
Insgesamt	**3 388**	**285**	**1 295**	**1 808**
%	*100*	*8,4*	*38,2*	*53,4*
Schweden 1986				
Selbständige	269	96	44	129
Mithelfende Familienangehörige	9	8	1	.
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	4 108	75	1 243	2 790
Insgesamt	**4 385**	**179**	**1 287**	**2 919**
%	*100*	*4,1*	*29,4*	*66,5*
Sowjetunion 1984				
Selbständige	.	.	.	.
Mithelfende Familienangehörige	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	.	.	.	.
Insgesamt	**137 113**	.	.	.
%	*100*	*20,0*	*39,0*	*41,0*
Spanien 1986				
Selbständige	2 477	828	454	1 195
Mithelfende Familienangehörige	711	370	63	278
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	10 593	799	3 772	6 022
Insgesamt	**13 781**	**1 997**	**4 289**	**7 495**
%	*100*	*14,5*	*31,1*	*54,4*
Ungarn 1986				
Selbständige	168	29	63	75
Mithelfende Familienangehörige	119	97	10	13
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	4 606	939	1 811	1 856
Insgesamt	**4 893**	**1 065**	**1 884**	**1 944**
%	*100*	*21,8*	*38,5*	*39,7*
Kanada 1986				
Selbständige	1 112	274	138	700
Mithelfende Familienangehörige	100	71	7	22
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	11 658	308	3 161	8 189
Insgesamt	**12 870**	**653**	**3 306**	**8 911**
%	*100*	*5,1*	*25,7*	*69,2*
Venezuela 1986⁷)				
Selbständige	1 633	398	323	911
Mithelfende Familienangehörige	192	119	9	64
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	4 282	342	1 357	2 584
Insgesamt	**6 107**	**859**	**1 689**	**3 559**
%	*100*	*14,1*	*27,6*	*58,3*
Vereinigte Staaten 1986				
Selbständige	9 509	1 508	1 830	6 171
Mithelfende Familienangehörige	429	173	56	200
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	109 602	1 924	31 327	76 351
Insgesamt	**119 540**	**3 605**	**33 213**	**82 722**
%	*100*	*3,0*	*27,8*	*69,2*
China 1984⁸)				
Selbständige	.	.	.	.
Mithelfende Familienangehörige	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	.	.	.	.
Insgesamt	**475 970**	**325 380**	**81 960**	**68 630**
%	*100*	*68,4*	*17,2*	*14,4*
Israel 1986				
Selbständige	264	44	56	164
Mithelfende Familienangehörige	19	6	2	11
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	1 189	22	360	807
Insgesamt	**1 472**	**72**	**418**	**982**
%	*100*	*4,9*	*28,4*	*66,7*
Japan 1986				
Selbständige	9 120	2 300	2 420	4 400
Mithelfende Familienangehörige	5 460	2 210	920	2 330
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	45 630	440	16 840	28 350
Insgesamt	**60 210**	**4 950**	**20 180**	**35 080**
%	*100*	*8,2*	*33,5*	*58,3*
Korea, Republik 1986				
Selbständige	4 868	1 881	662	2 326
Mithelfende Familienangehörige	2 204	1 378	131	695
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	9 044	403	4 149	4 491
Insgesamt	**16 116**	**3 662**	**4 942**	**7 512**
%	*100*	*22,7*	*30,7*	*46,6*
Pakistan 1985⁹)				
Selbständige	11 701	6 403	1 778	3 520
Mithelfende Familienangehörige	7 923	6 483	564	876
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	8 972	1 604	2 928	4 440
Insgesamt	**28 596**	**14 490**	**5 270**	**8 836**
%	*100*	*50,7*	*18,4*	*30,9*
Singapur 1986⁴)				
Selbständige	158	4	34	120
Mithelfende Familienangehörige	22	2	2	18
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	1 049	4	363	682
Insgesamt	**1 229**	**10**	**399**	**820**
%	*100*	*0,8*	*32,5*	*66,7*
Australien 1986¹⁰)				
Selbständige	1 089	269	240	580
Mithelfende Familienangehörige	66	24	12	30
Lohn- und Gehaltsempfänger³)	6 326	140	1 715	4 471
Insgesamt	**7 481**	**433**	**1 967**	**5 081**
%	*100*	*5,8*	*26,3*	*67,9*

*) Zuordnung nach der Internationalen Systematik der Wirtschaftszweige der Vereinten Nationen (ISIC) 1968. Differenzen durch Runden.
¹) Einschl. nicht ausreichend beschriebener Wirtschaftszweige. In einigen Ländern einschl. Arbeitsloser.
²) Ergebnis des Mikrozensus, April 1986; nur Erwerbstätige.
³) Arbeiter, Angestellte und Beamte sowie Personen, deren Stellung im Beruf unbestimmt ist.
⁴) Juni.
⁵) April bis Mai.
⁶) April bis Juni.
⁷) März bis Dezember.
⁸) Ohne Taiwan.
⁹) Januar. – Ohne Angaben für Dschammu und Kaschmir.
¹⁰) August.

StBA, Statistisches Jahrbuch 1988

Quelle: StBA, Statistisches Jahrbuch 1988

10. Begriffbestimmungen: Übersicht

- Band 1 -

Die 5-Stunden-Woche

Dieses Buch ist der Schlüssel zur 5-Stunden Arbeitswoche!

- Band 2 -

Die Wurzeln der Herrschaft

Dieses Buch soll dem Leser Einblick in die heute wirkenden Gesellschaftsmechanismen von Herrschaft und Unterdrückung verschaffen.

- Band 3 -

Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft

Dieser Band beschäftigt sich mit der politischen Organisationsstruktur einer Herrschaftsfreien Gesellschaft sowie mit deren materiellen Grundlagen.

- Band 4 -

Die verkümmerte Superintelligenz Mensch

Hier zeige ich, zu welchen Geistesleistungen der Mensch fähig ist, wenn er die heutigen Gesellschaftszustände von Herrschaft und Unterwerfung überwindet, die im Menschen nur Anteilnahmslosigkeit und Desinteresse hervorrufen und schließlich zu einer Verkümmerung seiner Verstandesleistungen führen.

- Band 5 -

Das Gründungskonzept einer Herrschaftsfreien Gesellschaft

Dieses Buch enthält das Konzept, durch welches wir - vom heutigen Tag ausgehend - in eine Herrschaftsfreie Gesellschaft gelangen können. Es soll dem einzelnen zeigen, was er heute schon tun kann, um das Fundament für unsere neue Gesellschaft zu legen.